

3. Sitzung

Mittwoch, 20. Dezember 2017

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
- 1a. Angelobung eines Mitgliedes des Landtages
- 1b. Anzeige über Änderungen in Landtagsklubs
- 1c. Wahl von Mitgliedern der Ausschüsse
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 2. Sitzung der 6. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
- 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
- 3.1.1 Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds für das Jahr 2016
(Nr. 89 der Beilagen)
- 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird
(Nr. 119 der Beilagen)
- 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Behindertengesetz 1981, das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Salzburger Mindestsicherungsgesetz und das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert werden (Haushaltsrechts- und Verwaltungsabgabenreform-Anpassungsgesetz 2018)
(Nr. 120 der Beilagen)
- 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert wird
(Nr. 121 der Beilagen)
- 3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über das Feuerwehrwesen im Bundesland Salzburg (Salzburger Feuerwehrgesetz 2018)
(Nr. 122 der Beilagen)
- 3.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird
(Nr. 123 der Beilagen)
- 3.2 Anträge
- 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Natura-2000-Gebiet Nockstein-Gaisberg-Areal
(Nr. 124 der Beilagen - Berichterstatte: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend ein Verbot von Glyphosat im Bundesland Salzburg
(Nr. 125 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Maßnahmen für bezahlbares Wohnen in Salzburg
(Nr. 126 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.4 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Klubvorsitzenden Steidl, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend eine Reform der Parteien- und Klubförderung
(Nr. 127 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
- 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Klubvorsitzenden Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell, Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser betreffend die vorzeitige Auflösung des Salzburger Landtages
(Nr. 128 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Mayer und Mag. Scharfetter betreffend eine Novelle der Landtagswahlordnung
(Nr. 129 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, HR Dr. Schöchli und Ing. Sampl betreffend eine Wiedereingliederungsteilzeit für Landesbedienstete
(Nr. 130 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend generelles Rauchverbot
(Nr. 131 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner betreffend wissenschaftliche Studie betreffend sexuelle Übergriffe im Sport
(Nr. 132 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Hirschbichler MBA betreffend Verbot von glyphosathaltigen Herbiziden
(Nr. 133 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend den Ausstieg aus Gas
(Nr. 134 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Evaluierung der Salzburger Landtagswahlordnung 1998
(Nr. 135 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Verbesserung der Infrastruktur Murtalbahn
(Nr. 136 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Anschaffung von Ticketautomaten durch die Salzburg AG
(Nr. 137 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

- 3.3 schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Kriterien und Vergaberichtlinien der Salzburger Landeshilfe (Nr. 57-ANF der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend Rettungshubschraubereinsätze bei den SALK (Nr. 58-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Raumordnung (Nr. 59-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend Wahlkampf-Spenden (Nr. 60-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner BA MA an die Landesregierung betreffend die Einhaltung des Objektivitätsgebotes bei der Bestellung der Geschäftsführerfunktion am Salzburger Flughafen Wolfgang Amadeus Mozart (Nr. 61-ANF der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Essl und Steiner BA MA an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. November 2017 (Nr. 62-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Essl und Steiner BA MA an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderung (Nr. 63-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Essl und Steiner BA MA an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Förderung des Vereins Akzente (Nr. 64-ANF der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl und Steiner BA MA an Landesrat Mayr betreffend Anstieg der Preise im öffentlichen Verkehr (Nr. 65-ANF der Beilagen)
- 3.3.10 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl, Steiner-Wieser, Steiner BA MA und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr betreffend die Zuweisung von Wohnbauförderungsmittel (Nr. 66-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr.ⁱⁿ Solarz an die Landesregierung betreffend Datenschutz Grundverordnung (Nr. 67-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Hirschbichler MBA und Schneglberger an die Landesregierung betreffend Glyphosat (Nr. 68-ANF der Beilagen)

- 3.3.13 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend SALK - „Procomcure Biotech GmbH“ (Nr. 69-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA und Scheinast an die Landesregierung betreffend Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher an den Salzburger Berufsschulen (Nr. 70-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung betreffend die Installation von E-Tankstellen mittels Nutzung bereits vorhandener Infrastruktur (Nr. 71-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung betreffend die Stiegl-Bahn (Nr. 72-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Scheinast und Fuchs an die Landesregierung betreffend zukünftige Bauvorhaben des Landes (Nr. 73-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Überprüfung der Lesekompetenz der 4. Klasse Volksschule (Nr. 74-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Privatschulen und häuslicher Unterricht (Nr. 75-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Sparkurs im Salzburger Messezentrum (Nr. 76-ANF der Beilagen)
- 3.3.21 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, HR Dr. Schöchgl und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr betreffend eines eventuellen LKW-Fahrverbots zwischen Thalgau und Eugendorf (Nr. 77-ANF der Beilagen)
- 3.3.22 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und HR Dr. Schöchgl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die EU Aufnahme-Richtlinie (Nr. 78-ANF der Beilagen)
- 3.3.23 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend das Angebot an Kurzzeitpflegebetten (Nr. 79-ANF der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 3.4.1 Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/4) betreffend EU-Finanzbericht 2015

- 3.4.2 Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/5) betreffend Katastrophenhilfe in Niederösterreich, Salzburg und Tirol
- 3.4.3 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Externe Beratungsleistungen in der SALK
- 3.4.4 Bericht der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag 2015 - 2016
- 4. Aktuelle Stunde
"Die Zukunft der Pflege - Chancen und Herausforderungen" (ÖVP)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage der Abg. DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr betreffend Verbesserungen an der S2
 - 5.2 Mündliche Anfrage des Abg. Steiner BA MA an Landesrat Mayr betreffend den zweiten Halbanschluss Hagenau
 - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landesrat Dr. Schellhorn bezüglich der Winter Notschlafstelle für Obdachlose in der Linzergasse 72 in Salzburg
 - 5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend eine Landesförderung für Therapien autistischer Kinder
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. SchöchI an Landesrat Mayr betreffend die Beklebung von Bussen.
 - 5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend sexuelle Übergriffe im Sport
 - 5.7 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Prävention in Bildungseinrichtungen
 - 5.8 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Sportunterricht in Skifahren
 - 5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Brand an Landesrat Mayr betreffend Wohnbauförderung
 - 5.10 Mündliche Anfrage der Abg. Hirschbichler MBA an LH-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend eines Berichts der Arbeitsgruppe „Masterplan Energie“ zum Thema Ausstieg aus fossilen Brennstoffen
- 6. Dringliche Anfragen
 - 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl, Steiner-Wieser, Steiner BA MA und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr betreffend die Zuweisung von Wohnbauförderungsmittel (Nr. 66-ANF der Beilagen)

7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über den Salzburger Gesundheitsfonds geändert wird
(Nr. 90 der Beilagen- Berichterstatte^rin: Abg. Bartel)
- 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird
(Nr. 91 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Bartel)
- 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots
(Nr. 92 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz geändert wird
(Nr. 93 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über die Schaffung eines Fonds zur Förderung der Brandverhütung und der Brandursachenermittlung im Land Salzburg geändert wird
(Nr. 94 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Obermoser)
- 7.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetz 1986 geändert wird
(Nr. 95 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Bartel)
- 7.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird
(Nr. 96 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. HR Dr. Schöch^l)
- 7.8 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz geändert wird
(Nr. 97 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 7.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Abfallwirtschaftsgesetz geändert wird
(Nr. 98 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Fuchs)
- 7.10 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Einräumung eines Baurechtes an Gst. 3271/6, KG 56537 Salzburg
(Nr. 99 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Mag. Scharfette^r)

- 7.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Prebersee Gemeindestraße als Landesstraße übernommen wird
(Nr. 100 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 7.12 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung zum Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2016
(Nr. 101 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
- 7.13 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) betreffend das Jahr 2016
(Nr. 102 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
- 7.14 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2016
(Nr. 103 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 7.15 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Scheinast, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag. Mayer betreffend ausfinanzierte gemeinnützige Mietwohnungen für Wohnbeihilfebezieher und Wohnbeihilfebezieherinnen
(Nr. 104 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 7.16 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutsch, HR Dr. Schöch, und Jöbstl betreffend die Anerkennung der roten Kennzeichentafeln für Fahrrad-Heckträger in Deutschland
(Nr. 105 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöch)
- 7.17 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutsch und Bartel betreffend die Finanzierung von Blindenführhunden
(Nr. 106 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutsch)
- 7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. HR Dr. Schöch, Neuhofer, Schnitzhofer und Fuchs betreffend eine Novellierung des Salzburger Einforstungsrechtgesetzes
(Nr. 107 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)
- 7.19 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Brand betreffend Attraktivierung des Angebots im Bereich öffentlicher Verkehr für Salzburger Jugendliche bezüglich der Fahrpläne und der Fahrpreise
(Nr. 108 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)
- 7.20 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Hirschbichler MBA betreffend die Erhaltung der Sozialpartnerschaft in Österreich
(Nr. 109 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 7.21 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand betreffend Qualitätssicherung an den Salzburger Krankenanstalten
(Nr. 110 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

- 7.22 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Krankenhaus Hallein (Nr. 111 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 7.23 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Scheinast und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend Eigentumswohnungen für wohnbauförderungswürdige Personen (Nr. 112 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 7.24 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth betreffend die Verbesserung der Kennzeichnungspflichten für verarbeitete Lebensmittel (Nr. 113 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 7.25 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Sicherheitsüberprüfung und bauliche Sicherheitsmaßnahmen der Pinzgaubahn (Nr. 114 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
- 7.26 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die neue rechtliche Beurteilung der Europarkerweiterung (Nr. 115 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 7.27 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Änderung der Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabenverordnung (Nr. 116 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)
- 7.28 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Naderer und Klubobmann Dr. Schnell betreffend Angaben aller Arbeitgeberkosten am Gehalts- und Lohnzettel (Nr. 117 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
- 7.29 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition zur Absicherung der Gesundheitsversorgung im Pinzgau und Aufrechterhaltung der Qualität in der Versorgung (Nr. 118 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 7.30 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird (Nr. 138 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.31 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Behindertengesetz 1981, das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Salzburger Mindestsicherungsgesetz und das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert werden (Haushaltsrechts- und Verwaltungsabgabenreform-Anpassungsgesetz 2018) (Nr. 139 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.32 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert wird (Nr. 140 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

- 7.33 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird
(Nr. 141 der Beilagen - Berichterstatlerin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.34 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Natura-2000-Gebiet Nockstein-Gaisberg-Areal
(Nr. 142 der Beilagen - Berichterstatler: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 7.35 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zum dringlichen Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend ein Verbot von Glyphosat im Bundesland Salzburg und zum Antrag der Abg. Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Verbot des Einsatzes und Inverkehrbringung von glyphosathaltigen Herbiziden im Land Salzburg sowie zum Antrag der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Hirschbichler MBA betreffend Verbot von glyphosathaltigen Herbiziden
(Nr. 143 der Beilagen - Berichterstatler: Abg. Fuchs)
- 7.36 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Maßnahmen für bezahlbares Wohnen in Salzburg
(Nr. 144 der Beilagen - Berichterstatler: Abg. Wiedermann)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, HR Dr. Schöchel, Bartel und Jöbstl an die Landesregierung (Nr. 22-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend die Nutzung von Elektrofahrrädern
(Nr. 22-BEA der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung (Nr. 23-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend Entlastung der Landesverwaltung durch das Landesverwaltungsgericht
(Nr. 23-BEA der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Schneglberger, Dr.ⁱⁿ Solarz und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung (Nr. 24-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler - betreffend Wettunternehmer
(Nr. 24-BEA der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Dr.ⁱⁿ Solarz an die Landesregierung (Nr. 25-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Berthold MBA - betreffend Beschäftigung von Asylwerberinnen und Asylwerbern
(Nr. 25-BEA der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA und Scheinast an die Landesregierung (Nr. 26-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat Mayr - betreffend den Syndikatsvertrag der Salzburg AG
(Nr. 26-BEA der Beilagen)

- 8.6 Anfrage der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth an die Landesregierung (Nr. 27-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend Wildvögel im Bundesland Salzburg (Nr. 27-BEA der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 28-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2017 (Nr. 28-BEA der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 29-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend Hang- und Felsicherung (Nr. 29-BEA der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Klubobmann Dr. Schnell an die Landesregierung (Nr. 30-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend unterschiedlicher Geschwindigkeitsbegrenzungen in den Tunneln auf der A10 (Nr. 30-BEA der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Klubobmann Dr. Schnell an die Landesregierung (Nr. 31-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend Vignettenpflicht in Österreich (Nr. 31-BEA der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 32-ANF der Beilagen) betreffend Vergabe der Residenz (Nr. 32-BEA der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA und Fuchs an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 33-ANF der Beilagen) betreffend die Informatik-HTL in St. Johann (Nr. 33-BEA der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 34-ANF der Beilagen) betreffend Krankenhaus Tamsweg (Nr. 34-BEA der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 35-ANF der Beilagen) betreffend SALK-Haus B (Nr. 35-BEA der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 37-ANF der Beilagen) betreffend die Umstellung auf Digitalfunk BOS Austria (Nr. 37-BEA der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 38-ANF der Beilagen) betreffend das Ausfahren von Düngemitteln (Nr. 38-BEA der Beilagen)

- 8.17 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an die Landesregierung (Nr. 40-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Versicherungen des Landes Salzburg (Nr. 40-BEA der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung (Nr. 46-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Wasserqualität und Wasserversorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 46-BEA der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 53-ANF der Beilagen) betreffend Chaletdorf in Mühlbach am Hochkönig (Nr. 53-BEA der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 50-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Derivate, Wertpapiere und Fremdwährungskredite in landeseigenen Einrichtungen (Nr. 50-BEA der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 57-ANF der Beilagen) betreffend Kriterien und Vergaberichtlinien der Salzburger Landeshilfe (Nr. 57-BEA der Beilagen)
- 8.22 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 60-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend Wahlkampf-Spenden (Nr. 60-BEA der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 09:06 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Bevor ich unsere heutige Plenarsitzung eröffne, gibt es noch einen technischen Hinweis für die Benutzbarkeit des WLAN. Auf Ihren Tischen liegt das Passwort, das ist nur ein bisschen falsch aufgeschrieben worden. Es heißt `steinplatte12`, ohne Leerzeichen dazwischen. Also `steinplatte12` in einem, dann haben Sie auch den WLAN-Zugang zu Ihrer Verwendung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Regierungsmitglieder!

Einen schönen guten Morgen. Ich darf herzlich begrüßen die Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule Schlosstraße mit Ihren Lehrbegleiterinnen Frau Ebner und Frau Schumacher. Ein herzliches Willkommen im Ausweichquartier des Salzburger Landtages, hier im Rathaus der Stadt Salzburg. Es freut mich, dass Sie heute mit uns den Landtag quasi miterleben, dass Sie die Debatten und die Gespräche einmal live miterleben und das Interesse an unserer demokratischen Verfasstheit haben. Ich wünsche Ihnen einen spannenden Vormittag und freue mich, dass Sie hier sind. Herzlich willkommen! (Allgemeiner Beifall)

Sehr herzlich willkommen heiße ich Frau Dr.ⁱⁿ Sabine Klausner. Wir werden Sie in Kürze hier angeloben. Ein herzliches Willkommen auch Ihrer Familie, die Sie heute begleitet zu dieser Angelobung, zu Ihrem Schritt in den Salzburger Landtag. Ein herzliches Willkommen und ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit. (Allgemeiner Beifall)

Somit eröffne ich die 3. Sitzung der 6. Session und rufe auf

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute entschuldigt sind Landeshauptmann Dr. Haslauer von 13:00 bis 16:30 Uhr und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl ab 17:00 Uhr. Abgeordneter Ing. Sampl ganztags. Abgeordneter Mag. Schmidlechner ganztags sowie die Bundesrätinnen Dr.ⁱⁿ Eder-Gitschthaler und Mag.^a Kurz ganztags. Die Abgeordneten Neuhofer und Obermoser sind jeweils bei einem Arztbesuch, nicht gemeinsam, sie werden dann in der Folge auch wieder dabei sein, nur jetzt ihre Abwesenheit haben sie entschuldigt.

Ich rufe nunmehr auf Top

1a. Angelobung eines Mitgliedes des Landtages

Abgeordneter Othmar Schneglberger hat der Landeswahlbehörde mitgeteilt, dass er mit Ablauf des 19. Dezember 2017 sein Landtagsmandat zurücklegt.

Ich möchte jetzt von dieser Stelle aus unserem Kollegen Othmar Schneglberger, lieber Othmar, ganz herzlich danken für Deine Tätigkeit, für die Zusammenarbeit im Salzburger Landtag. Du bist erstmals 2004 in den Salzburger Landtag eingezogen, hast dann Dein Mandat zurückgelegt aus privaten Gründen und nunmehr vom 19. Juni 2013 bis 19. Dezember 2017, also exakt viereinhalb Jahren, warst Du Mitglied und Kollege in unserem Haus. Ich möchte mich für die Kollegialität und auch für das offene Gespräch und die Debatte und Deine Beiträge recht herzlich bedanken. Du warst uns allen ein wunderbarer Kollege. Man konnte auch bei verschiedenen Standpunkten aber alles im guten Austausch und in wertschätzendem Umgang miteinander aussprechen. Ich danke Dir dafür. Ich wünsche Dir alles,

alles Gute und nochmals danke und Glück und Segen auf Deinem weiteren Lebensweg. (Allgemeiner Beifall)

Die Landeswahlbehörde hat auf das frei gewordenen Mandat Frau Dr.ⁱⁿ Sabine Klausner berufen. Der Wahlschein liegt mir vor. Ich darf Sie, sehr geehrte Frau Dr.ⁱⁿ Klausner in unseren Reihen noch einmal recht herzlich begrüßen und Sie im Sinne eines wohl funktionierenden Salzburger Landtages auch um gute Zusammenarbeit ersuchen. Es geht uns allen um unser Bundesland Salzburg und auch das Wohlergehen der Bürgerinnen und Bürger hier und bevor Sie jetzt Ihre Arbeit als Abgeordnete im Salzburger Landtag offiziell aufnehmen, werden Sie jetzt angelobt.

Der Herr Landtagsdirektor wird die Gelöbnisformel verlesen und dann bitte ich Sie, in meine Hand das Gelöbnis mit den Worten „Ich gelobe“ zu leisten und dieses Gelöbnis dann auch zu unterschreiben.

Ich darf Sie jetzt nach vorne bitten und den Herrn Landtagsdirektor um Verlesung der Gelöbnisformel ersuchen.

Landtagsdirektor Dr. Kirchtag (verliest die Gelöbnisformel):

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Ich gelobe!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Noch einmal ein herzliches Willkommen.

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Vielen Dank und auf gute und konstruktive Zusammenarbeit. Ich freue mich auch. (Allgemeiner Beifall)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit ist unser Landtag wieder komplett. Ich rufe nunmehr auf Top

1b. Anzeige über Änderungen in Landtagsklubs

Herr Klubvorsitzender Steidl hat für den SPÖ Landtagsklub mitgeteilt, dass anstelle von Herrn Abgeordnete außer Dienst Schneglberger nunmehr Frau Abgeordnete Dr.ⁱⁿ Klausner dem Salzburger Landtagsklub angehört.

Als nächsten Tagesordnungspunkt kommen wir zu

1c. Wahl von Mitgliedern der Ausschüsse

In der Präsidiale haben wir beschlossen, dass ich die Verlesung der einzelnen Schritte vornehme. Durch das Ausscheiden von Herrn Abgeordneten Schneglberger ist auch eine Neu-

wahl in die Ausschüsse erforderlich. Die Zustimmungserklärung für die Wahl liegt mir gleichfalls vor. Es wurde in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass wir offen abstimmen.

Der Wahlvorschlag lautet, dass Frau Abgeordnete Dr.ⁱⁿ Klausner anstelle von Abgeordneten außer Dienst Schneglberger in den Finanzüberwachungsausschuss und in den Ausschuss für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz gewählt wird.

Sie haben den Wahlvorschlag, liebe Kolleginnen und Kollegen, gehört. Ich bitte nunmehr um ein Zeichen mit der Hand wer für diesen Wahlvorschlag stimmt. Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Damit ist dieser Wahlvorschlag angenommen.

Wir kommen nun zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 2. Sitzung der 6. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll ist allen Parteien wiederum rechtzeitig übermittelt worden. In der Landtagsdirektion sind keine Einwände gegen das Protokoll eingelangt. Daher ersuche ich jetzt um Genehmigung des Protokolls. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich wiederum um ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand. Gegenstimmen? Danke. Dann ist das Protokoll einstimmig genehmigt.

Nun kommen wir zu

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich fünf Vorlagen und ein Bericht der Landesregierung. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit sind diese Geschäftsstücke ordnungsgemäß zugewiesen worden.

3.1.1 Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds für das Jahr 2016

(Nr. 89 der Beilagen)

3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird

(Nr. 119 der Beilagen)

3.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Behindertengesetz 1981, das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Salzburger Mindestsicherungsgesetz und das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert werden (Haushaltsrechts- und Verwaltungsabgabenreform-Anpassungsgesetz 2018)
(Nr. 120 der Beilagen)

3.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert wird
(Nr. 121 der Beilagen)

3.1.5 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz über das Feuerwehrwesen im Bundesland Salzburg (Salzburger Feuerwehrgesetz 2018)
(Nr. 122 der Beilagen)

3.1.6 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird
(Nr. 123 der Beilagen)

3.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich weiters insgesamt drei dringliche Anträge. Ein dringlicher Antrag der SPÖ betreffend das Natura-2000-Gebiet Nockstein-Gaisberg-Areal, ein dringlicher Antrag der Grünen betreffend ein Verbot von Glyphosat im Bundesland Salzburg sowie ein weiterer dringlicher Antrag der FPS betreffend Maßnahmen für bezahlbares Wohnen in Salzburg.

Ich ersuche nunmehr die Schriftführerin Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des

3.2.1 **Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Natura-2000-Gebiet Nockstein-Gaisberg-Areal**
(Nr. 124 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

Bitte, Du hast das Wort!

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Schriftführerin. Es wird jetzt hier im Hohen Haus diskutiert warum dieser Antrag dringlich behandelt wird, das heißt dass er auch am Nachmittag im Fachausschuss dann auch weiter bearbeitet wird. Als Erster zu Wort kommt der Antragsteller, Herr Klubvorsitzender Steidl von der SPÖ. Fünf Minuten zur Begründung, warum dieser Antrag dringlich ist. Bitte Herr Klubvorsitzender, Du hast das Wort.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Alle Menschen, die hier in Salzburg leben, arbeiten, wirtschaften, haben ihren persönlichen Beitrag dazu geleistet, dass unser Land gesellschaftlich gefestigt und stabil, wirtschaftlich wettbewerbsfähig und erfolgreich, sozial verständlich und menschlich und kulturell einladend offen und kooperierend erlebt wird. Diese Entwicklung war nur möglich bei all den differenzierten Meinungen, die es gibt auch hier im Hohen Hause, weil wir immer wieder das Gemeinsame vor das Trennende gestellt haben. Das mag jetzt für einige im Saal durchaus pathetisch klingen, aber ich habe bewusst das Miteinander angesprochen, weil es bei der 380 kV-Leitung natürlich um ein sehr, sehr wichtiges Zukunftsthema für das Land geht und weil es eine Frage für die Zukunft des Landes ist.

Daher richte ich einen Appell an die Salzburger Landesregierung, einen Appell an alle Abgeordneten hier im Hohen Hause, kämpfen wir gemeinsam um diese neu eröffnete Chance im Interesse Salzburgs, um dem Erdkabel doch eine gerechtfertigte reale und reelle Chance zu eröffnen. Seit einigen Wochen gibt es eben dieses neue Fenster, wo wir politisch aktiv werden können mit einem Beschluss hier im Hohen Hause. Vor mehr als einem Monat hat der Landesumweltanwalt die Salzburger Landesregierung unterrichtet über die Möglichkeit, den Gaisberg und auch das Gebiet um den Nockstein als europäisches Natura-2000-Gebiet auszuweisen.

Wir alle haben dazu von der Salzburger Landesregierung bisher, zumindest ich nicht, mir ist nichts bekannt, noch nichts gehört. Darauf gestützt, erstens auf das Schreiben der Landesumweltanwaltschaft und zweitens weil es bisher keine Reaktion von der Regierung gegeben hat, haben wir reagiert und haben einen dringlichen Antrag formuliert und hier im Hohen Hause eingebracht mit dem klaren Ziel, dem Erdkabel in Salzburg eine neue echte Chance zu eröffnen als gemeinsames Projekt des Landes Salzburg, der Republik Österreich und auch der Europäischen Union, vielleicht unterstützt durch ein wissenschaftlich begleitetes Projekt, ein Erdkabel im alpinen Raum zu testen. Ich glaube diese Möglichkeiten und diese Chancen, wenn sie sich uns bieten, dann sollten wir das gemeinsam machen.

Insgesamt drei wissenschaftliche Gutachten untermauern unser Vorhaben und unsere Idee. Auch die Europäische Kommission hat das Nocksteinareal bereits als potentiell Natur-schutzgebiet erkannt und positiv bewertet. Es gab immer die Aussage, dass diese Trasse hier nicht umweltverträglich ist und wir alle haben uns schon öfters hier im Hohen Hause damit auseinandergesetzt. Ich bringe in Erinnerung einen gemeinsamen Beschluss auf Initiative der damaligen Karl Schnell FPÖ, der Grünen und der SPÖ im November 2011. Und gestützt auf diese drei Initiativen dieser drei Fraktionen und Parteien haben wir einen gemeinsamen Antrag hier im Hohen Hause auch beschlossen, den Nockstein und den Gaisberg von dieser 380 kV-Leitung zu verschonen, weil es ein wichtiges Naherholungsgebiet ist.

Also, liebe Salzburger Landesregierung, im Sinne und im politischen Geist vom 30. November 2011 beschließen wir die Forderung der SPÖ heute hier im Landtag und ge-

ben wir dem Erdkabel tatsächlich eine neue Chance. Ich weiß es gibt ein Verfahren in Wien, das irgendwann in den nächsten Monaten oder auch Wochen oder auch Tagen entschieden werden wird, aber ändert nichts daran, dass wir diesen Kampf um diese neue Technologie uns erhalten sollen und nicht aufgeben sollten.

Passen wir gemeinsam auf unser Salzburg auf, weil unsere politische Verantwortung ist es auch, unsere demokratische Gesellschaft zu schützen, ich komme zum Schluss, Frau Präsidentin, zu unterstützen und zu fördern, also genau zu überlegen wann und wie die Interessen der Gemeinschaft vor Einzelinteressen zu schützen sind, wann und wie einzelne Bürgerinteressen durch die Gemeinschaft zu unterstützen sind und wann und wie wir Neues fördern. Das, was wir jetzt brauchen, ist, meine sehr geehrten Damen und Herrn, und davon bin ich zutiefst überzeugt, ein politisches, ein kluges und ein intelligentes Miteinander. Daher ersuche ich um Zustimmung zur Dringlichkeit unseres Antrages. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten und des Klubobmannes Abgeordneten Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubvorsitzender. Als Nächster hat sich Herr Klubobmann Karl Schnell gemeldet. Bitte Du hast auch fünf Minuten, nach vier Minuten klinge ich wieder an. Danke.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Hohe Regierung! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

Lieber Walter Steidl, Du hast Deine Rede begonnen mit das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen. Ich weiß nicht wie viele Jahre, wie viele Diskussionen wir schon führen hier in diesem Hohen Haus und immer wieder musste ich feststellen, der Bürgermeister der Stadt Salzburg, den es nicht mehr gibt in der Zwischenzeit, alle Parteien, alle Bürgermeister haben bekundet, hier das Erdkabel zu bevorzugen. Immer wieder nach außen in den Reden, der Herr Landesrat Eisl damals war der Vorkämpfer für das Erdkabel, und ich habe damals immer wieder gesagt wenn wir alle gegen die 380 kV-Leitung sind und für das Erdkabel, woran liegt es dann, dass die 380 kV-Leitung trotzdem kommt. Wir haben einen Antrag nach dem anderen gestellt und alle wurden sie verworfen. Ich habe damals den Vorschlag gemacht dann fahren wir alle mitsammen nach Wien. Ich bezahle den Zug. Alle Parteien, die Länder, die Bürgermeister der Umlandgemeinden der Stadt. Trotzdem kommt sie.

Wir werden diesem Antrag wieder zustimmen, weil wir alles ausgeschöpft haben was es nur irgendwo gibt und möglich ist, um hier eine Verschlechterung unseres wunderschönen Landes Salzburg zu ermöglichen. Es ist nicht gelungen. Wir werden wieder zustimmen. Jetzt sind wieder andere am Zug, die plötzlich für das Erdkabel sich stark machen. Ich hoffe es gelingt, allein mir fehlt der Glaube in dieser Politik. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten, des Klubvorsitzenden Abgeordneten Steidl, des Abgeordneten Ing. Mag. Meisl und des Klubobmannes Abgeordneten Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Daniela Gutschi für die ÖVP. Bitte, Du hast das Wort!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuhörerbank!

Ja wir leben in einem wunderschönen Land. Walter Steidl hat es formuliert und wir alle sitzen, glaube ich, hier, sind uns einig, wir wollen dieses Land so lebenswert und schön behalten wie es jetzt ist. Dazu gehört die Natur. Dazu gehört das kulturelle Erbe. Dazu gehört aber natürlich auch, dass wir handlungs- und leistungsfähig bleiben und auch in der Zukunft eine entsprechende Digitalisierung vorantreiben, etc. Es gibt viel zu tun in diesem Bereich und eines der Themen, das heute eben als dringlicher Antrag eingebracht worden ist, ist die Unterschutzstellung des Nocksteingebietes als Natura-2000-Gebiet.

Wir werden der Dringlichkeit zustimmen, weil es so üblich ist im Haus. Ich muss mich aber sehr wundern und, lieber Walter Steidl, wenn Du unseren sehr geschätzten Herrn Landeshauptmann Wilfried Haslauer den älteren zitiert hast, indem Du gesagt hast passen wir gemeinsam auf unser Salzburg auf, darf ich die Frau Landeshauptfrau Burgstaller außer Dienst zitieren, die am 16. September 2011 gesagt hat es wäre notwendig, mit den Bürgern ehrlich umzugehen. Als ein Beispiel für einen ehrlichen Umgang mit den Bürgern nannte sie die Diskussion über die 380 kV-Leitung. Sie hat gesagt spätestens mit der Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes, dass das Salzburger Landeselektrizitätsgesetz nicht anzuwenden ist, ist aus meiner Sicht das Kabel als Perspektive gestorben.

So jetzt steht Zitat gegen Zitat. Es spricht natürlich nichts dagegen, nochmal zu prüfen welche Möglichkeiten es gibt, aber ich würde wirklich davor warnen, den Bürgerinnen und Bürgern Sand in die Augen zu streuen, denn mit der Ausweisung des Nocksteingebietes als Natura-2000-Gebiet, und Ihr habt in Eurem Antrag angeführt besonders schützenswerte Arten, Lebewesen, die Fledermäuse, die Kammmolche und die Gelbbauchunken, so habe ich in meiner Recherche herausgefunden, dass genau hier das Erdkabel dem widersprechen würde, dass diese Arten, diese Kammmolche, diese Gelbbauchunken geschützt werden. Dann wäre eigentlich die 380 kV-Oberleitung dem vorzuziehen. Also man muss schon aufpassen, mit welchen Maßnahmen man welche Ziele erreichen möchte.

Ein Punkt ist mir auch ein besonderes Anliegen und das ist, dass wir im Land Salzburg das Prinzip leben, dass die betroffenen Grundeigentümer auch mit immer in die Diskussion eingebunden werden. Ich möchte auch in diesem Fall, wenn wir jetzt in so ein Prüfungsverfahren gehen, und das kann ich mir durchaus vorstellen, vor allem an den Grundeigentümern nicht vorbeigehen, es sind rund 200 in diesem Nocksteingebiet und einmal auch hier nachfragen, wie man denn in dieser Runde zu diesem Thema steht und dann entscheiden. Wir sollten uns in diesem Haus nicht anmaßen, dass wir über den Willen der Bürger hinweg entscheiden. Wir sollten uns auch nicht anmaßen, dass wir mit irgendwelchen Dingen, die wir glauben, dass man damit andere praktisch erledigen können, also mit diesem Natura-

2000-Gebiet, dass wir damit das 380 kV-Kabel verhindern sollen, wir sollten das nicht so kombinieren und damit die Bürgerinnen und Bürger in die Irre führen.

Wie gesagt wir stimmen der Dringlichkeit zu und ich freue mich schon sehr auf die Diskussion am Nachmittag im Ausschuss. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, der Abgeordneten Fürhapter und des Abgeordneten Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächster zu Wort kommt Herr Klubobmann Cyriak Schwaighofer von den Grünen. Die Klubobleute sind quasi die Chefs der einzelnen Parteien, die mehr als drei Mitglieder haben, sie sind gleich, aber sie leiten das und haben immer die Möglichkeit, sich zu Wort zu melden. Nur zur Erklärung warum ich das betone, dass Klubobmann oder Klubvorsitzender jetzt gerade am Wort sind für unsere Zuhörerinnen und Zuhörer. Bitte Herr Klubobmann, Cyriak, Du hast das Wort.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Ich möchte zuerst vielleicht ein bisschen etwas sagen zu den großen pathetischen Worten von Klubvorsitzenden Walter Steidl. Wenn ich zurückdenke in meine Zeit seit 1999, wenn es um Fragen des Naturschutzes gegangen ist, wenn es darum gegangen ist, entsprechende Maßnahmen durchzusetzen, dann war die SPÖ selten ein Gefährte der Grünen, hat uns selten dabei unterstützt. Immer wieder ist das Arbeitsplatzargument gekommen, es geht um Arbeitsplätze, was sollen wir da auf irgendwelche Dinge in der Natur achten. Also die Glaubwürdigkeit in diesem Bereich würde ich Euch zumindest partiell absprechen. Wenn es dann so pathetisch daherkommt, dass wir dann zusammenhalten sollen, wenn es für Euch gerade passt. Jetzt habt Ihr die Astrid Rössler als Feindin entdeckt und jetzt schießen wir immer wo es geht - braucht's nur auf die Homepage der SPÖ schauen - mit allen möglichen und tauglichen und untauglichen Mitteln dagegen, dann fehlt mir ehrlich gesagt der Glaube daran, dass das ernst gemeint ist und nicht nur wieder eine Möglichkeit, Opposition zu betreiben, was ja berechtigt ist.

Dass das so ist, möchte ich versuchen, jetzt ein bisschen zu untermauern. Ich setze ein bisschen dort fort, wo die Kollegin Daniela Gutschi war. Wir sind uns ja alle einig, dass unsere Landschaft durch das Kabel, durch die Freileitung massiv belastet ist, das ist allen klar, da gibt es Einigkeit. Wir sind uns auch einig, dass wir es so schonend wie irgendwie möglich machen wollen, am allerliebsten wäre es uns vielleicht, wenn wir die Energieprobleme anders lösen könnten und wenn es nicht anders geht, dann wollen wir es halt sozusagen möglichst wenig sehen.

Aber da gibt es jetzt einen neuen Vorschlag und ich bin auch kein Naturschutzexperte, ich versuche das mit meinen laienhaften Worten auszudrücken, es gibt einen neuen Vorschlag, der aufbaut auf einem Vorschlag oder einem Antrag des Landesumweltanwaltes, wo man hergeht und sagt: Ok, eigentlich müsste das Gebiet beim Nockstein, das müsste zu einem Schutzgebiet erklärt werden, weil Salzburg ohnehin Nachnominierungsbedarf in einigen Bereichen hat. Wenn man sich das jetzt von der fachlichen Seite anschaut, und darum

würde ich schon sehr bitten, dass man das nicht sehr pauschal sagt, einfach Naturschutzgebiet erklären und melden bei der EU, egal ob das überhaupt etwas ist, das wir melden sollen oder nicht. Wenn man sich das ein bisschen genauer anschaut, dann kommt man drauf, dass dieser Antrag aus meiner Sicht oder aus unserer Sicht einen ziemlich untauglichen Versuch darstellt, sozusagen das Erdkabel durchzusetzen.

Wenn ich jetzt wieder als Laie sage, wenn ich das Gebiet um den Nockstein als FFH-Schutzgebiet beantragen und anerkennen lassen will, dann gibt es dort diese beiden oder drei Tiere, um die es besonders geht, wo man sozusagen den Schutzstatus brauchen würde. Das nimmt man dazu her. Punkt eins. Soweit wir das wissen von den Fachleuten, sind das genau in diesem Gebiet nicht die unbedingt, die in entsprechender Anzahl vorkommen. Woanders kommen diese Gelbbauchunken und der Kammmolch deutlich mehr vor. Das ist erste Punkt. Das ist vielleicht nicht so sinnvoll.

Der zweite Punkt ist, wenn man jetzt wirklich sagt ok trotzdem, so wie es der Walter Steidl im ORF gefordert hat, wenn ich es richtig gehört habe, wir brauchen da jetzt ein Schutzgebiet, damit die Freileitung verhindert werden kann, damit wir am Nockstein, so glaube ich, steht es wortwörtlich in dem ORF-Bericht, damit am Nockstein verkabelt werden kann. Da frage ich mich als normalsterblicher Mensch, der mit halbwegs Hausverstand ausgestattet ist, wie ist das denn jetzt. Diese Molche und Unken sind Amphibien, die sind am Boden unterwegs und wir wollen eine Freileitung verhindern, indem wir eine Verkabelung bauen. Da frage ich mich jetzt einfach ganz normal, was ist denn das jetzt, wenn ich ein Kabel bauen will und die Tiere, die da auf dem Boden leben, wo ich dann herumgrabe, die will ich schützen, indem ich da ein Schutzgebiet ausweise.

Ich könnte fast vermuten, wenn man dezidiert die Freileitung will, das unterstelle ich Euch natürlich nicht, aber wenn man dezidiert die Freileitung will, dann beantragt man so etwas, weil dann dort sicher nicht gegraben werden kann und dort sicher kein Erdkabel hinkommen kann. Das geht nicht, weil man genau das verhindern wird, was ein Schutzgebiet eben soll. Das heißt mein Ratschlag wäre, das ganz gut zu überdenken, ob das nicht eine kontraproduktive Maßnahme ist und genau das Gegenteil von dem bewirken würde, was wir eigentlich alle wollen, nämlich in den sensiblen Gebieten eine Verkabelung.

Daher können wir derzeit diesem Vorschlag, den Ihr da macht's, nicht sehr viel abgewinnen. Ich halte ihn für etwas populistisch und ich halte ihn auch nicht für sehr durchgedacht bis jetzt. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, der Abgeordneten Fürhapter und des Abgeordneten Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann. Als Nächster kommt Herr Klubobmann Helmut Naderer, Freie Wähler Salzburg.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer hier herinnen und Zuhause oder in den Büros!

Die Wortmeldung von Cyriak Schwaighofer beweist jetzt wieder einmal, dass der Standort den Standpunkt bestimmt. Wäre seine Rede vor fünf Jahren gewesen, als er neu in der Regierung gewesen ist, hätte er sicher ganz anders argumentiert als heute. Es ist schon klar. Die Regierung hat gewisse Sachzwänge und man soll auch wirklich ehrlich umgehen mit dem Bürger. Dass die gesamte Leitung verkabelt wird, das glaubt wahrscheinlich da herinnen kein Mensch, es ist unser Wunsch, es wäre gut, aber es wird wahrscheinlich nicht stattfinden. Aber in sensiblen Bereichen muss man einfach darauf drängen, dass man eine gewisse Verkabelung bekommt.

Da haben wir jetzt diesen Nockstein. Das ist wirklich ein Juwel im zentralen Flachgau, an der Stadtgrenze. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Ja!)

... Es gibt keinen zweiten so schönen Ort in Stadtnähe, den man auch kurz erreichen kann, Naherholungsgebiet, wo man am Vormittag vielleicht einmal eine Runde auf den Berg geht, wo man sich oben schon fast im alpinen Bereich wähnt, weil die Felsen da sind, das ist wirklich eine tolle Sache. Dass genau über diese Stelle eine Leitung geführt werden muss, das muss mir einer erklären. Das gibt es überhaupt nicht.

Daher finde ich den Vorschlag der Sozialdemokraten schon sehr hilfreich, dass man in dem Bereich einfach ein Natura-2000-Gebiet ausweist, natürlich im Einvernehmen folgend mit den Grundbesitzern, wie wohl ich schon darauf hinweisen darf, das Natura-2000-Gebiet im Wenger Moor, da hat auch keiner mit den Eigentümern geredet, das ist einfach beim Beitritt zur Europäischen Union verfügt worden und ist über die Bauern, die dort Waldbesitzer und Wiesenbesitzer sind, einfach drübergefahren worden. Sollte heute nicht mehr sein, die Zeit hat sich hoffentlich geändert und deswegen bin ich schon auch dafür, dass man mit den Grundeigentümern da in Kontakt tritt und deren Überlegungen in das ganze Projekt miteinbezieht.

Aber ich freue mich schon am Nachmittag auf die Debatte und der Dringlichkeit stimme ich natürlich auch zu. (Beifall der SPÖ- und FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die letzte Wortmeldung steht der SPÖ zu. Herr Klubvorsitzender Steidl, Du hast das Wort.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Meine verehrten Kolleginnen und Kollegen!

Ich habe es auch in meiner ersten Wortmeldung angesprochen. Natürlich wissen wir, dass es ein Behördenverfahren in Wien gibt, wo dieses beantragte Projekt als Freileitung zur

Verhandlung steht. Das ist das eine. Aber das zweite ist, wir wissen nicht, wie dieses Verhandlungsergebnis lauten wird, ob es nicht lautet zurück an den Start, wie das auch einige Insider vermuten. Wir brauchen in Salzburg daher wahrscheinlich ohnedies eine neue Position zu diesem Thema, auch eine politische Position und es gibt von mir nirgendwo die Aussage, dass ich sage jetzt fahren wir mit einem Erdkabel da beim Nockstein durch, sondern es geht darum, es geht darum zu schauen, diese Freileitung soweit wie möglich wegzubekommen von diesem Gebiet und wenn das schon der Fall ist, dass eine neue Trasse überlegt werden muss, dann sollten wir die Chance ergreifen und die politische Chance als Land ergreifen, uns ideell, aber auch finanziell zu engagieren, um dieser neuen Technologie vielleicht doch zum Durchbruch zu verhelfen, wo immer dieses Erdkabel dann auch eingegraben wird. Sollten wir uns doch gemeinsam politisch auf den Weg machen in diesem Land und eine gemeinsame Vision formulieren, schauen wir doch, dass wir für das Land Salzburg vielleicht ein neues besonderes touristisches und kulturelles Prädikat bekommen, nämlich das Fernziel über die nächsten 20, 30 Jahre zu verfolgen, um Salzburg überhaupt freileitungsfrei zu machen.

Ich bin der Meinung das ist technologisch möglich. Setzen wir unseren politischen Willen dahinter, um das wird es am Nachmittag gehen, hier den Prüfstein zu machen, ob wir hier eine politische Mehrheit bekommen für neue Überlegungen zu diesem Projekt und zu diesem Thema. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Damit sind die Möglichkeiten der Wortmeldungen erschöpft und wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der SPÖ. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt.

Wir kommen nunmehr zum nächsten

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend ein Verbot von Glyphosat im Bundesland Salzburg

(Nr. 125 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

Ich ersuche den Abgeordneten Steiner, den Schriftführer, um Verlesung des dringlichen Antrages der Grünen Fraktion. Bitte!

Abg. Steiner BA MA (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Schriftführer. Für die antragstellende Partei, die Grünen, meldet sich Klubobmann Cyriak Schwaighofer zu Wort. Bitte, Du hast wieder fünf Minuten.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Dankeschön. Werte Kolleginnen und Kollegen!

Wir verhandeln ja heute Nachmittag drei Anträge zu einem Glyphosat-Verbot. Das zeigt in dieser Angelegenheit, da gibt es wirklich, glaube ich, totale Einigkeit, dass wir so rasch und so gut wie möglich auf gesetzlichem Boden, sage ich dazu, vorankommen wollen. Wir haben diesen Antrag deswegen dringlich auch gestellt, weil wir so schnell wie irgendwie möglich in die Umsetzung kommen wollen dort, wo wir die rechtlichen Möglichkeiten dazu haben.

Wir alle haben mitverfolgt, dass der neue Impuls von Kärnten ausgegangen ist, dass die Kärntner einfach mutig vorangeschritten sind und versuchen, jetzt einmal in Kärnten ein totales Verbot zu beschließen. Es haben dann andere Bundesländer nachgezogen: Tirol, Vorarlberg. Wenn man sich die Beschlüsse aber in den anderen Bundesländern anschaut, dann ist es nicht so, wie es in der Zeitung steht, sondern etwas reduzierter. Sehr häufig ist die Rede davon, dass man den Bund auffordert zu prüfen oder einen Monitoring-Prozess zu starten, dass man sich vornimmt zu prüfen was man im Land regeln kann und dergleichen Dinge mehr.

Wir wählen einen anderen Weg oder wir wollen mit Euch gemeinsam einen anderen Weg wählen, nämlich all das juristisch möglich ist, wo uns auch der Landeslegist sagt. Auch zum Beispiel der Verfassungsdienst in Kärnten hat den vorläufigen Beschluss des Kärntner Landtages so quasi untersucht oder bewertet und kommt zum Schluss, dass sich die Möglichkeit der Erlassung einer Verordnung auf der Grundlage eines Kärntner Gesetzes bietet, um in bestimmten Gebieten die Verwendung von Glyphosat zu verbieten.

Also der Verfassungsdienst hält ebenso klar fest, wie auch unser Landeslegist, dass wir in Salzburg nicht die Möglichkeit haben, ein Totalverbot auszusprechen und wir sehen daher den Anlass, einen sehr umfangreichen Weg zu gehen, soweit wie irgendwie möglich, wo wir selber entscheiden können, und zwar auch rasch entscheiden können, nicht mit jahrelanger Wartefrist oder ähnlichen Dingen mehr. Es ist bereits vorgetragen worden, dass wir einerseits die Bundesregierung nicht mehr auffordern, wie wir es früher getan haben, zu prüfen, sondern wir fordern sie dezidiert auf, ein bundesweites Verbot von glyphosathaltigen Pflanzenvernichtungsmitteln umzusetzen. Klar kommt das auch in anderen Bundesländern ähnlich vor, bei weitem nicht in allen. Wir wollen vor allem über Verordnungen in vielen Bereichen hier ein entsprechendes Verbot umsetzen. In all jenen Bereichen, wo Menschen besonders gefährdet sind, allgemeine Plätze, Sport- und Freizeitplätze, Kinderspielplätze, natürlich in der Nähe von Einrichtungen des Gesundheitswesens, aber auch in Schutzgebieten, was schon ein Schritt ist, der weit über das hinausgeht, was wir bisher gemacht haben, nämlich eine ganze Reihe von Schutzgebieten kann hier erfasst werden oder wird erfasst werden, wo wir selber und sehr rasch durch Verordnung das regeln können.

Es ist auch noch ein Punkt, der uns wichtig ist, wir wollen durch Verordnung regeln lassen durch die Landesregierung, das können ja nicht wir, dass auch in sensiblen Gebieten wie Wasserschongebieten, Wasserschutzgebieten, in Landschaftsschutzgebieten, und das ist ein

sehr großer Teil bei uns in Salzburg, und in geschützten Landschaftsteilen, auch in Naturschutzgebieten hier ein entsprechendes Verbot ausgesprochen wird.

Was der Vorteil oder ein zusätzlicher Vorteil dieser Vorgangsweise ist, dass wir unseren Vorschlag oder unseren Entwurf oder unser Vorhaben, das per Verordnung umgesetzt werden soll, nicht nach Brüssel schicken müssen zur Notifikation, wie das heißt, weil die Kärntner jetzt sozusagen ihren Vorschlag erst nach Brüssel schicken müssen, dort wird er geprüft und dann wird ihnen gesagt werden, ob sie ihn in der Art und Weise überhaupt umsetzen können. Alles, was wir im Verordnungswege regeln können, können wir sofort regeln und wir müssen es auch nicht mehr notifizieren oder eine Notifikation in Brüssel unterziehen.

Daher ersuche ich, dass wir uns am Nachmittag wirklich gemeinsam treffen bei den Dingen, die derzeit rechtlich möglich sind. Ich glaube mittlerweile es ist rechtlich einfach auch nicht möglich, Dr. Sieberer wird es am Nachmittag erläutern auch, warum wir keine weitergehenden Möglichkeiten derzeit haben. Aber ganz vorne steht beim Antrag, dass wir den Bund auffordern, ein österreichweites Verbot zu erlassen. Soweit ich das mitverfolgen konnte, gibt es dort auch schon die Bereitschaft das zu tun, so habe ich das aus den Medien entsprechend entnommen. Ich ersuche daher am Nachmittag um Debatte und wir stimmen natürlich der Dringlichkeit unseres dringlichen Antrages mit Vehemenz und Begeisterung zu. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, der Abgeordneten Fürhapter und des Abgeordneten Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann. Als Nächste die Frau Klubobfrau Daniela Gutschi und im Anschluss Herr Klubobmann Schnell. Bitte Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Danke Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Thema Glyphosat beschäftigt uns ja nicht zum ersten Mal in diesem Hohen Haus. Ich danke daher den Grünen, dass wir jetzt einen Antrag vorliegen haben, einen dringlichen Antrag, wo wir jetzt einfach auch wirklich versuchen, sehr konkret zu werden. Ich glaube das ist jetzt einfach notwendig und wir stimmen dieser Dringlichkeit natürlich zu.

Ich möchte noch einmal deponieren wir sind ja im Land Salzburg ein Land, wo 50 % Biobauern tätig sind. 99 % der landwirtschaftlichen Betriebe arbeiten glyphosاتفrei und in einem Prozent wird es noch verwendet. Glyphosat wird in erster Linie im Ackerbau angewendet, was bei uns nicht so eine Bedeutung hat, und ganz massiv im privaten Bereich, nämlich auf Spielplätzen, in Gärten, in öffentlichen Bereichen und gerade das sind Bereiche, wo es wirklich keine Notwendigkeit gibt, dass hier Glyphosat zum Einsatz kommt.

Also in diesem Sinne wie gesagt wollen wir schauen, dass wir gerade im Bereich des Verbots dieses giftigen Mittels alles machen was in unseren rechtlichen Möglichkeiten auch möglich ist, dass wir hier erste Schritte setzen, die über einen Briefträgerantrag sozusagen hinausgehen an die Bundesregierung und freue mich schon auf die Diskussion am Nachmit-

tag. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, der Abgeordneten Fürhapter und des Abgeordneten Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Karl Schnell und Du hast das Wort. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Ähnlich wie bei der 380 kV-Leitung ist die Diskussion enden wollend. Wir werden ja heute Nachmittag auch einen Antrag von uns, von der FPS behandeln, dass wir damals schon gefordert haben, dass glyphosathaltige Herbizide in Salzburg nicht ausgebracht werden dürfen.

Als Mensch, der eine Verantwortung hat der Zukunft gegenüber, nämlich auch unserer zukünftigen Generation und als Arzt verstehe ich die Diskussion überhaupt nicht: Ist es krebs-erregend oder nicht. Solange nicht bewiesen ist, dass es nicht krebshältig ist, hat es nicht ausgebracht zu werden. So schaut es aus, wenn man eine Verantwortung hat als Politiker (Beifall der FPS-Abgeordneten und des Klubobmann Abgeordneten Naderer) gegenüber der Bevölkerung, der Kinder oder zukünftigen Generation und die Gesundheit unserer Mitmenschen.

Deswegen, Cyriak, das Gemeinsame vor das Trennende. Ich weiß, dass wir da wirklich ehrlich, glaube ich, mitsammen kämpfen. Schauen wir, und ich habe im Applaus gehört, dass wir auch die Zustimmung der anderen Fraktionen haben. Kämpfen wir wirklich dafür, dass nicht das Geld die große Rolle spielt, nicht die Mächtigen und Firmen, die hier das Sagen haben, sondern endlich die Gesundheit unserer Mitbürger. Dankeschön. (Beifall der Grünen- und FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Einen kleinen Augenblick noch. Nein, Helmut, zuerst kommt noch die Zweite Präsidentin. Aber ich hätte noch eine Anmerkung. Liebe Schülerinnen und Schüler und Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir haben eine ganz, ganz strenge Geschäftsordnung. Da steht auch drinnen, dass Beifallskundgebungen oder auch Missfallenskundgebungen von den Zuhörerinnen und Zuhörern und Anwesenden hier bei der Sitzung nicht erlaubt sind. Bitte es freut uns, wenn Ihr so aktiv teilnehmt's, aber da muss ich leider auf die Geschäftsordnung schauen. Das ist so geregelt. Bitte also nicht jubeln, schreien oder sonst irgendetwas, nicht klatschen oder so. Da muss ich nämlich auf die Geschäftsordnung schauen Danke.

Für die SPÖ kommt zu Wort die Zweite Präsidentin Gudrun Mosler-Törnström.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Auch die SPÖ hat einen Antrag zum Verbot von Glyphosat eingebracht, der auch heute Nachmittag behandelt wird. Als Glyphosat vor 40 Jahren als Pflanzenvernichtungsmittel

eingeführt wurde, wurde es als unschädlich eingestuft. Mittlerweile wissen wir aus vielerlei Studien, dass es so nicht ist und die Argumente gegen Glyphosat sind vielfältig. Glyphosat, das haben meine Vorredner und Vorrednerinnen bereits gesagt, hat eine große Auswirkung auf die Umwelt, aber auch auf die Menschen. Heute wird das Unkrautvernichtungsmittel nicht nur als Unkrautvernichtungsmittel eingesetzt, sondern auch als Erntehelfer, Erntehelferspritzmittel sozusagen, um das Getreide rasch und gleichmäßig trocknen zu können. Wenn man auch weiß, dass sich Glyphosat nicht herauswaschen lässt oder auch nicht durch Erhitzen und Erfrieren abgebaut wird, dann kann man sich vorstellen, was die Folgewirkungen sind. Die WHO-Studie von International Agency for Research on Cancer hat auch ganz klar belegt, dass die Herbizide krebserregend sind.

In unserer politischen Arbeit ist es ja so, dass der Schutz der Menschen und der Umwelt oberste Priorität haben soll und nicht das Interesse multinationaler Konzerne. Das haben meine Vorredner auch schon gesagt und das kann ich nur noch bestärken. Darum ist es bedauerlich, dass es auf europäischer Ebene nicht zu einer Einigung gegen das Verbot gekommen ist und eine Verlängerung der Zulassung von Glyphosat zustande gekommen ist. Ok nicht auf zehn Jahre, sondern auf fünf Jahre, aber auch fünf Jahre sind zu viel, jedes Jahr ist zu viel. Es steht ja den Mitgliedsstaaten frei, das Pflanzenschutzmittel mit dem Wirkstoff Glyphosat zu verbieten und diese Möglichkeit müssen und sollen wir nutzen und darum haben auch wir als SPÖ diesen Antrag eingebracht und setzen uns auch für ein österreichweites Verbot ein, aber ich hoffe auch, dass wir es in Salzburg so schnell als möglich umsetzen können.

Natürlich werden wir als SPÖ-Fraktion dieser Dringlichkeit zustimmen und auch unser Antrag wird heute Nachmittag behandelt und ich bin mir sicher und hoffe, dass wir zu einer gemeinsamen Einigung kommen, denn jedes Monat, jedes Jahr länger ist einfach zu viel. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten und Klubobfrau Abgeordnete Mag.^a Gutschl)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Zweite Präsidentin. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Helmut Naderer, Freie Wähler Salzburg. Bitte, Du hast das Wort.

Klubobmann Abg. Naderer: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Selbstverständlich stimme ich diesem Antrag ebenso zu. Er ist inhaltlich in allen Belangen zu unterstützen, wie wohl natürlich schon angeklungen ist, dass legislativ wahrscheinlich wir im Land Salzburg das nicht so im Detail umsetzen können, dass es auch wirklich eine hohe Wirkung haben wird, aber wir könnten eine Gewissenserforschung machen bei uns selber und bei den Gemeinden. Wo setzt das Land Salzburg als Betreiber von Straßen, von öffentlichen Plätzen derartige Giftmittel ein? Das könnte man sofort unterbinden. Da genügt unser Landtagsbeschluss. Wir könnten auch da beschließen, dass z.B. Gemeinden, die das auf Spielplätzen einsetzen und Sportplätzen, wo immer, kein GAF mehr kriegen, was immer.

Man kann schon gewisse Institutionen unter Druck setzen, weil ich glaube in der Landwirtschaft wird Glyphosat am wenigsten eingesetzt, weil wir eine hochwertige Landwirtschaft haben, nicht vergleichbar mit der Industrielandwirtschaft in Deutschland, sondern eine kleinstrukturierte gute Landwirtschaft mit hochwertigen Produkten. Jeder Bauer, der etwas produzieren will, dass die Leute auch dann in einem Feinkostladen kaufen, kann unmöglich mit so einem Gift arbeiten. Das heißt schauen wir auch alle Lösungen an, wo wir heute schon tätig werden können, dass der gesamte Einsatz dieses Giftmittels reduziert wird und ich freue mich am Nachmittag auf eine gute und hoffentlich ergebnisorientierte Diskussion. (Beifall der ÖVP- und FPS-Abgeordneten und der Abgeordneten Steiner-Wieser)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Gibt es noch eine weitere Wortmeldung? Es wäre nur mehr eine Wortmeldung der Grünen Fraktion. Gibt es keine mehr. Damit kommen wir Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Es gibt keine Gegenstimmen. Daher ist auch diese Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Wir kommen nun zum dritten

3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Maßnahmen für bezahlbares Wohnen in Salzburg (Nr. 126 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

Ich ersuche wiederum die Schriftführerin um Verlesung des dringlichen Antrages. Bitte Martina Jöbstl!

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke liebe Kollegin. Für die Antragsteller kommt Kollege Fritz Wiedermann zur Begründung der Dringlichkeit. Fünf Minuten!

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf den Zuseherreihen!

Wohnen, ein Thema, das die Politik seit Jahren, seit vielen Jahren fast monatlich beschäftigt. Aber insbesondere beschäftigt das Thema Wohnen die Parteien mit Versprechungen „Wohnen muss leistbar werden“, „Wohnen muss wieder bezahlbar werden“, insbesondere vor Wahlen.

Wir von der FPS haben es uns zur Aufgabe gemacht, nicht nur vor den Wahlen das Thema Wohnen zu thematisieren, sondern auch während einer Periode Versuche zu unternehmen, Wohnen für die Menschen in Salzburg wieder bezahlbar zu machen. Vor ca. einem halben Jahr war es ein Antrag der FPS, der letztlich dazu geführt hat, dass seitens des zuständigen Ressorts sogenannte Round Tables eingerichtet wurden, die über den Sommer bis in den

Spätherbst hinein getagt haben. Als Ergebnis hätte man sich erwartet, dass diese sechs Monate, man kann es Arbeitsgruppen nennen, doch ein bestimmtes Ergebnis bringen werden.

Leider Gottes war das Ergebnis doch sehr ernüchternd, weil viele der Kolleginnen und Kollegen, die z.B. jetzt vor der Stadtwahl das Wohnen zum Hauptthema gemacht haben, die waren gar nicht anwesend bei diesen Round Tables, und wenn, dann nur sehr, sehr spärlich. Vorschläge dazu gab es de facto kaum oder gar nicht. Das ist etwas, was wirklich ernüchternd ist. Ich darf aber zumindest einen hier hervorheben, den Kollegen Meisl, Wohnbausprecher der Sozialdemokraten, der zumindest bei drei dieser Sitzungen dabei war und hier auch entsprechende Diskussionsbeiträge geliefert hat.

Faktum ist aber, dass das Ergebnis dieser Round Tables Gespräche folgendes war. Die Abteilung 10 und das Ressort braucht einmal das Handwerkszeug dazu, um festzustellen, wie ist der Ist-Stand, welche validen Zahlen gibt es beispielsweise über den Wohnungsleerstand in der Stadt Salzburg, im Bundesland. Da differenzieren die Zahlen von 1.500 bis 5.000 leerstehenden Wohnungen allein in der Stadt Salzburg.

Wir glauben als erste Maßnahme würde es wichtig sein, hier eine Wohnbaudatenbank erstellen zu lassen, um einmal den Istbestand feststellen zu können und zu wissen. In einer Firma muss ich auch wissen, welche Lagerbestände habe ich, um für die Zukunft zu planen. Des Weiteren war auch die Meinung von den Experten, von den Architekten, von den Bauträgern, dass zu diskutieren sein wird, wie schaut es mit der Verdichtung oder mit der Nachverdichtung aus. Die Verdichtung ist ein wesentlicher Kostenfaktor hinsichtlich Ersparnis und auch hier sollte ein entsprechendes Konzept erarbeitet werden, so wie es in unserem Antrag auch festgeschrieben ist.

Des Weiteren ein kostentreibender Faktor ist die 100%ige Barrierefreiheit. Nach den Berechnungen der Experten und Aussagen der Experten bei diesen Round Tables bedeutet das, wenn man weiterhin 100 % Barrierefreiheit baut, das heißt dass jede Wohnung barrierefrei gebaut werden muss, so ist das eine Verteuerung von ca. 100 Euro pro Quadratmeter. Auch hier ist es so, dass nicht nur wir, sondern auch die anwesenden Experten bei diesen Round Tables festgestellt haben, es muss nicht jede Wohnung barrierefrei sein, sondern man kann das ohne weiteres nach unten reduzieren, natürlich mit Augenmaß, aber auch nur dann, wenn ich das Handwerkszeug dazu habe, wie schaut es mit dem tatsächlichen Stand aus und deshalb brauchen wir diese Wohnbaudatenbank.

Ich hoffe auf eine spannende Debatte am Nachmittag und Zustimmung. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPS-Abgeordneten und des Klubobmannes Abgeordneten Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Kollege Wiedermann. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Wolfgang Mayer von der ÖVP.

Abg. Mag. Mayer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren! Lieber Fritz!

Wie so oft in Fragen von erschwinglichem und leistbarem Wohnen stimme ich Dir in großen und weiten Teilen zu, bin Dir auch dankbar für den Antrag und möchte vorweg festhalten, dass wir selbstverständlich der Dringlichkeit zustimmen und hoffe auch, dass es zu einer Beschlussfassung heute Nachmittag kommt, wobei wir das eine oder andere Detail noch diskutieren sollten.

Ich möchte vielleicht im Einzelnen auf einige Deiner Punkte eingehen. Du hast es bereits angesprochen, die Datenlage zum Wohnen in Salzburg ist tatsächlich nicht befriedigend. Warum brauchen wir eine valide Datenlage zum Wohnen in Salzburg? Erstens um sauber evaluieren zu können, wie viel tatsächliche Leerstände haben wir im Bundesland Salzburg. Wir alle kennen die Studie des SIR, die von 60.000 Nicht-Hauptwohnsitzen sprechen, wovon wir aber nur schätzen können, wie viel tatsächliche Leerstände es sind und wie viel illegale oder nicht rechtmäßig genutzte Zweitwohnsitze sind. Davon abgeleitet muss man auch die Prioritäten dann setzen entweder für Anreize von Vermietung von Leerständen oder im Kampf, wie es im Raumordnungsgesetz ja auch schon vorgesehen ist, gegen Zweitwohnsitze, die da genutzt werden, wo sie rechtmäßig nicht genutzt werden sollten.

Zum Zweiten ist die Datenlage vor allem im Bestand von Mietwohnungen wichtig. Wir haben das im letzten Ausschuss ja ausführlich besprochen, weil wir glauben, dass ein irrsinniges Potential darin besteht, dass die bedürftigen Menschen in den günstigsten Wohnungen leben und nicht dass irgendwelche Leute, die sich auch teurere Wohnungen leisten könnten, in den sehr billigen Wohnungen leben, und hier sind wir uns auch einig, dass man bei aller sozialen Durchmischung ansetzen kann und ich glaube dem Land Salzburg auch sehr viel Geld im Sinne der Wohnbeihilfe ersparen kann. Es macht ja keinen Sinn, wenn Menschen, die es sich nicht leisten können, in sehr teuren Wohnungen leben und wir das dann unterstützen mit Wohnbeihilfe und wenn Leute, die sich marktkonforme Preise leisten können, in möglicherweise ausfinanzierten Wohnungen leben und wo es dann auch noch sehr, sehr großzügige und fast schon hypertrophe Eintrittsregelungen für die Nachkommenschaft gibt.

Das ist der erste Punkt. Wir brauchen tatsächlich eine valide Datenlage und da stimme ich auch zu. Ich gebe nur zu bedenken, dass das die Abteilung 10 allein wohl nicht machen kann. Dazu brauchen wir die Gemeinden mit an Bord und ich glaube, dass wir das nicht so en passant beschließen können, sondern dass es dazu ehrliche und offene Gespräche mit dem Gemeindeverband braucht, denn wenn wir dem Gemeindeverband Aufgaben übertragen, dann ist das mit Kosten verbunden, möglicherweise auch mit einem Konsultationsmechanismus und ich glaube wir sollten den Stil pflegen, dass wir die Gemeinden als Partner erachten und nicht als Befehlsempfänger. Also voll einverstanden, aber wir brauchen hier die Partner, nicht nur die Abteilung 10, nicht nur die Wohnbaugenossenschaften, sondern vor allem auch die Gemeinden, die auch für das Melderegister zuständig sind, wo man es im Endeffekt erst ableiten kann.

Zum zweiten Punkt, ein Konzept zu erarbeiten, das eine Nachverdichtung bestehender Objekte, gegebenenfalls eine höhere Baudichte bei Neubauten erlaubt. Das ist Bestandteil des neuen Raumordnungsgesetzes. Wir haben Dichteboni festgesetzt. Wir haben die Wohnungsdichte festgesetzt, wenn maßvoll nachverdichtet wird. Ich habe nur mehr eine Minute. Jedenfalls das Potential allein für Starterwohnungen bei Supermärkten z.B. würden wir konservativ einschätzen mit 1.000 Wohnungen im Bundesland Salzburg. Was die Barrierefreiheit betrifft, da bin ich auch bei Dir. Ja, darüber diskutieren, aber das Kind nicht mit dem Bade ausschütten.

Wir stimmen der Dringlichkeit zu und wir freuen uns auf eine Diskussion am Nachmittag. Danke sehr. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und FPS-Abgeordneten und der Abgeordneten Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Kollege Mayer. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich für die SPÖ Kollege Roland Meisl.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren zu Hause an den Bildschirmen!

Wenn es um leistbares Wohnen geht, dann können alle hier im Landtag vertretenen Parteien damit rechnen, dass die Sozialdemokraten sie als Partner haben. Wir unterstützen jede einzelne Maßnahme und ich glaube es ist auch so zu sehen, es braucht viele auch kleinere und größere Maßnahmen. Wir werden nicht die eine große Maßnahme haben, die leistbares Wohnen schafft. Wir brauchen viele kleine Maßnahmen, um dem Ziel, nämlich leistbares Wohnen, näher zu kommen. Es gibt aus diesen Round Tables sehr, sehr gute Vorschläge wie ich finde, die man sich natürlich jetzt im Detail noch ansehen muss, wie sie auch legislativ umgesetzt werden können oder ob wir da an Barrieren hinsichtlich der Bundeskompetenz stoßen. Aber jede einzelne Maßnahme für sich, die es möglich macht das leistbare Wohnen, ist richtig.

Auf den Antrag ein wenig näher einzugehen, lieber Fritz Wiedermann, liebe FPS, wir unterstützen all diese Punkte. Die müssen offen und ehrlich diskutiert werden. Ich weiß schon, dass es gerade für uns Sozialdemokraten nicht immer angenehm auch zu diskutieren über Barrierefreiheit, ist es wirklich 100 % notwendig, dass alle Wohnungen, die errichtet werden im Förderprogramm Wohnbau, barrierefrei sind. Wir sind der Meinung, da muss man darüber diskutieren, ehrlich und offen diskutieren. Wir sind auch der Meinung, dass man darüber diskutieren muss über die energetischen Standards. Haben wir es nicht überzogen die energetischen Standards oder ist es auch möglich, dass man mit weniger, die auch keine Kostenreduzierung bringen, das Auslangen findet? Wir sind der Meinung, dass wir über Stellplatzschlüssel, Tiefgaragenplätze usw. ehrlich und offen diskutieren. Ich weiß das wird der einen oder anderen Fraktion hier im Raum natürlich nicht angenehm sein diese Debatte, aber im Sinne des Zieles leistbares Wohnen ist es glaube ich notwendig, diese Debatten zu führen.

Wir werden jedenfalls diese Initiative der FPS-Partei unterstützen und freuen uns auf den Nachmittag auf eine angeregte Debatte. Danke. (Beifall der ÖVP-, SPÖ- und Grünen-Abgeordneten und der Abgeordneten Fühapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Kollege Meisl. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich für die Grünen Kollege Joschi Scheinast. Bitte, Du hast das Wort.

Abg. Scheinast: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Regierungsmitglieder! Kolleginnen und Kollegen! Besucherinnen und Besucher, die heute sehr zahlreich sind, hier im Haus und auch zu Hause an den Bildschirmen!

Leistbares Wohnen beschäftigt diesen Landtag seit ich glaube schon immer, seit ich es mitkriege, seit 2013 sehr intensiv. Wir haben auch versucht, über die neue Wohnbauförderung, über die Sanierung der alten Wohnbauförderungen, über die Bezuschussung der derzeitigen Mieten, die ja aufgrund der Staffelannuität teilweise ins Uferlose steigen, Maßnahmen zu setzen, die wir halt auch regeln können. Es gibt allerdings einige Dinge, die wir nicht regeln können in diesem Hohen Haus, die wir auf der Landesebene nicht regeln können, und die sind teilweise natürlich auch verteuern bzw. halt Kostentreiber. Auf der anderen Seite sind sie auch sehr wichtig. Bei der Energie zu sparen, bei der energetischen Hülle zu sparen, heißt Betriebskosten zu steigern, und zwar ganz automatisch. Wollen wir das? Wollen wir, um einen kurzfristigen Gewinn, wo man ein bisschen billiger baut, über lange Zeit, und Bauten sollten ja so errichtet werden, dass sie über Jahrzehnte bestehen und nicht bald wieder saniert werden müssen, dass wir über Jahrzehnte mehr Energie brauchen?

Der zweite Aspekt der Langfristigkeit liegt ja in der Barrierefreiheit. Natürlich kostet es ein bisschen etwas, aber bei weitem nicht so viel wie jetzt gesagt wird. Es gibt eine Studie des deutschen Städtebundes, dass im Neubau klug geplante Häuser nur ein Prozent mehr kosten, wenn man sie barrierefrei ausstattet, als wie wenn man das nicht macht. Das ist jetzt eine Größenordnung, die sollte uns das auf jeden Fall wert sein, weil wir ja auch das Ziel haben, dass Menschen möglichst lange in ihren Wohnungen leben können und auch die Betreuung von älteren Menschen in den Wohnungen hergestellt werden muss. Darum ist es auch wichtig, dass wir jetzt im Neubau möglichst viele barrierefreie Wohnungen herstellen, damit das kompensiert wird, was es im Altbestand nicht gibt, nämlich ausreichend barrierefreie Wohnungen, aber da kommen wir dann zu einem Problem, wo ich glaube, da tun wir uns schwer, das im Landtag in den Griff zu bekommen, nämlich sind die Wohnungen, die wir bauen, barrierefrei bauen, dann auch für diejenigen Menschen, die sie brauchen, verfügbar. Wie weit geht die Flexibilität der Leute, wie weit geht die Flexibilität des Bauens? Zwei Aspekte, die ganz wichtig sind. Wie weit geht es, dass man dann in die Bedarfsgerechtigkeit reinkommt, dass die Menschen, die etwas brauchen, tatsächlich die Wohnungen bekommen, die für sie am besten passen.

Ich glaube da ist etwas, wo man vielleicht auf der Bewusstseins- und auf der Ebene von Organisation was tun könnte, dass man z.B. Börsen schafft und Unterstützungen

schaft, dass Wohnungen getauscht werden können, bedarfsgerechter bewohnt werden können als es jetzt der Fall ist, weil die meisten Leute wohnen doch in ihren Wohnungen solange es irgendwie geht, egal ob jetzt diese Größe passt. Wenn man in der Phase der Kindererziehung, wenn man da zu viert auf 80, 90 Quadratmeter wohnt, dann ist es ja sehr bedarfsgerecht, aber wenn man im Alter ist und eine 100 m² Wohnung dann reinigen muss und sich darum kümmern muss, dann ist es oft auch eine Überforderung. Umgekehrt schaffen wir es nicht, dass wir dann die Wohnungen bedarfsgerecht tauschen. Es gibt viele Leute, die dann sagen: ich bleibe lieber in meiner Wohnung drinnen, weil eine halb so große Wohnung, die mir viel besser passen würde, die kostet oft deutlich mehr. Ich glaube da sind wir gefordert, darüber nachzudenken, wie man Börsen schafft und auch Übersiedlungen und die Wohnlandschaft besser organisiert, damit die Leute bedarfsgerechter leben können.

Wir Grünen unterstützen sehr jede Maßnahme zur Leistbarkeit des Wohnens. Wir freuen uns sehr darüber, wenn Salzburg für alle gut erschwinglich bleibt und deswegen unterstützen wir auch diesen Antrag. Danke. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, der Abgeordneten Fürhapter und des Abgeordneten Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollege Scheinast. Für die Freien Wähler Salzburgs Helmut Naderer bitte.

Klubobmann Abg. Naderer: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Ich bin der FPS sehr dankbar, dass sie in doch regelmäßigen Abständen das Thema Wohnbau und Wohnen in Salzburg wieder zur Diskussion bringt, denn es gibt einfach viel zu tun in dem Bereich. Es ist legislativ am Anfang relativ viel schief gelaufen, dass sogar Häuser gefördert worden sind von Millionären mit 600 m² Wohnfläche und viel mehr noch. Da ist wirklich viel schief gegangen. Zufälligerweise steht es in meiner Nachbarschaft, ich sehe es jeden Tag wenn ich vorbeijogge. Es ist aber korrigiert worden, Gott sei Dank. Man muss nur schauen, dass man leistbares Wohnen auch auf anderer Ebene kriegt.

Ich habe erst mit Studenten gesprochen, weil wir die Jugend da haben, die sagen ich kann mir keine Wohnung in Salzburg, auch eine kleine Garconniere nicht leisten, ich kann da nicht wohnen und studieren, weil es einfach viel zu teuer ist. € 500,-- und mehr, das ist gleich zum Zahlen mit den Betriebskosten. Der sagt dann zu mir warum baut die Landesregierung für die Flüchtlinge so Holzhäuser, wo man sofort unterkommt, warum kriegen wir Studenten so etwas nicht. Wir hätten leicht genug damit. Ein Allgmeinraum, eine Küche und ein Schlafzimmer oder ein Schlafbereich oder einen Intimbereich, wo man sich zurückziehen kann. Das würde es leicht tun. Man könnte mit einfachen Maßnahmen, die einem Flüchtling ja sowieso zustehen, vielleicht den eigenen Bürger oder den eigenen Studenten auch helfen.

In diesem Sinne stimme ich natürlich der Dringlichkeit zu und freue mich auf eine interessante Diskussion am Nachmittag. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollege Naderer. Ich darf ersuchen, dass wir vielleicht ein bisschen den Lärmpegel einschränken, weil man kann den Rednern nur schwer folgen. Danke vielmals. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Damit ist die Dringlichkeit für diesen Antrag zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 13 Anträge. Der Fünf-Parteien-Antrag betreffend eine Reform der Parteien- und Klubförderung enthält einen Gesetzestext. Ich darf davon ausgehen, dass auf eine Verlesung verzichtet wird. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit sind die Anträge zugewiesen.

3.2.4 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Klubvorsitzenden Steidl, Klubobmann Dr. Schnell und Klubobmann Naderer betreffend eine Reform der Parteien- und Klubförderung

(Nr. 127 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Klubvorsitzenden Steidl, Klubobmann Schwaighofer, Klubobmann Dr. Schnell, Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser betreffend die vorzeitige Auflösung des Salzburger Landtages

(Nr. 128 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

3.2.6 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Mag. Mayer und Mag. Scharfetter betreffend eine Novelle der Landtagswahlordnung

(Nr. 129 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)

3.2.7 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, HR Dr. SchöchI und Ing. Sampl betreffend eine Wiedereingliederungsteilzeit für Landesbedienstete

(Nr. 130 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. SchöchI)

3.2.8 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Solarz betreffend generelles Rauchverbot

(Nr. 131 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

3.2.9 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Riezler-Kainzner betreffend wissenschaftliche Studie betreffend sexuelle Übergriffe im Sport

(Nr. 132 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

3.2.10 Antrag der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Hirschbichler MBA betreffend Verbot von glyphosathaltigen Herbiziden

(Nr. 133 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend den Ausstieg aus Gas
(Nr. 134 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

3.2.12 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Evaluierung der Salzburger Landtagswahlordnung 1998
(Nr. 135 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Verbesserung der Infrastruktur Murtalbahn
(Nr. 136 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Anschaffung von Ticketautomaten durch die Salzburg AG
(Nr. 137 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

3.3 schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt **20 schriftliche Anfragen** eingegangen.

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Kriterien und Vergaberichtlinien der Salzburger Landeshilfe
(Nr. 57-ANF der Beilagen)

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend Rettungshubschraubereinsätze bei den SALK
(Nr. 58-ANF der Beilagen)

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Raumordnung
(Nr. 59-ANF der Beilagen)

3.3.4 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend Wahlkampf-Spenden
(Nr. 60-ANF der Beilagen)

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner BA MA an die Landesregierung betreffend die Einhaltung des Objektivitätsgebotes bei der Bestellung der Geschäftsführerfunktion am Salzburger Flughafen Wolfgang Amadeus Mozart
(Nr. 61-ANF der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Essl und Steiner BA MA an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. November 2017
(Nr. 62-ANF der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Essl und Steiner BA MA an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderung
(Nr. 63-ANF der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Essl und Steiner BA MA an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Förderung des Vereins Akzente
(Nr. 64-ANF der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl und Steiner BA MA an Landesrat Mayr betreffend Anstieg der Preise im öffentlichen Verkehr
(Nr. 65-ANF der Beilagen)

3.3.10 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl, Steiner-Wieser, Steiner BA MA und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr betreffend die Zuweisung von Wohnbauförderungsmittel
(Nr. 66-ANF der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr.ⁱⁿ Solarz an die Landesregierung betreffend Datenschutz Grundverordnung
(Nr. 67-ANF der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Hirschbichler MBA und Schneglberger an die Landesregierung betreffend Glyphosat
(Nr. 68-ANF der Beilagen)

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend SALK - „Procomcure Biotech GmbH“
(Nr. 69-ANF der Beilagen)

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA und Scheinast an die Landesregierung betreffend Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher an den Salzburger Berufsschulen
(Nr. 70-ANF der Beilagen)

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung betreffend die Installation von E-Tankstellen mittels Nutzung bereits vorhandener Infrastruktur
(Nr. 71-ANF der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung betreffend die Stiegl-Bahn
(Nr. 72-ANF der Beilagen)

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Fuchs an die Landesregierung betreffend zukünftige Bauvorhaben des Landes
(Nr. 73-ANF der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Überprüfung der Lesekompetenz der 4. Klasse Volksschule
(Nr. 74-ANF der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Privatschulen und häuslicher Unterricht
(Nr. 75-ANF der Beilagen)

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Sparkurs im Salzburger Messezentrum
(Nr. 76-ANF der Beilagen)

3.3.21 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, HR Dr. Schöchl und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr betreffend eines eventuellen LKW-Fahrverbots zwischen Thalgau und Eugendorf
(Nr. 77-ANF der Beilagen)

3.3.22 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und HR Dr. Schöchl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die EU Aufnahme-Richtlinie
(Nr. 78-ANF der Beilagen)

3.3.23 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Ing. Schnitzhofer und Ing. Sampl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend das Angebot an Kurzzeitpflegebetten
(Nr. 79-ANF der Beilagen)

3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft

Der Rechnungshof hat zwei Berichte übermittelt. Der Landesrechnungshof und die Volksanwaltschaft haben jeweils einen Bericht übermittelt. Dem Petitionsausschuss habe ich eine Petition zur Änderung des Naturschutz- und Campingplatzgesetzes zugewiesen.

3.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/4) betreffend EU-Finanzbericht 2015

3.4.2 **Bericht** des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2017/5) betreffend Katastrophenhilfe in Niederösterreich, Salzburg und Tirol

3.4.3 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend Externe Beratungsleistungen in der SALK

3.4.4 Bericht der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag 2015 - 2016

Damit haben wir den Tagesordnungspunkt Einlauf abgeschlossen und ich rufe auf

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der ÖVP „Die Zukunft der Pflege - Chancen und Herausforderungen“ als heutiges Thema der Aktuellen Stunde festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach der Rednerin der ÖVP Landesrat Dr. Schellhorn zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge SPÖ - Grüne - FPS - FWS aufgerufen. In der zweiten Runde werden wir das nach Mandatsstärke wiederholen. Ich ersuche wie immer um Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen, damit sichergestellt ist, dass jeder Klub zweimal zu Wort kommt. Ich werde wieder eine Minute vorher einläuten und dann pünktlich nach fünf Minuten abläuten. Sollten noch Regierungsmitglieder noch einmal sich zu Wort melden wollen, dann wird das auf die Rednerliste und Reihenfolge der Parteien angerechnet werden.

Ich erteile nunmehr das Wort Frau Klubobfrau Daniela Gutschi von der ÖVP als Themengeberin. Bitte, Du hast fünf Minuten.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir werden immer älter und das ist gut so. Mit dem Älterwerden kommen aber auch immer mehr Themen und Fragestellungen auf uns zu, denn mit einer alternden Gesellschaft kommen auch die Bereiche einer Versorgung dieser älteren Menschen zwangsläufig auf uns zu.

Wir befinden uns derzeit in einer Art demographischen Doppelmühle. Auf der einen Seite eben die immer älter werdenden geburtenstarken Jahrgänge. Ein besonders geburtenstarker Jahrgang war 1939, also bereits in zwei Jahren werden diese Damen und Herren das 80. Lebensjahr erreichen und dann in den Bereich der Multimorbidität vielleicht Schritt für Schritt auch eintreten und eine zweite große Welle haben wir dann im Jahr 2040 zu erwarten, wenn die Babyboomer der 60er ihr 80. Lebensjahr erreichen werden und wir hier wiederum entsprechend vor der Herausforderung stehen, diese Damen und Herren zu betreuen. Auf der anderen Seite kommen immer weniger oder immer mehr geburtenschwache Jahrgänge, die in den Arbeitsmarkt kommen, und wir somit rein aus demographischer Sicht immer weniger Menschen haben, die im Bereich der Pflege und Betreuung tätig sein können.

Die Anzahl der Pflegegeldbezieher betrug in Salzburg im Jahr 2008 noch 22.574 Menschen und bis 2016 ist diese Anzahl bereits auf 25.630 Personen angestiegen, wobei man dazusagen muss, dass der Großteil dieser Pflegegeldbezieher zu Hause auch betreut wird. 16 %

der in Österreich pflegegeldbeziehenden Menschen werden stationär betreut, also in Seniorenwohnheimen betreut, 29 % nehmen mobile Dienste in Anspruch, nur zwei Prozent erhalten die Förderung für die 24-Stunden-Betreuung und mehr als die Hälfte wird zu Hause gepflegt und betreut und ohne dieser pflegenden Angehörigen wäre unser System wohl schon lange zusammengebrochen.

Jetzt sind das keine neuen Dinge. Wir wissen das schon sehr lange und trotzdem haben wir sehenden Auges zugeschaut, dass wir einfach nicht vorbereitet sind auf diese Situation. Ich darf noch einmal in Erinnerung rufen. In zwei Jahren wird dieser sehr geburtenstarke Jahrgang 1939 das 80. Lebensjahr erreichen. Wir haben jetzt die Situation bereits, dass Pflegekräfte fehlen, dass gerade für den Langzeitpflegebereich zu wenig Pflegekräfte verfügbar sind. Ich möchte hier noch einmal betonen. Es geht heute ausschließlich um diesen Langzeitpflegebereich, um den Sozialbereich sozusagen.

Es macht mich sehr betroffen, wenn ein Gemeindeverband im Pinzgau, die für ein Seniorenheim gemeinsam verantwortlich sind, einen Beschluss gefasst hat, und zwar letzte Woche ist das passiert, dass in Zukunft nur mehr in der Slowakei nach Pflegekräften gesucht wird, weil sie die Hoffnung aufgegeben haben, dass in Österreich noch Pflegekräfte gefunden werden können. Das sind sehr alarmierende Dinge und wir müssen jetzt handeln, es ist eigentlich schon fünf Minuten nach zwölf. Das heißt Ausbau der Pflegeausbildungsplätze, und zwar vor allem auch für den Langzeitpflegebereich.

Unser Gesundheitsreferent Christian Stöckl hat für den Akutpflegebereich sehr klar schon die Zahlen definiert was benötigt wird, und das ist jetzt auch dringend notwendig, dass wir von Seiten der Abteilung 3 diese Zahlen bekommen, damit wir wissen, wie hoch der Bedarf ist und dass wir auch entsprechende Ausbildungsplätze finanzieren können. Es kommt dazu, dass wir auch sehr zielorientiert schauen müssen, welche Menschen brauchen wir in der Betreuung und Pflege. Ich habe es schon gesagt. Gerade bei den hochaltrigen Menschen werden vor allem die dementiellen Erkrankungen zunehmen. Das heißt hier geht es weniger um die Pflege, hier geht es ganz stark um die Betreuung, und da brauchen wir Menschen, die auch eine Basisausbildung haben, und die vor allem auch Zeit investieren können, damit sie auch entsprechend den pflegenden Angehörigen zur Seite stehen können.

Das heißt in erster Linie Unterstützung auch der pflegenden Angehörigen, wenn es darum geht sie zu entlasten, Ausbau der teilstationären Einrichtungen, also der Tagesbetreuungscentren, Ausbau der mobilen Pflege, aber auch neue innovative Formen der Betreuung wie eine mehrstündige Betreuung am Nachmittag, damit die Menschen, die ihre Lieben pflegen, einfach auch einmal einen halben Tag Auszeit haben und wo es ausschließlich um die Betreuung geht.

Ich möchte auch appellieren an Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber auch an die Medien, was das Thema des Images des Pflegeberufes anbelangt. Immer wieder wenn ich so durch die Lande ziehe, höre ich vom Ottonormalverbraucher Gott sei Dank gibt es Leute, - ich bin gleich fertig, Frau Präsidentin - die diesen Beruf machen. So werde ich als

junger Mensch nicht angesprochen, eine Pflegeausbildung zu beginnen. Es geht darum zu positionieren, wie wertvoll dieser Beruf ist, welche Perspektiven dieser Beruf hat, wie zukunftssicher dieser Beruf ist und all das würde ich mir sehr wünschen, wenn wir hier gemeinsam an einem Strang ziehen würden. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Herr Landesrat Schellhorn als zuständiges Regierungsmitglied. Du hast zehn Minuten.

Landesrat Dr. Schellhorn: Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank!

Ich werde meine Rede etwas redimensionieren, nachdem meine Vorrednerin schon viel Wichtiges gesagt hat. Vielleicht am Anfang einen Rückblick auf die letzten viereinhalb Jahre was ist geschehen im Bereich der extramuralen Pflege, für die ich zuständig bin, sprich für die Vollziehung des Pflegegesetzes in den Seniorenwohnhäusern und auch für die mobile Pflege. Da hat sich in den letzten Jahren sehr viel getan. Wir haben einen ordentlichen Qualitätssprung in der Pflege in den Seniorenwohnhäusern erlebt. Wir haben einige neue Häuser mit neuen Standards, wirklich hochklassigen Standards eröffnen dürfen. Wenn ich daran denke an Pfarrwerfen, Werfen und auch viele neue Häuser auch in der Stadt. Erwähnen möchte ich da in diesem Zusammenhang, dass das von uns favorisierte Hausgemeinschaftsmodell in vielen dieser neuen Projekte auch umgesetzt wird, weil das im Sinne der Menschen, die pflegebedürftig sind, ist, dass mehr an Normalisierung geschaffen wird, dass sie sich im Seniorenwohnhaus wie zu Hause wohl fühlen können und diese Schwelle, die es immer noch gibt, von zu Hause zu übersiedeln in das Seniorenwohnhaus, abzubauen. Da hat sich sehr, sehr viel getan.

Wir haben auch, das war auch ein Teil des Impulspaketes in der Regierung, die Tageszentren ausgebaut. Tageszentren sind sehr wichtig für die Unterstützung von pflegenden Angehörigen, weil dann tageweise ihre pflegebedürftigen Angehörigen betreut werden können in den Tageszentren. Auch die wurden massiv ausgebaut. Was eigentlich unseren politischen Prinzipien in dem Bereich entspricht, wir haben massiv die mobile Pflege ausgebaut. Wir haben kaum die Plätze in den Seniorenwohnhäusern ausgebaut, aber eben die Hauskrankenhilfe und die Haushaltshilfe. Da ist Salzburg sicher das Bundesland - kann man sagen - mit der besten Versorgung in ganz Österreich bis hinaus z.B. in den Lungau, in periphere Regionen, wo wir einen starken Zuwachs gerade in der Hauskrankenpflege und in der Haushaltshilfe hatten.

Wir hatten zu meinem Regierungsantritt mit 840.000 Stunden pro Jahr begonnen und sind jetzt bald bei einer Million, also ein massiver Ausbau in der mobilen Pflege. Das hat natürlich auch den entsprechenden, Frau Kollegin Gutschki hat das gesagt, Personalbedarf. Nur noch eines. Das Personal, weil das oft kritisiert wird, dass zu wenig Personal in den Seniorenwohnhäusern ist. Wir haben auch den Personaleinsatz auch durch die Steigerung der durchschnittlichen Pflegestufe massiv erhöht. Von 2005 bis 2015 in nur zehn Jahren sind in

Salzburg die Plätze in den Seniorenwohnhäusern um 3 % gestiegen, der Personaleinsatz um 30 %. Also diese Relation muss man sich vorstellen. Also wir haben sehr viel mehr Personal jetzt im Einsatz, natürlich auch wegen der höheren Pflegestufe, die einen höheren Personaleinsatz bedarf. Aber man sieht da, wir haben sehr, sehr viel Personal dazubekommen und es ist klar wir brauchen mehr Menschen, die in der Pflege tätig sein werden.

Jetzt vielleicht zu den Herausforderungen in der Zukunft. Einerseits natürlich die Pflegefinanzierung. Das ist ein offenes Thema. Wir haben jetzt mit der Abschaffung des Pflegeregresses eine riesen Baustelle geerbt. So positiv das jetzt für die Menschen ist, die jetzt ihr Vermögen nicht mehr einsetzen müssen, so schwierig ist jetzt die Herausforderung für das Land und auch die Gemeinden, sage ich an dieser Stelle, weil mit der Verfassungsbestimmung des Bundes, die von heute auf morgen beschlossen wurde, eine finanzielle Belastung für uns verbunden ist, die nicht abgedeckt wurde vom Bund. Die 100 Mio. für die Länder sind viel zu wenig.

In Salzburg sage ich das als Beispiel würden wir 6 Mio. bekommen nach unserem Bevölkerungsschlüssel und unsere Kosten, die die Abteilung 3 schon ziemlich präzise geschätzt hat, bestehen aus Einnahmenausfall, aber der Großteil der Kosten sind ja die zusätzlichen Sozialhilfekosten, weil wir davon ausgehen, dass wir von den 30 % Selbstzahlern, die wir noch in Salzburg haben, hinkommen auf nur noch 5 % ungefähr Selbstzahler. Also eine massive Entwicklung. Das bedeutet für uns Mehrkosten von insgesamt 21 Mio. Euro. Sprich wir haben ein Delta von 16 Mio. Euro, das wir nächstes Jahr packen müssen, so ist es errechnet, ohne dass wir das jetzt im Budget vorgesehen haben, weil all das kam erst nach unserer Budgetbeschlussfassung. Deswegen ist es ganz, ganz wichtig, Finanzreferent ist da auch schon tätig, in Abstimmung mit den Berechnungen der Abteilung 3.

Ich sage an dieser Stelle. Es ist eigentlich noch nichts geschehen. Bis dato wurde nicht verhandelt. Jetzt haben wir einen neuen Finanzminister. Im Regierungsprogramm, das muss ich an dieser Stelle schon kritisch anmerken, von ÖVP und FPÖ auf Bundesebene steht dazu nichts, außer dass ein Finanzierungskonzept erarbeitet werden soll. Also äußerst magere Aussagen dort zum Thema Pflege und zur Finanzierung der Pflege. Aber wir müssen uns bewusst sein, wir in Salzburg werden das schultern. Wir geben 150 Mio. Euro jedes Jahr für die Pflege aus. Wir werden das schultern, aber wir müssen den Bund auffordern, die Belastung, die auf die Länder und die Gemeinden zukommt, dass das wirklich eins zu eins ersetzt wird.

Zum Thema Fachkräfte. Wir haben das Problem insgesamt in den Dienstleistungsberufen. Wir haben einige Touristiker da, die stöhnen genauso. Wir haben ein Problem quer auch aufgrund der demographischen Entwicklung - Hans Scharfetter nickt Zustimmung. Wir haben natürlich zurückgehende Geburtenraten, gleichzeitig, wie die Kollegin Gutschi das ausgeführt hat, die älteren Semester werden anteilig an der Bevölkerung immer mehr. Das heißt am Arbeitsmarkt raufen sich alle Branchen um die jungen Leute und da wird der Konkurrenzkampf am Arbeitsmarkt umso größer, je weniger Menschen nachkommen in den Arbeitsmarkt. Deswegen ist es sicher notwendig, attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen

für unsere pflegenden Berufe und es bedeutet natürlich, dass wir auch beim Gehalt ansetzen müssen. Dessen bin ich mir ganz, ganz bewusst.

Allerdings bei der Kostendynamik, die wir jetzt haben, sind uns da schon auch Grenzen gesetzt, das sage ich auch, weil wenn wir einerseits die demographische Entwicklung abdecken sollen, andererseits Gehaltssteigerungen über ein Maß hinaus, was die Inflationsrate angeht, also da kommen wir in eine Bredouille, aber wir müssen als Gesellschaft ein Bekenntnis dazu ablegen, dass wir die Pflege finanzieren wollen, dass wir dafür die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen wollen, und das Land Salzburg, diese Regierung hat das in den letzten vier Jahren konsequent getan. Wir haben den Bedarf, der sich ergeben hat aufgrund der Entwicklung, aufgrund der steigenden Zahlen von pflegebedürftigen Menschen, wir haben den abgedeckt, wir haben das eins zu eins finanziert. Dafür auch ein Dankeschön in dieser Regierung, das war immer außer Streit.

In diesem Sinne es gibt viel zu tun, es gibt viel zu tun, aber ich bin sehr optimistisch, wenn die gesamte Gesellschaft da dahintersteht, dass wir das schuldig sind der älteren Generation, für eine ordentliche Pflege zu sorgen, dann werden wir das schaffen und werden wir das auch finanzieren können. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten und des Klubobmannes Abgeordneten Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landesrat. Du hast den anderen Rednern ein bisschen was über gelassen, quasi Du warst um zwei Minuten kürzer. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Riezler von der SPÖ. So kann jeder ein bisschen profitieren davon.

Abg. Riezler-Kainzner: Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Beim Thema Zukunft der Pflege stehen für mich auf jeden Fall im Mittelpunkt die Menschen, die gepflegt werden müssen, und die, die pflegen. Das ist für mich das Grundprinzip. Ja, wir stehen vor Herausforderungen, das ist vollkommen klar, haben meine Vorrednerinnen auch schon gesagt. Unser Problem ist aber, dass die Menschen bei uns in Österreich älter werden, aber nicht lange gesund bleiben. Das ist unser Problem. Besonders im internationalen Vergleich gibt es einen riesigen Unterschied. Bei uns werden sie viel, viel früher pflegebedürftig.

In Japan z.B., wo die Lebenserwartung noch viel, viel höher ist, wird die Hälfte der Ausgaben in Aktivierung gesteckt, damit die Menschen nicht pflegebedürftig werden. Das sollten wir uns zum Vorbild nehmen und nicht warten bis Pflege im Prinzip notwendig ist. Also Aktivierung ist das Wichtigste.

Eine der Herausforderungen für mich auch ist die Einsamkeit, die im Alter zunimmt. Wir haben nicht mehr oft die Großfamilien, die Mehrgenerationenfamilien, die zusammen leben. Die Kinder leben oft wo ganz anders oder es gibt gar keine Angehörigen mehr. Also dieses Thema ist etwas für mich, das man in der Zukunft genau anschauen muss. Heraus-

forderung Demenz keine Frage. Es gibt das Problem Gewalt in der Pflege. Auch da dürfen wir nicht wegschauen. Das gibt es daheim und in Strukturen und Grund ist immer die Überforderung auf beiden Seiten, die zu Pflegenden, die gepflegt werdenden.

Ich bin kein Fan von Zwölf-Stunden-Diensten, auch bei uns in der stationären Pflege. In Schweden geht man den Weg Sechs-Stunden-Dienste zu machen, weil das einfach auch für die betroffenen Pflegerinnen das bessere ist und ich glaube es ist auch ein Grund diese Überforderung, dass sie viel zu früh aus dem Beruf aussteigen bei uns, auch dem sollte man entgegenwirken.

Herausforderung Ausbildung, Arbeitsbedingungen, Bezahlung, wurde schon gesagt von meinen Vorrednerinnen, aber wichtig ist für mich die Chancen, wenn das gelingt, auf gute Arbeitsplätze. Auch das müssen wir wahrnehmen.

Unser Grundproblem ist einfach, dass Pflege und Krankheit nicht gleich finanziert wird, dass die Betroffenen einfach immer noch das finanzielle Risiko zahlen, dass sie nur teilkaskoversichert sind mit dem Pflegegeld und anderen Leistungen. Die Abschaffung Pflegeregress ja, die war wichtig, die war richtig. Dass es jetzt natürlich Finanzierungsprobleme gibt, das liegt natürlich daran, dass Schwarz-Blau kein Geld von den Millionenerben nehmen, um die Pflege zu finanzieren. Jetzt muss natürlich gespart werden, ist ja vollkommen klar.

Im Regierungsübereinkommen steht die Erhöhung des Pflegegeldes erst ab Stufe vier. Also zwei Drittel aller Betroffenen bekommen keinen Cent mehr. So sieht es die jetzige Regierung vor. Eine Folge dieses Finanzierungssystems ist auch, dass wir einfach Probleme mit den Pflegemitteln haben. Nicht mal ein Pflegebett wird bei uns von der Krankenkasse finanziert. Also auch das muss endlich geändert werden.

Wer meint jetzt unsere neue Regierung soll pflegen? Am besten die Familien, die Frauen. Das ist ja auch ihre Bestimmung. Kinder, Küche und statt Kirche nimmt man jetzt eben Pflege und Ehrenamt. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Mag.^a Gutschl: Das steht nicht im Regierungsprogramm drinnen. Unglaublich!)

... Das Wichtige ist einfach unbezahlt und sie brauchen ja einfach nur mehr Anerkennung und Würdigung, das reicht. Im Regierungsübereinkommen steht Stärkung der Pflege zu Hause durch die Angehörigen, das ist eben die billigste Methode, es steht auch drinnen Reform der 24-Stunden-Betreuung, um Pflegeheime zu entlasten. Ja, die 24-Stunden-Betreuung gehört dringend reformiert, aber nicht aus diesem Grund.

Also ich sehe jetzt nicht viele Chancen, dass vom Bund viele Initiativen kommen und deshalb müssen wir in Salzburg weitertun in Richtung Pflege. Mehr Gesundheitsprävention besonders für diejenigen, die sich das nicht leisten können, Aktivierungsangebote, Sturz-

prävention, Bewegungstraining, Gedächtnistraining nicht nur in den Seniorenheimen, sondern auch für die, die daheim gepflegt werden. Unterstützung für pflegende Angehörige, kein Thema, das ist klar. Wir müssen auch alles dafür tun, dass die Angehörigen, die jetzt pflegen, nicht nachher selber früher wieder Pflege brauchen. Wir brauchen mehr Tagespflege, wurde alles schon besprochen, Ausbau unserer Hauswohngemeinschaften, ein Modell, das Erika Scharrer damals eingeführt hat, soziale Dienste ausbauen, überhaupt kein Thema. Ein ganz, ganz wichtiger Weg, Salzburg ist schon immer in der Pflege einen guten Weg gegangen und gemeinsam werden wir den auch weiter gehen.

Abschließend für mich als Grundsatz. Pflege darf nicht eine Frage des sich leisten können sein, sondern eine Frage des sich leisten wollen. Wir sind eines der reichsten Länder in der Europäischen Union. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die Grünen Kollegin Kimbie Humer-Vogl. Bitte!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Frau Präsidentin! Liebe Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen und sehr geehrtes Publikum oben auf der Galerie und zu Hause vor den Bildschirmen!

Beginnen wir mit der guten Nachricht. Wer heute 65 Jahre alt ist, hat noch ungefähr 20 Jahre zu leben, und das ist in den meisten europäischen Ländern so. Ingrid Riezler hat es schon ausgeführt, die verbleibenden Lebensjahre werden leider nicht in guter Gesundheit verbracht, und zwar vor allem nicht in Österreich. Frauen erwarten ab 65 Jahren nur ungefähr acht gesunde Lebensjahre, Männer achteinhalb. In anderen europäischen Ländern, z.B. in Schweden oder in Norwegen, da ist das fast doppelt so viel. Das bedeutet für Österreich, dass die Pflege unserer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger eine sehr große Herausforderung ist.

Im Wesentlichen bringt die Situation für mich drei große Aufgaben, und zwar Prävention muss eben prioritär gesehen werden, da müssen wir noch sehr viel investieren. Dann geht es um die langfristige finanzielle Absicherung des Pflegesystems. Landesrat Schellhorn hat das schon erwähnt und es geht natürlich in erster Linie auch um die Menschen, die die Pflege leisten, dass wir diese qualifizieren und unterstützen und damit meine ich alle, die pflegen, auch wenn die Hauptlast natürlich von den Angehörigen getragen wird. Wir müssen genauso auf die 24-Stunden-BetreuerInnen hinschauen und auch auf die professionelle Pflege in der Langzeitpflege. Hier geht es darum, sie entsprechend zu qualifizieren, aber auch attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen. Es gibt sehr viele Krankenstände, es gibt sehr hohen Mitarbeiterwechsel, das ist weder für die Pflorgeteams noch für die BewohnerInnen oder die zu Betreuenden gut.

Wenn man allerdings in einem Nachtdienst alleine 80 Menschen über drei Stockwerke verteilt zu betreuen hat, und das sind Menschen, die in sehr vielen Tätigkeiten Unterstützung brauchen, sei es beim Toilettengang. Das sind Menschen, die verwirrt und unruhig, die vielleicht auch noch ununterbrochen schreien, die sturzgefährdet sind, etc. Dann braucht man

nicht sehr viel Fantasie, um zu erkennen, dass das für die pflegenden Personen ein wahrer Kraftakt ist. Ähnlich kräftezerrend natürlich ist die Pflege zu Hause und für die 24-Stunden-BetreuerInnen. Es ist die Aufgabe der Politik, dass wir die Situation für pflegende Menschen erleichtern.

Ich finde das neue Arbeitsprogramm der Bundesregierung in vielen Bereichen auch alles andere als erfreulich, aber der Bereich Pflege, den finde ich ausgesprochen gut. Vielen herzlichen Dank Daniela Gutsch. Natürlich es soll mehr Unterstützung für die Angehörigen geben, aber es gibt auch einen klaren Fokus, und der ist neu auf palliative Versorgung, das finde ich sehr wichtig, und die 24-Stunden-Betreuung soll natürlich reformiert werden, neue Wohn- und Betreuungssysteme sind anzudenken. Ich glaube, da werden wir schon wichtige Impulse für unsere Arbeit hier im Land daraus ziehen können. Auch wenn wir eh auf einem guten Weg sind, so wie Heinrich Schellhorn erwähnt hat, wird uns das sicher auch weiter helfen.

Nicht erwähnt ist das Thema Demenz, das eine nicht zu unterschätzende Herausforderung ist, aber die Daniela hat es auch angesprochen. Meiner Erfahrung nach wird Demenz viel zu spät diagnostiziert. Das bedeutet dann für die Angehörigen und natürlich auch für die Betroffenen, dass sie viel zu spät Hilfe erreichen. Demenzdiagnostik- und -beratungszentren bräuchten wir meines Erachtens noch mehr, und zwar im ganzen Bundesland. Ein Thema für diese wäre natürlich auch, einen sensiblen Übergang zwischen häuslicher und institutioneller Pflege zu gestalten. Mir fällt auf, wenn Leute ins Seniorenheim kommen, sind die Angehörigen oft ausgelaugt und die PatientInnen fühlen sich ins Heim abgeschoben. Wir brauchen auch mobile multiprofessionelle Expertenteams meiner Meinung nach, die dort zum Einsatz kommen, wo es dringend notwendig ist.

Ich möchte zum Schluss noch auf Chancen in der Pflege eingehen. Die Pflege ist natürlich ein Beruf mit guten Berufsaussichten. Ein Pflegeroboter kann zwar, und davon gehen wir auch aus, gute Dienste leisten, aber sicher nicht die Pflege zur Gänze ersetzen. Die Pflege ist ein spannendes Thema für die Wissenschaft. Der hochbetagte alte Mensch, die Demenz, das sind noch sehr unerforschte Gebiete. Wenn pflegebedürftige Menschen in den Mittelpunkt rücken, dann haben wir alle etwas davon. In unserer Gesellschaft, wo Leistung und Besitz so hohen Stellenwert haben, können wir profitieren vom Austausch mit alten Menschen, die auf ein langes Leben zurückblicken und wissen, was im Leben wirklich zählt. So konnte ich unlängst voller Überzeugung ja sagen als eine Patientin zu mir gesagt hat ich hoffe sie haben von mir für ihr Leben etwas gelernt. Danke. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten und der Abgeordneten Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke liebe Kollegin. Herr Klubobmann Karl Schnell bitte für die FPS.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Ich glaube nicht, dass Sie sich noch erinnern können, aber ungefähr vor ca. 15 Jahren habe ich in diesem Haus hier im Landtag darauf aufmerksam gemacht, nachdem mich Ärzte, auch als damals nicht ausführender Arzt oder Politiker, angesprochen haben und gesagt haben Kollege Schnell, wir operieren wirklich schwerwiegende Herzerkrankungen bis zu 90 Jahren, bis ins hohe Alter, und was passiert dann. Wir haben riesen Probleme in der Pflege danach. Was hilft uns eine hochentwickelte Medizin, wenn danach die Nachbehandlung und die Pflege nicht gewährleistet ist. Ich weiß nicht, ob Sie sich noch erinnern können, heute war viel von Demenz die Rede, es ist eine Krankheit, es gibt aber für mich auch die politische Demenz, das ist ein Zustand.

Wenn Sie sich erinnern vor dem Sommer haben wir debattiert über die Pflege, wo Sie alle einig, nämlich die politischen Verantwortlichen gesagt haben, die Pflege muss jetzt akademisiert werden. Es gilt nicht mehr die duale Ausbildung, die sehr gut war in meinen Augen, nicht mehr Diplomschwester, sondern jetzt muss man den Bachelor machen, muss man studieren, dass man als Pflegekraft hier anerkannt wird. Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, ist nicht so lange her, da kann die Demenz nicht greifen, das kann nur die politische Demenz sein, was ist bitte mit der 24-Stunden-Pflege. Gilt das hier für die 24-Stunden-Pflege nicht? Schweigen im Walde. Niemand hat darüber gesprochen.

Alle Redner vor mir, Finanz, jetzt brauchen wir Geld, Geld, Geld brauchen wir. Das Problem liegt ganz woanders. Natürlich brauchen wir für die Pflege auch Geld, aber es sind die Gesellschaftsstrukturen, die sich geändert haben. Hat schon jemand einmal nachgedacht was die beste Pflege ist? Die beste Pflege ist wurscht, ob es eine Diplomschwester ist, ein Akademiker, ist die eigene Familie, der geliebte Mensch zu Hause am besten. Ist auch für die Politik die billigste Pflege. ...

(Zwischenruf Abg. Steiner-Wieser: Richtig!)

... Der Herr Schellhorn beutelt den Kopf. Offensichtlich sind Sie noch nicht pflegebedürftig oder werden Sie auch erfahren, dass die Pflege in der eigenen Familie die beste ist.

Jetzt fragen wir uns einmal. Wer hat diese Gesellschaftsstrukturen zerstört, sodass Mann und Frau, beide in der Familie arbeiten gehen müssen, um überhaupt in der Familie durchzukommen. Habe ich heute Vorredner auch gehört und kostet nicht die Pflege, die ich dann brauche, weil mich nicht die eigene Familie mehr pflegen kann, weil sie arbeiten gehen muss, gleichviel? Ist es das, dass ich arbeiten gehe, damit ich mir dann einen fremden Menschen leisten kann zur Pflege des eigenen Familienmitgliedes? Diese gesellschaftlichen Strukturen sind auch einmal zu hinterfragen und nachzudenken.

Ich kann mich erinnern, wie ich oft und immer wieder hier hingewiesen habe, dass wir zu wenig Ärzte haben den Kollegen Stöckl, den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte warum machen wir Prüfungen, die unsinnig sind, warum lassen wir nicht junge Abiturien-

ten, Maturanten bitte ins Krankenhaus, beim Roten Kreuz einen Pflegedienst eine gewisse Zeit ableisten, wo ein junger Mensch, der gerade die Matura gemacht hat, das wird er ja können, die Leibschüssel wegträgt, den Patienten das Essen eingibt, eine Harnflasche wegträgt und ein paar nette Worte auch dem Patienten gibt wozu die Pflege, der Pflegedienst im Krankenhaus und der Arzt gar nicht mehr die Zeit finden, weil sie gar nicht mehr können. Warum wird es abgelehnt, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie haben in Wien mit Ihren Kollegen geredet, das geht nicht, weil damit ich Pflege ausüben kann, muss ich einen Zettel haben, ich muss studiert sein. Genau um das geht es, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Sie selber machen die Gesetze, wo sie dann ein funktionierendes System verhindern und teilweise auch zerstören. Das ist das große Problem. Wenn jeder, der Pflege ausübt, studiert haben muss, dann werdet ihr die 24-Stunden-Pflege und gar nichts mehr in den Griff bekommen, liebe Freunde. Wenn wir nicht umdenken und nicht dafür sorgen, dass bitte es überhaupt möglich gemacht wird, dass die Pflege in der eigenen Familie wieder stattfindet, dann wird sich nichts ändern. (Beifall der FPS-Abgeordneten, des Klubobmannes Abgeordneten Naderer und der Abgeordneten Steiner-Wieser)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für FWS, Freie Wähler Salzburg, Helmut Naderer.

Klubobmann Abg. Naderer: Werte Kolleginnen! Hohes Haus!

Ich darf einmal vorab dem zuständigen Landesrat attestieren, dass er sich in der Sache Pflege sehr, sehr bemüht und im Rahmen seiner Möglichkeiten sich wirklich in die Sache hineingelegt hat. Es gibt im Bereich der Pflege vieles zu tun, nicht nur wegen der Altersstruktur ein Wandel, sondern auch vom System her. Wir leiden darunter, dass wir neun verschiedene Pflegegesetze in Österreich haben. Wir haben keine einheitliche Struktur. Wir haben unterschiedliche Qualitätskriterien, z.B. ist ganz wichtig, dass alles dokumentiert wird. Was wirklich passiert, das ist wie bei der Polizei, das interessiert keinen Menschen, da zählt nur die Statistik und was dokumentiert worden ist, aber ob die Person genug Ansprache gehabt hat bei der Pflege und nicht einfach nur zack, zack, zack in der Nacht das einfach abgearbeitet wird, das hinterfragt kein Mensch. Weil bei der Pflege, man braucht ein bisschen eine Hingabe zum Menschen, in der Familie sicher die Liebe, aber auch das Pflegepersonal, ich glaube da muss man so wie bei der Polizei ein bisschen berufen sein für den Beruf. Es ist nicht jedermanns Sache und deswegen sollten wir da schauen, dass wir entsprechende Anreize setzen, wie es die Kollegin Gutschki schon gesagt hat, dass der Pflegeberuf auch attraktiver wird.

Dann ist mir auch aufgefallen bei der Recherche, dass es ein massives Ost-West-Gefälle gibt. Im Osten sind die Pflegeheime wesentlich günstiger als wie im Westen und auch die Pflegeintensität, der Zeitraum, der den Pflegern zugestanden wird, der ist bei weitem größer als wie im Westen. Je weiter westlicher man kommt, desto gewinnorientierter, möchte ich fast sagen, werden diese Häuser geführt. Da müsste man schon auch schauen, dass wir

eine bundesweite Regelung zusammenbringen, was mir aufgefallen ist, es gibt nur eine einzige bundesweite Regelung bei der Seniorenpflege, das ist, dass in der Nacht nicht nur eine Hilfskraft da sein darf, sondern eine Fachkraft auch noch da sein muss.

Dann sieht man auch die hohe Fluktuation. In meiner Zeit 25 Jahre im Stadtrat von Seekirchen, wir haben beim Personellen im Seniorenheim eine derart hohe Fluktuation immer gehabt, also das war das Hauptthema beim Personellen im Gemeinderat, die Neubesetzungen der Stellen im Seniorenheim, weil die Leute einfach ausgebrannt, ausgelaugt gewesen sind und sie haben gesagt auf Dauer halte ich diesen Beruf nicht aus. Da gehört einfach viel gemacht.

Ich glaube auch, dass beim Bau, wo das Land Salzburg auch oft mitwirkt mit Förderungen, einiges gemacht gehört. Diese großen Seniorenheime, die müssen einfach der Vergangenheit angehören. 100 und mehr Leute in einem Seniorenheim zu pflegen, das geht einfach nicht mehr. Ich habe einen Fall geschildert gekriegt bzw. die Frau hat mir das eigentlich selber gesagt, sie muss mit dementen Leuten Mittagessen, denen helfen, weil das Personal ist zu wenig da und sie selber nimmt jetzt Antidepressiva, weil sie sagt sie hält die Situation gar nicht mehr aus, wenn es ginge, täte ich nur mehr im Zimmer essen. Da macht man die Leute systematisch krank, weil die haben natürlich eine Hilfsbereitschaft und sagen ok der oder die neben mir kann nicht alleine essen, jetzt helfe ich ihr, weil das Personal nicht da ist und deswegen ist da „Small is Beautiful“, nach unserem berühmten Landsmann aus Oberndorf Leopold Kohr, sicherlich angebracht im Bereich der Pflege.

Aber auch in der Größe der Zimmer. Ich habe - ich darf nicht sagen, dass ich mir da eine Gaudi gemacht habe - einfach einmal nachgemessen, wie groß ist ein Zimmer im Seniorenheim Seekirchen, nämlich 3,50 m auf 4,00 m und dann habe ich nachgemessen wie groß eine Pferdebox in Gut Aiderbichl ist, das ist 4,50 m auf 4,50 m. Also so ein Pferd hat wesentlich mehr Platz als wie bei uns die Senioren im Seniorenheim. ...

(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Ist ja auch größer!)

... Ja, größer, aber ich muss schon sagen, da könnte man ein bisschen mehr Qualität fordern. Wir sollten nicht nur schauen, dass wir die modernsten Gefängnisse haben, es ist auch möglich, dass dort ein Politiker hinkommt, aber ins Seniorenheim kommt man wahrscheinlich eher als Politiker, hoffe ich halt. Schauen wir jetzt einmal, wie die Prozesse ausgehen. Mir wäre einfach wichtig, dass wir österreichweite Qualitätskriterien einfach einfordert, dass man das auch mit der Bundesregierung akkordiert. Ich habe jetzt da keinen Tau muss ich sagen was da Stand der Dinge ist, aber ich habe im Regierungsprogramm in diese Richtung nicht viel gefunden und wenn ich Qualitätskriterien habe, brauche ich auch regelmäßige Kontrollen. Diese Kontrollen gehören auch dokumentiert und sollten dann veröffentlicht werden, sodass die Bürger wissen in den einzelnen Häusern, da gibt es Misstände, da gibt es keine Misstände, die sind besonders gut, die sind wieder schlecht, da kann sich der Bürger auch danach richten und muss nicht befürchten, in ein Senioren-

haus abgeschoben zu werden, wo er dann nicht die entsprechende Pflege und Zuwendung kriegt. (Beifall der FPS-Abgeordneten und der Abgeordneten Steiner-Wieser)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wir starten unsere zweite Runde. Für die ÖVP Kollege Schnitzhofer bitte.

Abg. Ing. Schnitzhofer: Sehr geehrte Präsidentin! Meine geschätzten Damen und Herren!

Pflege wird jeden von uns betreffen, das haben wir schon gehört. Ich möchte ein bisschen aus Sicht einer Gemeinde betrachten. Wir haben ein Altenheim mit 121 Bewohnern, das sehr gut geführt ist. Wir haben Pflegekraftmangel, wie alle anderen auch. Was tun wir dagegen? Wir sind hier aktiv. Wir bilden selber Pflegekräfte aus. Fünf waren es dieses Jahr mit der Arbeitsstiftung und wir schauen auch, dass unsere Pflegerinnen und Pfleger entsprechende Wohnungen haben, wenn sie nicht aus der Region sind. Also ich kann sagen wir haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht.

Herr Landesrat, ich möchte auch danken dafür, dass wir im Tennengau diese Seniorenberatung haben. Wir fahren sehr gut damit. Also wir haben zwei diplomierte Krankenschwestern, die dort in den Gemeinden einmal im Monat eine Beratung durchführen und die auch eine vor Ort Beratung machen können. Das ist das, was unsere Häuser dann entsprechend entlastet, denn wir können damit sehr viel schon vor Ort abfedern. Wir können die Betroffenen dahingehend beraten, wenn es um finanzielle Angelegenheiten geht. Wir können die Betroffenen beraten, wenn es um Ansuchen von Pflegegeld geht, um Ansuchen von Pflegestufen. Unsere aufsuchende Seniorenberatung muss, wirklich nochmals herzlichen Dank, dass Du uns das ermöglichst im Bezirk. Wir gehen auch sehr stark darauf ein, wie es den pflegenden Angehörigen geht. Wir haben das heute mehrmals gehört, das ist sehr, sehr wichtig.

Aber noch einmal zurück. Wir haben, und das ist auch ein Teil des Ganzen, in Abtenau zusätzlich ein Krankenhaus. Das ist ein nicht öffentliches Krankenhaus, das ist ein Unikat im Land Salzburg in dieser Art und Weise und wir leisten damit, glaube ich, auch einen sehr großen Beitrag zur Entlastung allfälliger Pflegeengpässe. Nämlich es ist so, dass wenn das Akutbett, lieber Christian Stöckl, da gilt Dir ein Dank, wenn das Akutbett entlastet wird, dann können wir in Abtenau aufnehmen, das heißt wenn es zu Hause noch zu wenig ist, wir haben dort Rehabilitation und ich sage das deswegen, weil wir in diesem Haus mit den 25 Betten nicht nur Lammertalerinnen und Lammertaler aufnehmen, sondern 87 % unserer Patientinnen sind aus den übrigen 114 Gemeinden.

Ich glaube insgesamt, und das ist auch etwas, wo ich wieder zu den Pflegekräften komme, das ist eine große Anzahl in unserem Haus, 121 Betten haben wir im Seniorenwohnheim und 25 Betten haben wir in unserem Krankenhaus, das sind gut 150 Betten. Damit haben wir 128 Bedienstete und da sind wir eben wieder genau an diesem Punkt was kann man machen, wie kann man die unterstützen und da gehen wir, die Hotellerie wird das vielleicht nicht so gerne hören, aber wir gehen da auch einen Weg, wie halt die Wirtschaft das

auch geht, dass wir neben den guten Arbeitsbedingungen, die unsere Bediensteten, sind ja Gemeindebedienstete, selbstverständlich haben, natürlich eben auch schauen, dass wir entsprechende, ich habe es schon einmal erwähnt, Quartiere für unsere Bediensteten außerhalb der Region haben. Wir gehen sogar soweit, dass wir überlegen, dass wir sogar Quartiere bauen. Das ist das eine.

Ich muss vielleicht dazu noch sagen, dass wir in unsrem Seniorenwohnheim voll besetzt sind und dass wir Wartelisten haben. Das ist immer nicht so angenehm, wenn man über Wartelisten entscheiden muss, aber das ist halt so. Grundsätzlich, und das möchte ich, danke eine Minute, zurück zu der Seniorenberatung, weil das ist das Umgekehrte dann was kann man machen, dass unsere Häuser entlastet werden. Da geht es wirklich darum, dass es oft auch sehr banale Dinge sind.

Ich habe jetzt bei meinen Besuchen, die halt ein Bürgermeister so üblicherweise macht bei einem 80-Jährigen, 85-Jährigen, 90-Jährigen Geburtstagen mit einer Familie geredet, und das war wirklich sehr, sehr banal, deswegen sage ich es. Eine Frau, unsere älteste Bürgerin im 98sten Lebensjahr, wohnt zu Hause, ist allein zu Hause, der Eiermann klingelt und die Frau nimmt diese Eierschachtel entgegen, geht mit der Eierschachtel natürlich gleich in den Keller hinunter, weil sie möchte es gleich verräumen, und so wie immer zählt sie die Stufen bis zwölf, erzählt sich einmal, fällt bei der letzten Stufe und hat einen - Herr Doktor, hilf mir, Oberschenkelhalsbruch. Wäre überhaupt nicht notwendig, weil durch ganz banale Dinge, da bin ich wieder bei der Seniorenberatung, durch ganz banale Dinge, durch einen Bewegungsmelder hätte man im Keller ein Licht gehabt und es wäre nichts passiert.

Deswegen noch einmal meine Bitte auch an Dich, Herr Landesrat, meine Bitte dieses für uns Erfolgsmodell der Seniorenberatung vielleicht auch herannehmen und vielleicht zu überdenken, ob das nicht für das ganze Land eine gute Angelegenheit wäre. Wir fahren sehr gut damit. Wir haben sehr, sehr gute Erfahrungen damit. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten und der Abgeordneten Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Herr Klubvorsitzender Steidl bitte.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Mein sehr geehrten Damen und Herren!

Eine gute Gesundheit und damit auch eine gesunde und gute Pflegeversorgung steht und fällt mit engagierten, kompetenten und qualifizierten Mitarbeitern und wir stehen kurz vor Weihnachten und auch vor dem Jahreswechsel. Daher von dieser Stelle aus mein herzlichster und aufrichtigster Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in all unseren Einrichtungen im Bundesland Salzburg, ob das die Krankenhäuser sind, ob das die Seniorenhäuser, Pflegehäuser oder auch die Arztpraxen sind. Ich glaube ohne diese engagierten Mitarbeiter würden wir anders dastehen und würden das Problem noch anders diskutieren müssen als es heute auf der Tagesordnung steht, wie es meine Vorrednerinnen und Vorredner auch schon angesprochen haben. Dieser Einsatz all dieser Mitarbeiter, meine sehr geehrten Da-

men und Herren, verdient natürlich auch eine Politik, die um diese hohe medizinische und auch um diese hohe soziale Kompetenz kämpft, und zwar mit Zielen in der Planung und in der sorgfältigen Planung.

Herr Landesrat, ich darf Dich verbal beurteilen, nachdem die abgeschafft ist, vielleicht kann man sich in Salzburg die Kultur der verbalen Beurteilung bewahren, ich glaube in diesem Bereich, auch wenn es nicht einfach ist, ist Deine Leistung durchaus sehr, sehr anerkennend und respektabel zu beurteilen. Daher verstehe ich auch die Kritik jetzt nicht innerhalb der Grünen Reihen, wo der Herr Landesrat die Inhalte der Bundesregierung sehr, sehr kritisch beurteilt und beleuchtet hat, aber die grüne Abgeordnete sehr viel lobende Worte gesprochen hat. Da sieht man, wie unterschiedlich so etwas beurteilt wird.

Aber ich darf das aufgreifen, was die Frau Klubobfrau der ÖVP gemeint hat, liebe Kollegin Daniela Gutschi, bei allem Respekt und bei aller Wertschätzung, Du hast gemeint wir haben alle zugeschaut welche Entwicklung wir nehmen. Wer ist wir? Ich meine ihr habt zugeschaut. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Ihr habt's zugeschaut. Das war in Deiner Verantwortung. Ich wollte Dich nicht direkt angreifen!)

... Moment, Ihr habt zugeschaut, Ihr habt seit viereinhalb Jahren gemeinsam seit viereinhalb Jahren die Verantwortung in diesem Land auch zu diesem Thema und wir haben im Jahr 2013, ich weiß es deshalb, weil ich die Studie präsentiert habe, wir haben 2013 eine Pflegebedarfsstudie präsentiert, die von der Vorgängerregierung in Auftrag gegeben wurde, wo wir festgestellt haben im März 2013 es fehlen bis in das Jahr 2020 900 qualifizierte Pflegekräfte. 600 im Krankenhausbereich, 300 im Seniorenhausbereich. Das hat man gewusst. Diese Pflegebedarfsstudie, die ist ja auch übergeben worden an die jetzige Regierung. Warum hat man nicht die Konsequenzen und die Schlüsse daraus gezogen, die notwendig sind? Wir haben das gemacht. Wir haben es auch in diesem Jahr gemacht mit der Einbringung eines dringlichen Antrages, mit einem Fünf-Punkte-Programm, wo wir auf all diese Themen der Ausbildungsdefizite hingewiesen haben.

Wenn man sich jetzt die Bilanz anschaut bei unseren einzelnen Ausbildungsstellen, dann kommen wir drauf, dass wir 160 bis 180 zu wenig an Ausbildungen in den nächsten zwei Jahren haben werden. Das heißt wir bilden nicht mehr aus, sondern wir bilden weniger aus. Und wer hat da die Verantwortung? Wer hat da zugesehen? Wir nicht. Die Regierung hat hier Versäumnisse zu verantworten und da kann man nicht von wir sprechen, sondern da muss man schon das zurückweisen und sagen liebe Regierung kommt endlich in die Gänge, damit die notwendigen Entscheidungen auch getroffen werden. Weil was nutzt uns die Infrastruktur, wenn wir das Fachpersonal nicht haben, um diese infrastrukturellen Einrichtungen auch ordentlich betreiben zu können.

Was wir damit auch oder was zu diesem Thema auch zu sagen wäre, wenn es um das Personal geht, die Auswirkungen sind auch in Salzburg, dass wir chronische Unterbesetzungen

haben, insbesondere in unseren Pflegeeinrichtungen. Das Personalproblem ist ein wirklich akutes und dass wir da natürlich Verhältnisse haben, die zu Notlösungen führen, die zu übermäßigem Stress führen, so wie es der Kollege Naderer ausgeführt hat, die zu einer hohen Fluktuationsrate führen, und dass wir auch konfrontiert sind mit übermäßigen Überstunden. Irgendwann knicken die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei diesem Arbeitspensum auch ein. Das heißt wir brauchen auch so etwas wie einen Personalbedarfsschlüssel, einen gesetzlichen Mindestpersonalbedarfsschlüssel für unsere Einrichtungen. Wenn wir wissen, mit wie viel qualifiziertem Personal es mindestens unsere Einrichtungen zu besetzen sind, dann kann man vielleicht auch perspektivisch in der Ausbildung etwas machen.

Also hier haben wir Handlungsbedarf und arbeiten wir hier zusammen und schauen wir, dass wir die notwendigen Ausbildungsplätze schaffen in all unseren Einrichtungen. Jetzt haben wir es nicht. Reden Sie mit den Verantwortlichen in unseren sozialen Einrichtungen im Bundesland Salzburg, bei unseren Sozialträgern, die werden Ihnen meine Kritik bestätigen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die Grünen Herr Klubobmann Schwaighofer bitte.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Da hat es eine Fülle an Expertise jetzt gegeben, was alles wo die Ursachen hat und was alles wo und wie zu tun wäre. Ich möchte nur auf ein paar Dinge ein bisschen Bezug nehmen. Vielleicht zuerst eine kleine Vorbemerkung, nachdem Du, Walter, versucht hast, da irgendwie Uneinigkeit innerhalb der Grünen, zwischen dem Soziallandesrat und unserer Gesundheitssprecherin künstlich zu erzeugen. Vielleicht zur Aufklärung. Der Heinrich hat sich in erster Linie zum Sozialbereich gemeldet, zur Mindestsicherung, zu diesen Dingen sich geäußert, die Kimbie hat ganz dezidiert die Pflege angesprochen und das Pflegeprogramm. Das war, glaube ich, ganz klar und da gibt es keine und das Pflegegeld und den Pflegeregress haben beide angesprochen.

Ich versuche jetzt einfach ein bisschen, nachdem ich auch ein kleiner Gemeindevertreter bin in meiner Heimatgemeinde, ein bisschen dort anzuknüpfen auch, wo der Kollege Schnitzhofer war und vorher vielleicht noch die eine oder andere Bemerkung. Wir haben in Österreich, das wissen wir, im Gesundheitsbereich einen unglaublichen hohen Anteil an Akutbetten, der ist ungefähr doppelt so hoch wie in den skandinavischen Ländern. Wir haben aber umgekehrt, und die Zahlen dürften auch heute noch nicht viel anders sein als sie vor sieben oder acht Jahren waren: Wenn man z.B. sich anschaut, wie viele qualifizierte Betreuungskräfte im Pflegebereich es in verschiedenen Ländern pro tausend Einwohner gibt, dann sehen wir, das ist eine Studie der WHO, dass z.B. in Norwegen auf tausend Einwohner rund 21 qualifizierte Betreuungspersonen kommen, in Deutschland rund zehn und in Österreich sind es 5,8.

Aber das ist nichts Neues, das ist jetzt nicht neu, sondern das haben wir schon lange so. Das heißt offensichtlich ist bei unserem Umgang mit der ganzen Thematik die Überforderung ja schon fast programmiert, wenn ich eine Ausstattung habe, die sagt, dass wir in etwa ein Viertel der qualifizierten Mitarbeiter pro tausend Einwohner, die Pflege brauchen, haben wie Norwegen. Das heißt grundsätzlich ist uns allen klar, dass es da einen massiven Aufholbedarf gibt auch in Richtung Qualifizierung, in Richtung entsprechend besserer Betreuung und - es ist schon angeführt worden - das wird ja nicht automatisch passieren, sondern, und der Bürgermeister Schnitzhofer hat es angeführt, das hat natürlich mit den Rahmenbedingungen zu tun.

Wenn wir die Ärzte in Österreich oder in Salzburg nur halten können, wenn wir ihnen massive Gehaltssteigerung sozusagen zugestehen, dann ist klar, dass wir auch im Bereich der Pflege deutlich bessere Rahmenbedingungen bieten müssen, damit sie erstens sich ausbilden lassen, damit sie zweitens auch in dem Beruf bleiben, der extrem fördernd ist, auch das ist schon gesagt worden. Wir haben auch entsprechend viele Krankenstände, haben entsprechend viele Ausfälle.

Also eine unglaublich große Aufgabe und was mir schon auch beim Durchsehen mancher Unterlagen untergekommen ist, die Gemeinden haben da eine ganz große Aufgabe, nämlich nicht nur ein Pflegeheim oder ein Hausgemeinschaftsmodell zu führen, sondern sich auch um viele andere Dinge zu kümmern. Das ist ja die Einheit, wo die Menschen am ehesten noch ansprechbar sind, wo sie noch Kontakt haben. Daher glaube ich, diese Modelle der aufsuchenden Beratung, die in den Bezirken wirken, so etwas müsste man sich fast für die Gemeinde vorstellen, dass ich weiß, als Gemeinde weiß ich nicht, wo sind Menschen, die im 60sten, 70sten Lebensjahr sind, und dass ich dort hingehere und versuche mir die Wohnung anschauere und versuche, die dort zu beraten und zu sagen ok kommt zu diesem Bewegungsmelder hin.

Wir haben andere Beispiele schon gehört, es sind oft so simple Dinge, die Menschen helfen, denen auch helfen, länger zu Hause bleiben zu können und nicht in das Seniorenheim oder in die Wohngemeinschaft zu ziehen. 2010 haben wir eine Studie dazu von Prof. Amann in Wien machen lassen. Der hat damals schon darauf hingewiesen, das sind ganz entscheidende Dinge, weil man da im Vorfeld schon sehr viel abfangen kann, was sonst sich entsprechend in Kosten und auch entsprechend im Personalbedarf niederschlagen wird.

Letzte zwei Sätze noch. Ingrid Riezler hat gesagt, die Einsamkeit nimmt zu. Das ist natürlich auch eine demographische Frage, und auch das ist ein Punkt, wo ich glaube, dass wir in den kleinen Strukturen, in der Gemeinde dagegen anarbeiten müssen. Das ist nicht mit einem Programm von Land- oder Bundeseite zu verordnen, sondern das ist genau das, wo die kleinen, auch ehrenamtlichen Strukturen in den Gemeinden wirksam werden müssen. Daher glaube ich, ist es sinnvoll, diese ganze Problematik mit all den Facetten, die die Ingrid Riezler aufgezählt hat, was alles zu tun wäre, man ruhig vom Kleinen her angehen kann und schauen, was kann ich im kleinen vor Ort schon regeln und die große Herausfor-

derung, die bleibt uns sowieso erhalten, wie wir diese Veränderungen in den Griff bekommen. Danke. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für FPS Klubobmann Schnell.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Liebe Daniela!

Du hast in Deinem Eingangsstatement ja erwähnt die 24-Stunden-Pflege. Ein großes Problem für uns Ärzte ist auch eben die Betreuung zu Hause, die Pflege und die sogenannte Compliance, wie geht das weiter, wie nimmt der Patient in den Anordnungen in den medizinischen dann seine Medikamente. Wir haben da größte Probleme. Hochachtung vor der Institution, in der Du arbeitest, weil es einfach gewaltig gut funktioniert. Das sind einfach Experten. Das sind Leute, die das gelernt haben, die tagtäglich damit zu tun haben.

In der 24-Stunden-Pflege begegnen mir Menschen, die zwar sehr, sehr bemüht sind, aber Du hast es angesprochen, und wo haben wir die Qualität, die durchgehende. Da gebe ich Dir völlig Recht. Sie sind sehr bemüht, nur manchmal sind auch nur diese Menschen Gott sei Dank verfügbar und manchmal auch leistbar, das ist das eine.

Cyriak Schwaighofer hat auch, weil er die Gemeinde angesprochen hat, völlig richtig gesagt, und das ist das, was mir so ein bisschen weh tut. Es ist in vielen Bereichen nicht das Geld, das fehlt, sondern die falschen politischen Antworten und auch das gesellschaftliche Gefühl und die Einstellung dafür. Wenn ich heute, ich bin auch Vizebürgermeister in meiner Gemeinde, und dann kommen die Bewohner des Seniorenheims zu mir und sagen Doktor jetzt haben sie uns die Küche zugesperrt. Dann frage ich mich als Vizebürgermeister einer Gemeinde, die die zweit- oder drittgrößte Fremdenverkehrsgemeinde Österreichs ist und WM-Bewerbungsort, auch wenn wir nur mehr fünf oder sechs Bewohner im Seniorenwohnheim haben, die Küche sperren müssen. Da gäbe es andere Überlegungen. Kann ich vielleicht die Küche erweitern, damit es finanziell tragbar ist, kann ich vielleicht die ganzen Gemeindebediensteten noch bitte hier auch versuchen mitzuperpflegen, damit sich das ganze rechnet. Das ist auch die Einstellung, auch die Glaubenseinstellung, muss ich schon einmal sagen.

Ich habe es heute im ersten Statement schon angesprochen, was mir auch so weh tut, ist die Strukturänderung, wo viele politische Parteien ständig dem das Wort geredet haben. Einzelhaushalt und die Familien zerstört. Der Schellhorn beutelt wieder den Kopf. Eh klar. Aber das ist es, dass die funktionierenden Familien einfach nicht mehr da sind. Ich habe viele Familien, die sich sehr bemühen, wo beide arbeiten gehen, um die Compliance in der Pflege und Medikamentierung dann aufrechtzuerhalten bei ihren Angehörigen. Ich habe aber auch natürlich Angehörige, die es gar nicht können, die Möglichkeit nicht da ist. Da hat die Politik sehr viel dazu beigetragen.

Also familienfreundlich ist die Politik in Zukunft nicht, muss ich ganz ehrlich sagen. Wenn ich in Schweden jetzt zuerst eine Frau unterschreiben lassen muss, damit sie einwilligt,

damit ich mit ihr schlafen darf, da bin ich neugierig, wie viele Kinder noch auf die Welt kommen. Sehr familienfreundlich ist die Politik sicher nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren. Das was man jetzt feiert auch groß, großmütig, ist auch nicht ganz familienfreundlich. Aber jetzt regen sie sich wieder auf die großen Grünen und Roten, schlimm, schlimm, weil wichtig ist viel mehr Einzelhaushalte, die gleichgeschlechtliche Ehe, ist alles viel wichtiger, viel, viel wichtiger. Und wie man sich nennt und wie man die Gesellschaft oder die Verbindung nennt, das ist ja das Wichtigste für Euch. Das ist das tragische, weil es uns viele Problembereiche bringt, es ist nicht immer nur das Geld. Es ist nicht, weil genau die gleichen Politiker schreien sofort jetzt brauchen wir mehr, jetzt brauchen wir mehr Leute und jetzt brauchen wir mehr Geld und dann denken sie nicht wo kommt das Geld her. Das ist das Nächste.

In der Pflege, glaube ich, wäre sehr viel möglich. Ich habe es immer auch schon wieder angesprochen und ich verstehe das nicht, warum das nicht möglich sein soll, warum ein junger Mensch, der ein Studium eingeht noch dazu in Richtung Medizin, nicht einfache pflegerische Tätigkeiten durchführen darf und soll. Das muss mir einmal einer erklären, wie vernünftig und wie gescheit da die Politik handelt. Ich kann da nur den Kopf schütteln. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FWS Helmut Naderer.

Klubobmann Abg. Naderer: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Jetzt haben wir viel von Missständen gehört. Ich möchte aber einmal eine Lanze brechen für die vielen Mitarbeiter im Land Salzburg in der Pflege, die großteils eine hervorragende Arbeit und mit viel persönlichem Engagement und Einsatz liefern. Es ist klar, dass Missstände immer als erstes aufgezeigt werden, aber bei dem fehlenden Personal was ist, kann man den Hut ziehen vor den Mitarbeiterinnen in den Seniorenheimen und anderen Pflegeeinrichtungen, die sich da wirklich aufopfernd ins Zeug werfen.

Ich glaube das Pflegesystem, da dürfen wir uns jetzt auf keinen Fall zurücklehnen. Wir brauchen eine mittel- bis langfristige Entwicklung, einen Plan, so wie es einen Kulturplan gibt, sollten wir vielleicht auch einen Pflegeplan für das Land Salzburg entwickeln und sagen ok es ist absehbar, dass die Leute, die noch älter werden, dass sie noch pflegebedürftiger werden, wie reagieren wir heute schon darauf, wenn wir heute schon Missstände haben und wir entwickeln keinen Plan was wir machen, dann werden diese Missstände wahrscheinlich in Zukunft sich potenzieren.

Der Bund gibt im Jahr drei Milliarden Euro für das Pflegesystem aus. Das heißt da ist eigentlich sehr viel Geld im Umlauf, das müsste dann halt auch effizient eingesetzt werden in Kooperation Bund, Länder und Gemeinden. Die Alternative wäre natürlich auch anzusprechen. Welchen Plan entwickeln wir nicht nur im Pflegebereich in den Pflegeheimen, sondern welchen Plan entwickeln wir, dass die Leute solange wie möglich zu Hause bleiben

können, dass sie nicht in einem Pflegeheim gepflegt werden müssen, weil das ist das Teuerste für den Steuerzahler bzw. für die Republik.

Deshalb sollten wir auch schauen, dass wir einfach in diese mobile Pflege, in die Tageseinrichtungen, wo der Heinrich eh sehr rührig ist und der Herr Landesrat sehr viel unterwegs ist und schaut, dass er auf die Füße stellt in der 24-Stunden-Betreuung und da einfach viel Energie, natürlich auch Geld investieren, um die Leute zu Hause zu halten. Weil eines ist klar. Die Pflegeproblematik wird einfach in der nächsten Zeit, in den nächsten Jahren uns immer wieder beschäftigen. Es gibt viel zu tun.

Ich glaube wir sollten versuchen, diesen Plan so schnell wie möglich zu entwickeln und schauen, dass wir einen Pflegeplan 2030, 2040 entwickeln. Das ist auch dann die Generation, wo der eine oder andere, der da herinnen sitzt, selber in den Genuss kommen könnte, ein Pflegefall zu sein oder gepflegt zu werden und daher glaube ich müsste man das im eigenen Interesse schon machen und nicht nur, weil man jetzt politische Interessen hat oder Intentionen verfolgt, sondern da kann man sich für die eigene Zukunft etwas Gutes tun. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Damit haben wir den Tagesordnungspunkt Aktuelle Stunde eigentlich punktgenau nach einer Stunde beschlossen mit den Rede- und Wortmeldungen. Damit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt Mündliche Anfragen. Da dürfte ich ersuchen, dass die Zweite Präsidentin den Vorsitz übernimmt. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir kommen zu

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es liegen mir zehn mündliche Anfragen vor und wir beginnen mit der ersten

5.1 Mündliche Anfrage der Abg. DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr betreffend Verbesserungen an der S2

Bitteschön!

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Sehr geehrter Herr Landesrat, lieber Hans!

Die S-Bahnen erfreuen sich in Salzburg großer Beliebtheit. Die Fahrgastzahlen konnten massiv gesteigert werden. Auf der Schiene gibt es keinen Stau. Der Fahrplan wird pünktlich eingehalten. Die Züge sind komfortabel und die Mitnahme von Kinderwägen und Fahrrädern ist meistens gut möglich. Durch die kurzen Fahrzeiten für die Schienenstrecken ist die Bahn

eine sehr gute Alternative für sehr viele Pendlerinnen und Pendler. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Verbesserungen bei der S1 Richtung Lamprechtshausen und Ostermiething sowie bei der S3 nach Schwarzach/St. Veit und der S-Bahn nach Freilassing erreicht. Seit diesem Fahrplanwechsel am 10. Dezember gibt es auch Verbesserungen an der S2 Richtung Straßwalchen und Braunau.

In diesem Zusammenhang stelle ich folgende Fragen. Hauptfrage: Worin sehen Sie, siehst Du die größten Vorteile bei den Veränderungen der Linienführung der S2, der Strecke Freilassing-Salzburg-Straßwalchen und weiter nach Braunau bzw. Attnang-Puchheim? Unterfrage: Die Strecke nach Braunau ist leider noch nicht elektrifiziert. Es wurden neue Dieseltriebwagen eingesetzt. Welche Vorteile haben diese neuen Zuggarnituren?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Herr Landesrat bitteschön!

Landesrat Mayr: Vielen Dank, liebe Angela, liebe Frau Abgeordnete. Zunächst möchte ich feststellen, dass diese Verbesserungsmaßnahmen ein Zwischenschritt sind. Wir können momentan nicht diese großen Verbesserungsmaßnahmen machen wie bei der S3, weil einfach erstens ist es die älteste Strecke auf der Westbahn und zweitens wird auf dieser Strecke der internationale Verkehr, der Güterverkehr und der Regionalverkehr abgewickelt. Das heißt wir sind da kapazitätsmäßig einfach an der Obergrenze angelangt. Die nächsten Verbesserungen schaffen wir dann, wenn das Mattigtal elektrifiziert ist und wenn die Neubaustrecke zwischen Salzburger Hauptbahnhof und Köstendorf errichtet ist.

Trotzdem möchte ich sagen ich bin der Regierung sehr, sehr dankbar, dass wir dieses erste Maßnahmenpaket gemeinsam umsetzen durften. Es sind viele Verbesserungen, die ich jetzt anführen werde. Es fährt auch die neue Garnitur, der Cityjet, seit 10. Dezember, also zwei Stück davon und dieser Komfort findet tatsächlich statt.

Die S2 wird seit Fahrplanwechsel bis Freilassing durchgebunden. Man kann z.B. täglich von Straßwalchen direkt ohne Umstieg in den Salzburger Hauptbahnhof bzw. bis nach Salzburg Taxham oder weiter nach Freilassing fahren. Durch die Weiterführung nach Oberösterreich sind die Fahrten z.B. von Salzburg Mülln Altstadt nach Frankenmarkt oder auch von Straßwalchen nach Vöcklamarkt möglich seit 10. Dezember. Am Nordost Salzburg Straßwalchen verkehren seit Fahrplanwechsel drei Züge pro Stunde und in Richtung Nahregionalverkehr waren es bisher zwei. Es verkehrt einerseits der Rex zwischen Freilassing und Braunau. Es verkehrt die S2 von Linz nach Freilassing und umgekehrt natürlich und ein neuer Regionalzug von Straßwalchen zum Salzburger Hauptbahnhof.

Diese Verkehrsausweitung führt zu kürzeren Reisezeiten vom Nordostast über Freilassing hinaus nach Berchtesgaden bzw. nach Bad Reichenhall und umgekehrt. Der verbesserte Anschluss von der neuen Regionalzuglinie Straßwalchen Salzburg zu der Regionalexpresslinie Salzburg Wörgl ermöglicht z.B. von Seekirchen nach Hallein kürzere Fahrzeiten.

Ergänzend zu den direkten Verbindungen der S2 erhöht die neue Umstiegsmöglichkeit von den Regionalzügen aus Straßwalchen zu den S3 Zügen nach Freilassing die Anzahl der Fahrsmöglichkeiten von den innerstädtischen Haltestellen Salzburg Aighof und Salzburg Mülln Altstadt zu den Orten Hallwang, Elixhausen, Seekirchen, Neumarkt und Straßwalchen. In Summe viele neue Möglichkeiten für die Menschen, die den öffentlichen Verkehr benutzen.

Jetzt zur Unterfrage. Seit dem Fahrplanwechsel eingesetzte Zuggarnituren haben die Führung der zusätzlichen Zugleistung im Ausmaß von insgesamt 140.000 Kilometer ermöglicht, da zu wenig alte Fahrzeuge vorhanden waren. Zu dem Vergleich der bisher eingesetzten Fahrzeuge bieten die jetzt im Einsatz befindlichen Zuggarnituren 144 Plätze statt bis 68. Wir haben jetzt eine Zugziehanlage an der Stirnseite des Zuges. Wir haben ein Fahrgastinformationssystem und wir haben ein sicheres Zugsicherungssystem.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, Du hast die Möglichkeit einer weiteren Unterfrage.

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Danke. Ich habe keine Unterfragen mehr. Ich möchte mich für die Beantwortung der Frage bedanken und freue mich, dass vor allem neue Durchbindungen geschaffen worden sind und dass die Salzburger Fahrgäste sehr rasch erkennen, welche neuen Chancen es gibt. Jede Fahrplanumstellung bringt immer wieder Probleme mit sich, aber ich glaube es ist wichtig, wir haben eine sehr gute APP - die Salzburg Verkehr, wo man sehr rasch erkennen kann, gerade wenn wir nach Deutschland viel Stau haben, dass es neue Verbindungen vom Salzburger Hauptbahnhof nach Freilassing gibt und darüber hinaus, dass das unsere Pendlerinnen und Pendler sehr gut nutzen können, damit alle Salzburger davon profitieren können. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Wir kommen zur zweiten

5.2 Mündliche Anfrage des Abg. Steiner BA MA an Landesrat Mayr betreffend den zweiten Halbanschluss Hagenau

Bitteschön!

Abg. Steiner BA MA: Danke sehr Frau Vorsitzende. Herr Landesrat!

In den Salzburger Nachrichten vom 13. November 2017 erschien ein Artikel unter dem Titel „Westautobahn bei Bergheim: Weiter warten auf den Halbanschluss.“ Weiters ist in dem Artikel angeführt, dass der Bau der Autobahnauffahrt Hagenau in Richtung München von der Luftqualität abhängt, jedoch die Gelder für den Bau bereits vorhanden sind. So waren Ihre Aussagen zu diesem Bauprojekt. Weiters wird erwartet, dass sich durch die verschlechterten Luftwerte der Baubeginn auf 2019 verschiebt. Laut Aussendung von Dr. Rössler hat sich aber die Belastung durch Stickstoffoxide bis zu 8 % reduziert.

Deshalb stelle ich an Sie jetzt folgende mündliche Anfrage. Erstens: Wann ist mit dem Baubeginn des zweiten Bauabschnittes Autobahnauffahrt Hagenau zu rechnen? Die Unterfragen stelle ich auch gleich mit, weil es natürlich zusammenhängend ist. Welche Resultate haben die Verkehrs- und Luftmessungen im Bereich Hagenau nun tatsächlich ergeben?
1.2 Wie ist der Verhandlungsstand des Landes mit der ASFINAG und dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Dankeschön. Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Vielen Dank Herr Abgeordneter. Der derzeitige Baubeginn ist mit Mai 2019 geplant. Zur ersten Unterfrage: Im UVP-Bescheid wurden zwei Forderungen für den Bereich Luft festgelegt. Erstens: Ein sinkender Trend bei den Stickstoffdioxidbelastungen und zweitens das Erreichen bzw. die Unterschreitung der Modellergebnisse Nullvariante 2018 im Jahr 2018 an den Referenzpunkten.

An den Referenzpunkten acht und neun, das ist der Plainwiesenweg, ist diese Forderung des UVP-Bescheides bereits gegeben. Am Referenzpunkt zehn, das ist der Eichpointweg, ist die Einhaltung der geforderten 34,7 Mikrogramm pro Kubikmeter noch nicht mit ausreichender Sicherheit gegeben. Daher wurde der Baubeginn vom BMFIT auf das Jahr 2019 verschoben. Die Auflage sieht einen Grenzwert von 37,2 Mikrogramm für den prognostizierten Endausbau vor. Die Prognose bzw. die Berechnungen für das Jahr 2016 ergab einen Grenzwert von 39,8. Für das Jahr 2018 wird mit einem Grenzwert von 38 gerechnet. Mit März 2018 werden die Jahresmittelwerte für 2017 erwartet, danach erfolgt eine neuerliche Berechnung durch den Gutachter des BMFIT. Wir sind der Meinung, dass dieser leicht sinkende Trend bei der NO₂-Konzentration sich auch 2017 und 2018 fortsetzen wird.

Jetzt zur zweiten Unterfrage. Das Finanzierungsübereinkommen zwischen der ASFINAG und dem Land Salzburg liegt vor. Es sind somit keine weiteren Verhandlungen erforderlich. Vielleicht noch eine Antwort. Die Kostenschätzung für die Ausbaustufe zwei ist derzeit in Überarbeitung. Mit Stand August 2017 beträgt der Kostenanteil des Landes 60 %. Das sind rund 4,5 Mio. Euro.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Herr Abgeordneter!

Abg. Steiner BA MA: Danke sehr Frau Vorsitzende. Herr Landesrat, ich habe deswegen diese mündliche Anfrage gestellt, weil wir natürlich auch unbedingt drängen auf diesen zweiten Halbinschluss Hagenau, der unbedingt kommen muss, und diese Aussagen eben widersprüchlich waren. Aber ich bedanke mich für die Aufklärung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Nun kommen wir zur dritten

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an Landesrat Dr. Schellhorn bezüglich der Winter Notschlafstelle für Obdachlose in der Linzergasse 72 in Salzburg

Bitteschön!

Abg. Steiner-Wieser: Vielen Dank Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Die Winter-Notschlafstelle für Obdachlose in der Salzburger Linzergasse 72 steht von Mitte November bis Ende März Obdachlosen von 18:00 Uhr bis 09:00 Uhr als Übernachtungsmöglichkeit zur Verfügung. Mehr als 2.400 Frauen und Männer nutzten im letzten Winter dieses Angebot. Jedoch wird ab Frühjahr das im Besitz der Stadt Salzburg stehende Haus general saniert und steht ab Winter 2018/19 nicht mehr als Notschlafstelle zur Verfügung. Da im Rahmen der sozialen Wohlfahrt das Land Salzburg für die Notschlafstelle zuständig ist und Sie bereits im Frühjahr zugesagt haben, dass die Notschlafstelle für den nächsten Winter bestehen bleiben soll und sich auf Herbergssuche begeben werden, stelle ich deshalb an Sie folgende Anfrage.

Haben Sie bereits ein geeignetes Objekt gefunden, um den Weiterbetrieb der Notschlafstelle zu gewährleisten?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landesrat!

Landesrat Dr. Schellhorn: Danke für die Anfrage. Die Darstellung ist richtig. Also die Stadt baut dieses Haus um und deswegen müssen wir eine neue Bleibe für die Notschlafstelle suchen. Wir haben bis jetzt noch keines gefunden. Der Träger, die Soziale Arbeit GesmbH, der derzeitige Träger wurde beauftragt, eine passende Liegenschaft zu finden. Wir haben auch die Stadt ersucht, nachdem die Stadt auch eigene Liegenschaften hat, auch da mitzuhelfen und wir sind zuversichtlich, dass wir bis zur Inbetriebnahme dann wieder Anfang November 2018, dass wir ein Quartier, ein passendes Quartier finden werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Dankeschön. Bitteschön!

Abg. Steiner-Wieser: Für den Fall der Fälle, dass es Ihnen nicht gelingen wird, hier ein geeignetes Objekt zu finden, welchen Ersatzplatz hätten Sie da, wo werden dann diese Menschen, es waren doch 2.400 Frauen und Männer, die da ein Dach über dem Kopf gefunden haben. Was machen Sie dann?

Landesrat Dr. Schellhorn: 2.400 sind jetzt die Übernachtungen, nicht die Anzahl der Menschen. So viele haben wir nicht Obdachlose nur zur Beruhigung. Aber Tatsache ist, sollte jetzt die SAG nicht in der Lage sein, wir haben ja auch bereits eine Notschlafstelle durch die Caritas und wir sind auch schon im Gespräch mit der Caritas, die ja auch sehr viele kirchliche Einrichtungen und Liegenschaften auch bei Hand hat, dass dann auch die Caritas einspringen kann, falls die SAG, der derzeitige Betreiber es nicht schafft. Deswegen bin ich zuversichtlich, dass wir das schon schaffen werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Abgeordnete!

Abg. Steiner-Wieser: Vielen Dank Herr Landesrat. Aufgrund der tiefen Temperaturen, heuer hat die Notschlafstelle sogar eine Woche früher geöffnet also sonst und es werden dort neben einem warmen Schlafplatz Duschkmöglichkeiten und Sozialarbeitergesprächsmöglichkeiten angeboten und hat sich zu einer wirklich guten, wichtigen Einrichtung für obdachlose Menschen herauskristallisiert. Ich kann wirklich nur den Appell an Sie richten, dass Sie ganz, ganz dringend, noch am besten vor den Wahlen, wir wissen nicht, wie dann ab

22. April die nächste Regierung ausschauen wird, da wirklich Druck darauf setzen, dass Sie da noch etwas zu Wege bringen. Danke sehr.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Die vierte

5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend eine Landesförderung für Therapien autistischer Kinder

Bitteschön!

Abg. Fürhapter: Danke Frau Vorsitzende. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Salzburg ist laut Medienberichten das einzige Bundesland, in dem die Landesregierung keine Therapien für autistische Kinder mitfinanziert. Dadurch entstehen für die betroffenen Eltern und insbesondere für Alleinerzieherinnen und Alleinerzieher hohe finanzielle Belastungen. Es gibt zwei Vereine in Salzburg, die sich für autistische Kinder in Kindergärten und Schulen engagieren. Sie organisieren u.a. Therapien, damit Mädchen und Jungen das Zusammenleben mit anderen lernen, was sie ohne Hilfe kaum können. Eine Stunde dieser Einzeltherapie kostet die Eltern jedoch ca. € 112,--. Einem Medienbericht vom 24. November zufolge wurde 2015 von Ihnen, dem zuständigen Soziallandesrat, angekündigt, dass bereits eine Arbeitsgruppe eingesetzt ist, um ein entsprechendes Förderangebot von Seiten des Landes auszuarbeiten.

Meine Frage an Sie lautet: Welche konkreten Ergebnisse gibt es aus dieser Arbeitsgruppe schon, Herr Landesrat?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landesrat Dr. Schellhorn: Dankeschön für diese Anfrage. Tatsächlich ist es so, dass im Jahr 2015 sich eine Elterninitiative an mich gewandt hat, dass eine Versorgungslücke da besteht. Allerdings stimmte das nicht. In diesem Fernsehbericht sind mehrere inhaltliche Unrichtigkeiten drinnen, so als wenn es in Salzburg keine Therapien gibt. Faktum ist nur, dass dieser eine Verein keine Förderung bekommen hat, und das hat auch einen sachlichen Grund, weil ich habe damals auch 2015 den Auftrag erteilt an den von uns eingerichteten Beirat für psychosoziale Gesundheit und der Abteilung 3, dass ein Konzept gemeinsam mit

der Gebietskrankenkasse als Mitfinanzier ausgearbeitet wird, wo diese Therapie, die ja auch von niedergelassenen Fachärztinnen und Fachärzten schon bereits angeboten wird, dass wir ein zusätzliches Therapieangebot kreieren und in dieser Arbeitsgruppe wurde jetzt ein Konzept ausgearbeitet und der gestrigen Landeskorrespondenz kann entnommen werden, dass wir auch jetzt einen professionellen Weg gefunden haben, in dem das Ambulatorium der Lebenshilfe, die für Diagnostik genau diese Therapien jetzt anbietet seit 1. Dezember 2017. Ich war gestern selber dort und habe mir das vor Ort angeschaut, wie das läuft.

Wir finanzieren, das Land also aus dem Sozialbudget € 100.000,-- und die Gebietskrankenkasse finanziert € 100.000,-- pro Jahr für dieses neue zusätzliche Therapieangebot für autistische Kinder, wo also die modernsten Therapiemethoden, die sehr komplex sind für Autismus-Spektrum-Störungen, angewendet werden. Damit haben wir eine Lücke, die besteht, füllen können und ich bin sehr zuversichtlich, dass dieses Angebot auch von den Familien mit Autismus, mit Kindern, die unter Autismus-Spektrum-Störungen leiden, auch angenommen wird. Es sind ungefähr 160 Kinder, die im Land Salzburg, die über drei Jahre sind, die genau unter diesen Krankheitsbildern leiden und da haben wir damit eine wirklich massive Verbesserung des Angebotes erreicht mit diesem Projekt gemeinsam mit dem Ambulatorium der Lebenshilfe.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Frau Abgeordnete, Du hast noch die Möglichkeit zu Unterfragen.

Abg. Fürhapter: Eine Frage hätte ich noch. In diesem Beitrag wurde ja auch gesagt, dass es momentan nur ein Angebot für Kleinkinder gibt und für Kinder mit Sprachproblemen, aber für ältere Kinder nicht. Also das war mir nicht ganz klar. Vielleicht kannst Du da noch das aufklären. Danke.

Landesrat Dr. Schellhorn: In dem Beitrag waren wirklich mehrere Unrichtigkeiten drinnen. Auch das stimmt nicht. Dieses Angebot ist auch für ältere Kinder. Ich habe auch eine schriftliche Stellungnahme dem ORF geschickt, es wurde ignoriert. Es gibt über diesen Bericht ohnehin auch eine Beschwerde auch, weil da mehrere sachliche Unrichtigkeiten in diesem Bericht drinnen waren.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete!

Abg. Fürhapter: Zum Schluss nur. Ich bin froh, dass ich jetzt diese Anfrage gestellt habe, weil mir war das auch ein bisschen unklar und ich danke, dass Du das jetzt alles aufklären konntest hier und dass Du diese Fragen beantwortet hast und dass im Sinne eben der Kinder und Jugendlichen eine gute und tolle Lösung gefunden wurde, damit ihre Zukunft eben besser ausschaut und dass sie gute Chancen haben. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Die nächste

5.5 Mündliche Anfrage des Abg. HR Dr. Schöchl an Landesrat Mayr betreffend die Beklebung von Bussen

Herr Abgeordneter, Du bist am Wort.

Abg. HR Dr. Schöchl: Danke Frau Präsidentin.

In einem Notfall wie im vergangenen Sommer in Salzburg zählt jede Sekunde, wenn Menschen aus einem Bus flüchten und die Seitenscheibe mit einem Hammer einschlagen müssen. Diesen Vorfall untersuchte laut Medienberichten u.a. die Europäische Vereinigung für Unfallforschung und Unfallanalyse. Dabei wurde festgestellt, dass eine solche Doppelscheibe eigentlich in einer Zeitspanne von 16 Sekunden durchlöchert werden kann, um herauszukommen. Wenn sie jedoch mit einer Lochfolie verklebt ist, dann dauert es insgesamt 160 Sekunden, also zehnmal so lang. Nach diesen Erkenntnissen wäre es sinnvoll sicherzustellen, dass die für Notfallhammer vorgesehenen Fenster frei von einer Werbebeklebung sind.

Ich darf daher an Dich, Herr Landesrat, folgende Anfrage stellen. Welche Vorgaben gibt es für die Beklebung mit Werbung für die Busse des Salzburger Verkehrsverbundes? Wenn Du gestattest die Unterfrage auch gleich dazu. Gibt es ein Beklebuungsverbot für die für Notfallhammer vorgesehenen Fenster? Dankeschön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Danke Herr Abgeordneter. Der Salzburger Verkehrsverbund hat die Firma Progress Werbung im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung mit der Vermarktung der Außenflächen, der Außenwerbeflächen beauftragt. Diese hat sicherzustellen, dass alle gesetzlichen Vorgaben im Rahmen der Beklebung eingehalten werden. Selbstverständlich werden die Richtlinien des Ministeriums eingehalten. Das heißt maximal 30 % der Fensterfläche, alles in maximal ein Quadratmeter großen Folienstücken und die Verwendung der zertifizierten 3-M-Folie. Zusätzlich hat der Verkehrsverbund grundsätzlich die Vorgabe erteilt, nicht mehr als ein Drittel der Flächen für die Beklebung freizugeben.

Jetzt zur Unterfrage. Zu dieser Thematik darf ich mitteilen, dass weniger die Frage der Folie an sich entscheidend ist, sondern ob die Folie ordnungsgemäß, also maximal ein Quadratmeter groß sein darf. Um abschließend Rechtssicherheit zu haben, hat die Firma Progress ein externes Gutachten beauftragt, welches die Folie im Falle eines Unfalles oder Notfalles testen soll. Hier soll vor allem die Zeit gemessen werden, die ein Fahrgast benötigt, um mit Notfallhammer aus dem Fahrzeug zu kommen. Also beim Test geht es einmal mit einer Folie und einmal ohne Folie. Das Ergebnis dieses Gutachtens wird dem Salzburger Verkehrsverbund vorgelegt und dann werden in dieser Richtung weitere Entscheidungen folgen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Herr Abgeordneter!

Abg. HR Dr. Schöch! Danke für die Beantwortung und auch die Ankündigung, dass das in der Form geprüft wird, weil derzeit, wenn ich das Deinen Worten richtig entnommen habe, eben es noch nicht verboten ist oder vereinbart ist, dass jene Fenster, die für den Notausstieg vorgesehen sind, nicht beklebt werden, um eben solche Vorfälle zu verhindern. Wenn ich das noch nachfragen darf: Hast Du vor, in dieser Richtung auch noch eine entsprechende Anweisung zu geben, dass davon abgesehen wird, weil ein Drittel findet sich woanders auch.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landesrat Mayr: Wenn nicht ganz klar herauskommt, dass das völlig gefahrlos ist, dann werde ich gar keine Anweisungen geben müssen, sondern dann wird automatisch das so erfolgen, dass dieses Fenster nicht beklebt werden darf, was für den Notausstieg vorgesehen ist.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte Herr Abgeordneter!

Abg. HR Dr. Schöch! Danke für diese Antwort. Wir werden diese Causa natürlich weiterverfolgen, weil ich glaube, für jene Personen oder Person, die in solch eine Situation kommt, ist es wirklich lebensbedrohend bzw. lebensrettend je nachdem wie schnell man dann aus so einem Bus herauskommt. Dankeschön.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Die nächste

5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend sexuelle Übergriffe im Sport

Bitteschön!

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Am 30. November 2017 war in den Salzburger Nachrichten ein interessantes Interview mit der früheren Weltklasse Skirennläuferin und Frauenbeauftragten des Österreichischen Skiverbands, Petra Kronberger, Karateweltmeisterin Alisa Buchinger, der Vorsitzenden des Vereins "100 % Sport", Christa Prets, der Salzburger Landesrätin Martina Berthold und dem ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel zu lesen. Der letzte Absatz dieses Interviews lässt aber die Alarmglocken schrillen. Konkret hieß es dort: „Die Trainer und ihre Vergangenheit zu überprüfen ist wichtig, denn in Österreich wurde ein Karate-Trainer eingestellt, der in einen spanischen Missbrauchsfall verwickelt war. Mütter wollten den Trainer nicht. Sie sind nicht ernst genommen worden, er sei ja schließlich freigesprochen worden. Dann wurden Fakten gesammelt, Vorfälle von diesem Mann gemeldet. Wir haben einen Brief an Minister Doskozil geschickt, es wurde nichts unternommen. Wir haben etwas unternommen, wurden aber nur belächelt. Das ist sehr unangenehm, der Trainer ist immer noch da.“

Am 16. Dezember 2017 war ein erneuter, sehr schockierender Bericht zu diesem Thema in den Salzburger Nachrichten, in dem bestätigt wird, dass dieser Trainer immer noch in Österreich Kinder und Jugendliche trainieren darf.

Ich stelle dazu folgende mündliche Anfrage. Ist Ihnen, Frau Landesrätin, bekannt, um welchen Trainer es sich hierbei handelt?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitteschön!

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Abgeordnete!

So wie es auch in den Salzburger Nachrichten zu lesen war, ist es ein Bundestrainer, ein Nationaltrainer, der vom Österreichischen Karatebund eingestellt worden ist.

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Kann somit ausgeschlossen werden, dass dieser Trainer in Salzburg Kinder und Jugendliche trainiert hat oder trainiert?

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Diese Frage müsste der Österreichische Karatebund beantworten. Ich weiß, dass es kein Salzburger Trainer ist, sondern ein Bundestrainer, und keiner, der dem Salzburger Karteverband, dessen Präsident Georg Rußbacher ist, untersteht.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitteschön!

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Wurde Dir im Laufe Deiner Funktion als Sportlandesrätin jeweils ein Verdacht zugetragen, dass in einem Salzburger Verein ein Vorfall von sexueller Gewalt war?

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Es gibt jetzt eine Situation, die geprüft werden muss, und die auch an die Polizei herangetragen worden ist. Da werden alle Maßnahmen getroffen und ich ermutige noch einmal, alle Dinge anzusprechen, anzureden und nichts zu vertuschen und unter den Teppich zu kehren. Dazu sind wir auch, das heißt Stadt und Land gemeinsam mit den Dachverbänden in enger Abstimmung.

Es gab am 14. Dezember ein Treffen, wo alle dieses Thema intensiv behandelt haben, wo auch geschaut wird, wie wir gemeinsam die Aktionen bündeln können, weil auf verschiedenster Ebene jetzt Workshops stattfinden. Wir schauen, dass wir wirklich alle Trainer und Übungsleiter und -leiterinnen motivieren, sich mit dem Thema aktiv auseinanderzusetzen und Workshops zu besuchen. Wir sind sehr intensiv dahinter und ich danke auch der Stadt, dass wir da gemeinsam mit den Dachverbänden die Aktionen bündeln. Es gibt auch in den Dachverbänden viele Projekte und Maßnahmen für einen gewaltfreien Sport und gegen Übergriffe im Sport.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Also das heißt es gibt einen konkreten Fall, wo etwas herangetragen wurde an Dich? Das war für das erste einmal meine mündliche Anfrage.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Die nächste

5.7 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Prävention in Bildungseinrichtungen

Abg. Mag.^a Sieberth: Vielen Dank. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Meine Anfrage kommt aus einem ähnlichen Themengebiet wie die der Kollegin Abgeordneten Solarz. Wir kennen die Meldungen über sexuelle Gewalt und Missbrauch in diesen Bildungseinrichtungen, vor allem im Sportbereich und vor allem dort, wo die jungen Menschen dann auch untergebracht sind, wie in Internaten, wo sie auch leben und übernachten.

Meine Anfrage zielt eigentlich auf die Gegenwart und auf den Einflussbereich des Landes in dem Bereich. Wir haben auch Bildungseinrichtungen in Salzburg, wo auch Internate oder Schülerheime angeschlossen sind.

In diesem Zusammenhang möchte ich einfach Sie fragen: Welche Maßnahmen haben Sie gesetzt oder werden Sie setzen, um einerseits sozusagen Aufklärung auch in Salzburg voranzutreiben? Wenn solche Fälle an uns herangetragen werden, welche Strategie im Umgang getroffen wird und andererseits welche präventiven Maßnahmen in dem Bereich setzen Sie oder werden Sie setzen, um Gewalt und Missbrauch jetzt und in Zukunft in solchen Einrichtungen zu unterbinden?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke Frau Abgeordnete. Ich darf Ihnen zunächst mitteilen, dass wir im Bereich der Abteilung 2 für zwölf Landesberufsschulen und zehn Landesberufsschulheime verantwortlich sind, in denen jährlich rund 8.800 Lehrlinge beschult werden. Neun Landesberufsschulheime werden von privaten Betreibern, kompetenten Betreibern wie Kolping, Holztechnikum Kuchl sowie Salzburger Jugendherbergswerk betrieben. Das Landesberufsschulheim in Hallein wird direkt vom Land geführt.

Wir haben dort in diesen Heimen 170.000 Nächtigungen im Jahr, also eine große Anzahl, und historisch bedingt, hat jedes Heim eigene organisatorische und pädagogische Konzepte und Leitbilder, die darauf abzielen, Gewalt und Missbrauch zu verhindern. Ein paar Beispiele: Es sind natürlich die Zimmerbelegungen strikt getrennt voneinander, klar. Es gibt in der Stadt Salzburg sogar ein eigenes Mädcheninternat in der Aignerstraße. Wenn das nicht der Fall ist, dann sind die Trakte baulich getrennt wie z.B. in Obertrum oder Hallein und die Zimmer sind grundsätzlich so ausgestattet, dass sie nur mit Schlüssel oder mit elektronischem Systemen zugänglich sind.

Wir haben über alle eine sehr flache Hierarchie, das heißt dass die Heimschülerinnen und Heimschüler den unmittelbaren Zugang zu den Verantwortlichen ihres Vertrauens, Erzieherinnen, Heimleitung, Direktion, Beratungslehrer, Schulsprecher haben, sodass verbale oder nonverbale Übergriffe sehr rasch öffentlich gemacht werden können. Bei den verschiedensten Problemlagen - ich sage dazu wir haben keine Meldungen über Übergriffe, aber es gibt immer wieder natürlich bei Minderjährigen andere Problemlagen - werden unverzüglich die Eltern informiert und professionelle Hilfe angeboten, z.B. die Kontaktinformationsstelle KIS für schulische Präventionsarbeit im Landesschulrat.

Wir haben ferner mit den Direktorinnen ein Verbindungsglied zum Landesschulrat und wir haben ein dichtmaschiges Hilfsnetz zur Verfügung und im Unterrichtsgegenstand Ethik wird die Missbrauchsthematik mit den Schülerinnen und Schülern behandelt. Außerdem muss jeder Erzieher, der neu angestellt wird, eine Strafregisterbescheinigung gemäß § 9a Strafgesetz - Sonderauskünfte zu Sexualdelikten - vorlegen.

Es sind uns wie gesagt keine Missbrauchsmeldungen an den Landesberufsschulheimen bekannt. Die öffentliche Diskussion veranlasste uns, verstärkt und immer wieder zu reflektieren, ob die gelebten organisatorischen und pädagogischen Konzepte und Leitbilder soweit tragfähig sind, dass mögliche Verletzungen einer psychischen und physischen Integrität der überantworteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen verhindert wird. Dazu wurde im Landesberufsschulheim Hallein im November ein eigener erfahrener pädagogischer Leiter installiert, Berufsschullehrer, langjähriger Erzieher, Professor an der Pädagogischen Hochschule, der neben der pädagogischen Betreuung des Heimes auch den Auftrag hat, die bestehenden pädagogischen Standards aller Heime zu evaluieren und bei Bedarf zu schärfen bzw. zu vereinheitlichen. Zu diesen Aufgaben zählt natürlich auch die Entwicklung von Strategien, um Missbrauch zu verhindern.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Dankeschön. Frau Kollegin Sieberth!

Abg. Mag.^a Sieberth: Vielen Dank. Ich habe sonst keine Fragen dazu. Ich freue mich, wenn schon Schritte gesetzt wurden und ich denke, ich möchte auch ermutigen, offen mit diesem Thema umzugehen, weil wir wissen, dass sozusagen in der präventiven Arbeit sehr viele Chancen bestehen, Missbrauch und Gewalt zu verhindern. Vielen Dank.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Die mündliche Anfrage Nummer acht

5.8 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Sportunterricht in Skifahren

Bitteschön!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Wie aus einem Schreiben der Volksschule Kuchl von Anfang Dezember 2017 an die Eltern hervorgeht, wird der Sportunterricht in Skifahren künftig nicht mehr abgehalten. Als Grund werden die strengen Vorschriften angegeben. Dies obwohl es an der einschlägigen Schulveranstaltungsverordnung seit dem Jahr 2009 zu keinen Veränderungen gekommen ist. Dabei dürfte es sich nicht um einen Einzelfall handeln, weil das auch an anderen Schulstandorten im Tennengau so gehandhabt wird.

Ich darf daher folgende mündliche Anfrage an Sie stellen. Wurden die Vorschriften tatsächlich, wie im Schreiben an die Eltern ausgeführt, verschärft?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Grundsätzlich ist es eine Frage, die in die Zuständigkeit des Bildungsministeriums fällt, das die rechtlichen Grundlagen für den Unterricht und für Schulveranstaltungen verfasst. Ich darf Ihnen trotzdem sagen, dass die Richtlinien für die Durchführung von bewegungserzieherischen, so heißt es, bewegungserzieherischen Schulveranstaltungen im Rundschreiben 17 aus 2014 des Bundesministeriums neu verfasst wurden. Das von Ihnen im angeführten Rundschreiben erwähnte Rundschreiben eins aus 2009 ist überholt. Es gilt nicht mehr.

Im Rundschreiben 17/2014 ist klar festgelegt, dass im Rahmen einer Schulveranstaltung das Schifahren sehr praktikabel durchführbar ist. Die rechtlichen Grundlagen für den Unterricht haben sich gegenüber früher nicht geändert. Die Lehrperson ist, wie in allen anderen Unterrichtsfächern, verantwortlich für den Unterricht, kann mit Genehmigung der Schulleitung gemäß § 44a Schulunterrichtsgesetz auch externe Personen zusätzlich zur Beaufsichtigung einsetzen. Dies wird von zahlreichen Schulen im Unterricht, speziell beim Schifahren so gehandhabt und umgesetzt.

Also die Vorschriften haben sich nicht verschärft. Die rechtlichen Grundlagen für Schulveranstaltungen für die Praxisarbeit wurden nach meinen Informationen besser angepasst. Der zuständige Fachinspektor für den Sportunterricht Mag. Robert Tschaut ist bezüglich des von Ihnen angeführten Schreibens der Volksschule Kuchl an die Eltern bereits in Kontakt mit der Schulleitung und ist bemüht, die Sache aufzuklären.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Ich darf vielleicht noch weiter fragen, wie Ihre persönliche Sicht als Referent, Schulreferent der Landesregierung ist. Mir wurde nur gesagt, dass es jetzt auch an anderen Schulstandorten weiter diskutiert wird. Wir haben offensichtlich im Tennengau schon einige Schulstandorte, die das so handhaben und diesen Sportunterricht Schifahren nicht mehr durchführen und dass jetzt dieses Schreiben auch Anlassfall für andere Schul-

standorte ist, das eben nicht mehr durchzuführen. Würden Sie das gutheißen als Referent für die Schule?

Landeshauptmann Dr. Haslauer: In keiner Weise. Mir ist jetzt konkret nicht bekannt, ob da auch noch andere Schulen sich aus diesem Bereich zurückziehen. Wir haben ein generelles Problem, dass die zunehmend überbordende Haftung natürlich die Lehrpersonen ziemlich beunruhigt. Es hat ja diese oberstgerichtliche Entscheidung gegeben, wo sich in einem Kindergarten beim Turnen auf einer Bank beim Balancieren ein Kind verletzt hat und es dann letztlich zu einem entsprechenden Urteil beim Obersten Gerichtshof kam - so etwas schlägt natürlich Wellen. Die Pädagoginnen und Pädagogen überlegen sich halt intensiv, ob es noch dafürsteht, dass sie selber da möglicherweise in eine Haftungslage kommen. An sich ist die Rechtslage klar. Sie sind verantwortlich, aber sie können sich zusätzlicher Personen bedienen.

Im Großen und Ganzen haben wir großes Interesse daran, dass diese Veranstaltungen weiter durchgeführt werden. Erstens ist es gut für die Kinder. Zweitens ist der Schisport bei uns natürlich zu Hause. Das ist unser Nachwuchs, um den es geht. Es wäre ja nicht vorstellbar, wenn sozusagen die Salzburger Bevölkerung dann nicht mehr Schifahren kann oder als Kind nicht mehr lernt, weil es keine Schulveranstaltungen mehr gibt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Herr Abgeordneter, Zusammenfassung?

Abg. Ing. Mag. Meisl: Kurze Zusammenfassung. Danke Herr Landeshauptmann. Ich teile Ihre Meinung da zu 100 %. Ich glaube man muss so gut es geht darauf einwirken auf die Schulstandortleiter, dass dieser Sportunterricht weiter durchgeführt wird. Es ist, wie Sie gesagt haben, für die Kinder gut. Ich glaube es ist auch notwendig. Wir investieren unheimliche Summen auch als Land Salzburg in die Infrastruktur, um Schisport auszuüben. Ich glaube, wenn man langfristig nachdenkt und die Kinder nicht mehr Schifahren gehen, dann werden auch viele diesem Sport nicht mehr nachkommen, weil es einfach auch den Anstoß nicht gibt und in diesem Sinne würde ich Sie ersuchen, einfach im Rahmen Ihrer Möglichkeiten darauf einzuwirken, dass nicht die Haftung, die ich verstehe aus der Sicht der Lehrer natürlich, im Vordergrund steht, sondern schon noch der Bewegungsunterricht und der Sportunterricht Schifahren.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Nächste

5.9 Mündliche Anfrage des Abg. Brand an Landesrat Mayr betreffend Wohnbauförderung

Bitteschön!

Abg. Brand: Sehr geehrter Herr Landesrat!

Im ORF Salzburg wurde Ende Oktober von einem finanziellen Loch in der Wohnbauförderung von 40 Millionen Euro aufgrund überhöhter Förderungen gesprochen.

Ich stelle dazu gemäß § 78 Geschäftsordnung des Landtages folgende mündliche Anfrage. Wurde das Personalhaus EVA in Saalbach auf der Grundstücksparzelle 497/9 in der KG 57314 Saalbach mit Geldern aus der Wohnbauförderung errichtet? Die Unterfragen ergeben sich aus der Beantwortung der Hauptfrage.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitte!

Landesrat Mayr: Danke Herr Abgeordneter. Die Antwort ist eine kurz und bündige. Dieses Bauvorhaben wurde nicht mit Mitteln der Wohnbauförderung gefördert.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Abgeordneter, war's das?

Abg. Brand: Ja.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Kurz und bündig. Kommen wir jetzt zur letzten

5.10 Mündliche Anfrage der Abg. Hirschbichler MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend eines Berichts der Arbeitsgruppe „Masterplan Energie“ zum Thema Ausstieg aus fossilen Brennstoffen

Bitteschön!

Abg. Hirschbichler MBA: Danke Frau Präsidentin. Liebe Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

In der Landtagssitzung vom 4. Oktober 2017 hast Du einen Bericht der Arbeitsgruppe Masterplan Energie zum wirtschaftlich vertretbaren und sozial verträglichen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen angekündigt, und zwar zum Ende dieses des Jahres.

Meine Frage geht jetzt dahin: Was sind die Ergebnisse der Arbeitsgruppe?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Bitteschön Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke Frau Abgeordnete. Liebe Heidi, wie Du richtig bemerkst, gibt es eine Arbeitsgruppe oder wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet zu dem Thema schrittweiser Ausstieg und schrittweiser Abbau von Ölheizungen im Land Salzburg. Tatsächlich ist das ein Bereich, der für die Erfüllung der Klimaziele und auch die Umsetzung des Masterplans Klima und Energie in Salzburg doch ein beachtliches

Substitutionspotential birgt. Daher war es uns ein Anliegen, unter der Federführung der Abteilung 4 eine solche Arbeitsgruppe einzuberufen mit der Fragestellung, wie man denn schrittweise im ersten Teil zumindest aus den Ölheizungen im Land Salzburg aussteigen kann.

Es sind dabei drei große Themengruppen für die Ölheizungen angesprochen. Einerseits der Einbau von Ölheizungen, in Neubauten. Neubauten müssen bereits recht strenge und gute Energievoraussetzungen erfüllen und daher zeigen die strengen baurechtlichen Vorschriften, dass inzwischen in Neubauten so gut wie keine Ölheizungen mehr eingebaut werden. Eine Erhebung hat ergeben, dass im Jahr 2016 noch ganze drei Ölheizungen eingebaut worden sind im Land Salzburg. Also hier liegen wir zum Glück schon auf einem sehr guten Level und das ist auch nicht mehr der Hauptfokus. Trotzdem wird es empfohlen, dass man sich auch zu einem bestimmten Zeitpunkt bekennt, ab dem generell keine neuen Ölheizungen in neue Gebäude eingebaut werden sollen.

Die zweite und die dritte Gruppe sind sicher diejenigen, die etwas sensibler zu behandeln sind, weil es hier auch darum geht, sozusagen in bestehende Gebäude und bestehende Nutzungen von Heizungen einzugreifen. Da geht es darum, ab wann dürfen defekte, aus Altersgründen auszutauschende Ölheizungen nicht mehr durch neue Ölheizungen ersetzt werden.

Die dritte Gruppe, ob ein Zeitpunkt definiert wird, ab dem generell keine Ölheizungen mehr in Verwendung sein sollen. Das Ganze unter den Rahmenbedingungen mit entsprechenden Förderungen und vor allem auch ausreichenden Übergangsfristen.

Diese Arbeitsgruppe wurde von Expertinnen dreier Abteilungen zusammengesetzt. Die Abteilungen 4 - Energie, 5 - Umweltschutz und 10, weil hier das Baurecht verankert ist. Derzeit ist der Bestand an Ölheizungen im Land Salzburg 2016 in etwa 50.000 Ölheizungen und die wirklich interessante Gruppe sind natürlich dort anzusetzen, wo Ölheizungen das Ende ihrer Lebenszeit erreichen und zu schauen, wie man mit entsprechenden Förderungen den Umstieg auf eine alternative Energie, sprich Biomasse, Wärmepumpe oder auch Fernwärmeanschluss erreichen kann.

Im ersten Schritt wurden grundlegende rechtliche Fragen geprüft. Das war einerseits, ob es zulässig ist, überhaupt zu differenzieren zwischen Ölheizungen und anderen Heizungen. Hier ist auch Gas angesprochen gewesen. Das wurde bejaht. Es konnte aus Gründen der CO₂-Emissionen die besondere Bedeutung von Ölheizungen bestätigt werden. Die unterschiedliche Behandlung von Alt- und Neuanlagen wurde auch als fachlich gerechtfertigt im Sinne von einer rechtlichen Differenzierung bejaht und ein allfälliger Eingriff in Eigentumsrechte, unter den entsprechenden Übergangsfristen und auch mit fachlicher Begründung und übergeordneten Zielen, wurde für zulässig erklärt.

Ein etwas kritischer Punkt war das Verhältnis zur EU, zur sogenannten Ökodesignrichtlinie, weil hier grundsätzlich keine CO₂-Werte als Qualitätsmerkmal von Geräten, die von der EU

in Umlauf gebracht werden oder die zugelassen werden, weil hier kein CO₂-Wert als Differenzierung angesehen wird. Trotzdem hat die Prüfung ergeben, dass auch hier ein Eingriff möglich ist.

Die letzte Frage auch betreffend EU-Recht war noch, ob man allenfalls der allgemeinen Warenverkehrsfreiheit zuwider läuft, wenn man hier Beschränkungen macht. Auch das wurde aus Gründen des Gesundheitsschutzes und des Umweltschutzes für gerechtfertigt erhalten.

Dort, wo sich jetzt aus dem aktuellen Bestand der etwa 50.000 Ölheizungen im Land Salzburg ein interessantes Zeitfenster auftut, ist vor allem zwischen 2020 und 2030, weil hier der gesamte alte und sehr alte Ölheizungsbestand davon betroffen ist und daher auch hier zu überlegen ist, wie man möglichst rasch zumindest am Beginn der 20er Jahre in einen Austausch einsteigen kann und entsprechende auch Angebote, Fördermodelle anbieten kann.

Die rechtliche Lösung. Dieser Vorschlag liegt jetzt in groben Zügen am Tisch. Die rechtliche Lösung könnte im Baupolizeigesetz und im Bautechnikgesetz erfolgen, indem man den Austausch von einer Ölheizung genehmigungspflichtig macht und damit überhaupt in die Lage kommt zu prüfen, wenn eine alte Heizung defekt ist, ausgebaut wird, was dann für eine neue Heizung eingebaut wird. Der fachliche Vorschlag lautet jetzt so, dass man das an einen Gesamtenergieverbrauch anknüpft, da gibt es den Fachbegriff des Primärenergieindicators, der ermöglicht, dass man auch die Gesamtsituation berücksichtigt, wie denn die Gebäudehülle, allenfalls auch die Warmwasseraufbereitung in einem Gebäude erfolgt, um das im Zusammenhang zu sehen. Also nicht zu sagen, dass generell ein Austausch einer Ölheizung nur gegen eine andere Energieform, z.B. Wärmepumpe erfolgen muss, ohne sich auch die Gebäudehülle anzuschauen. Es wäre zu kurzfristig und auch in der Sache nicht günstig gedacht, würde man jetzt die Heizung losgelöst von der Gebäudehülle und den anderen Energiefaktoren beurteilen.

Daher wäre jetzt ein gangbarer Weg. Und für den Fall, dass sich ergibt, dass ein Austausch in eine Fernwärme nicht möglich ist, wo Biomasse aus bestimmten technischen Gründen sich nicht anbietet, dennoch Ausnahmen zu erlauben, eine Brennwerttechnologie, eine moderne Brennwerttechnologie für Ölheizungen zulässig zu erklären. Diese wären in Form von Ausnahmebestimmungen möglich, die dann eben die Gebäudehülle und allenfalls Maßnahmen zur Warmwasseraufbereitung z.B. durch eine Solaranlage mitberücksichtigen, und dafür eine entsprechende Genehmigungsmöglichkeit zu schaffen, in Ausnahmefällen auch, um soziale, wirtschaftliche Härten abzufedern. Die finale Lösung, auch die rechtliche und fachliche und entsprechende Förderinstrumente sozusagen, diese Ergebnisse liegen aber noch nicht endgültig vor, weil entsprechende Vorschläge noch fehlen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Frau Abgeordnete bitteschön!

Abg. Hirschbichler MBA: Das heißt die Umstellung, so wie Du das jetzt geschildert hast, wäre frühestens 2020/2030 zu vollziehen in der entsprechenden Situation? Die gesetzlichen Grundlagen sind geprüft und die dritte Frage jetzt aus meiner Sicht ist natürlich interessant wie schaut das mit der Förderkulisse aus. Wie weit ist man in dieser Richtung?

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Also das Zeitfenster reicht von 2020 bis 2030. Also man sollte mit Beginn der 20er Jahre starten, um hier vor allem die Anlagen zu erfassen, die jetzt schon am Ende der Lebensdauer sind, um sozusagen nicht zu viele Neueinbauten von Ölheizungen abzuwarten, die dann den Ausstieg sehr weit nach hinten verschoben würden.

Die Förderkulisse steht eben noch nicht fest. Nachdem sich auch jetzt die Bundesregierung auf einen Ausstieg aus Ölheizungen in groben Zügen in ihrem Regierungsprogramm verständigt hat, nehme ich an, dass auch alle anderen Bundesländer bereits an Lösungen arbeiten, die möglichst aufeinander abgestimmt sein sollten. Die Frage der Förderkulisse wäre jetzt an die Abteilung 4 zu richten, an das zuständige Regierungsmitglied für Energiefragen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Abgeordnete!

Abg. Hirschbichler MBA: Danke. Dann darf ich mich für die Beantwortung der Anfrage sehr herzlich bedanken. Für uns war natürlich entscheidend, dass es sozial verträglich ist, weil, wie Du ja weißt, hat sich aufgrund dieser Ansage der Politik dann sehr viel getan, die Leute waren verunsichert, wenn man bedenkt, dass eine neue Heizungsanlage um die € 30.000,-- kostet, dann muss man sich natürlich fragen wer das bezahlen soll, noch dazu wenn man weiß, dass in etwa 70 % des CO₂-Ausstoßes ja eigentlich aus Verkehr und Industrie kommen.

Also für uns ist diese Klärung der sozialen Frage einfach die wichtigste und deshalb nochmal danke für Deine Beantwortung und wir sehen der weiteren Arbeit der Arbeitsgruppe mit Zuversicht entgegen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Damit ist der Tagesordnungspunkt fünf abgeschlossen. Alle zehn mündlichen Anfragen wurden beantwortet.

In der Präsidialsitzung wurde die Mittagspause für 12:30 Uhr vereinbart. Daher unterbreche ich jetzt die Sitzung und wir treffen uns um 14:00 Uhr zur Ausschusssitzung. Ich wünsche eine gute Mahlzeit.

(Unterbrechung der Sitzung: 12:23 - 18:26 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich ersuche Euch alle, die Plätze einzunehmen. Wir setzen unsere Plenarsitzung fort. Bevor ich den nächsten Tagesordnungspunkt aufrufe, reiche ich eine Entschuldigung nach. Unser Kollege Klubobmann Karl Schnell musste zum Dienst. Er hat Notarzdienst und ist daher auch entschuldigt für den Rest unserer Plenartagung.

Ich rufe nunmehr auf

Punkt 6: Dringliche Anfragen

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl, Steiner-Wieser, Steiner BA MA und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr betreffend die Zuweisung von Wohnbauförderungsmittel
(Nr. 66-ANF der Beilagen)

Gemäß § 78 unserer Geschäftsordnung haben wir eine Gesamtdauer von 45 Minuten. Es beginnt mit der Anfragebeantwortung durch den Landesrat Mayr. Dann kommt der Fragesteller zu Wort. In der Präsidiale wurde vereinbart, dass Ing. Meisl für die Fragesteller, weil es ja aus verschiedenen Fraktionen Fragesteller gibt, sich zu Wort meldet und er hat ebenfalls zehn Minuten und dann gehen wir weiter in der Debatte nach Wortmeldungen.

Bitte, Herr Landesrat, darf ich Dich bitten, die Anfrage zu beantworten. Du hast zehn Minuten. Zuerst die Verlesung. Ich darf die Schriftführerin ersuchen, die Anfrage zu verlesen.

Abg. Jöbstl (verliest die dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Kollegin Jöbstl, für die Verlesung. Nunmehr ersuche ich um Beantwortung. Du hast zehn Minuten Herr Landesrat. Bitte sehr!

Landesrat Mayr: Frau Präsidentin! Liebe Regierungskolleginnen und -kollegen! Hohes Haus!

Ich möchte gerne die Frage eins und zwei zusammen beantworten, damit wir zeitmäßig etwas ökonomischer vorgehen können. Seit Inkrafttreten der Wohnbauförderung 2015, das ist der 1. April 2015, haben folgende gewerbliche Bauträger eine Förderung für die Errichtung von Mietwohnungen erhalten. Es liegt noch nicht in allen Fällen eine Förderungszusicherung vor, weil z.B. noch die Einverleibung des Baurechtes fehlt, jedoch immer eine positive Empfehlung.

Die Firma Schmolzer-Hillebrand Projektentwicklung GmbH & Co KG hat in Hallein im Jahr 2015 ein Objekt errichtet. Der Zuschuss betrug € 1,630.100,--. Die Firma Schöchl Liegenschaftsverwaltung OG hat in Mattsee 2015 ein Objekt errichtet. Der Zuschuss betrug € 439.800,--. Stadtbaumeister Ing. Mag. Voglreiter GmbH hat bei den Bärgründen Bauteil B im Jahr 2016 errichtet, Zuschuss € 317.400,--. Die Firma Pinzgauer Haus Wohnbau GmbH

hat in Uttendorf beim Kirchenwirt 2017 ein Objekt errichtet, Zuschuss € 344.200,--. Die Brucker Immo GmbH hat in Bruck im Jahr 2017 ein Objekt errichtet, Zuschuss € 513.900,--. Die Detailwerk Baumanagement GmbH hat in Seekirchen in der Wimmstraße 2017 ein Objekt errichtet, Zuschuss € 539.700,--. Dann die Anifer Untersbergpick GmbH hat in Anif Fürstenweg 2017 ein Objekt errichtet, Zuschuss € 1.180.100,--.

Zwei Bauvorhaben sind positiv empfohlen, nämlich B&W Hillebrand GmbH & Co KG in Mattsee am Wasserweg € 729.500,-- und die EMB Vermietung GmbH & Co KG in Eugendorf, Wiener Bundesstraße, mit einem Zuschuss von € 1.562.400,--.

Ich möchte noch ausdrücklich darauf hinweisen, dass neben den angeführten gewerblichen Bauträgern auch natürlichen Personen und Gemeinden sowie gemeinnützige Bauvereinigungen eine Förderung für die Errichtung von Mietwohnungen gewährt wurde. Im Jahr sind das 900 Mietwohnungen, die im Wohnbauprogramm der Salzburger Landesregierung stehen.

Dritter Punkt: Können Sie ausschließen, dass Sie praktisch bei der Zuteilung von Fördermitteln interveniert haben? Ja und ich möchte das erklären, warum das gar nicht möglich ist. Nämlich seit ich Landesrat für Wohnbau bin, wird immer Ende November und Anfang Dezember für das kommende Jahr mit den gemeinnützigen Bauträgern vereinbart und das funktioniert so, dass die Gemeinnützigen mit ihren Projekten zu uns kommen, zu uns heißt Abteilung 10, also Fachabteilung, mit mir zusammen, die präsentieren die Projekte und dann schauen natürlich wir von der Zuteilung her, dass das landesweit gerecht aufgeteilt wird. Erstens, dass z.B. ökologisches Bauen, Bauen mit Holz eine Anwendung findet, dass Starterwohnungen gebaut werden, dass betreutes Wohnen gebaut wird usw. Das sind so die Kriterien für die endgültige Zuteilung.

Spätestens zu Jahreswechsel wissen dann die Gemeinnützigen, welche Objekte im laufenden Jahr noch errichtet werden können und dann beginnt das ganze Procedere. Dann muss natürlich die Gemeinnützige Bauvereinigung um Baubewilligung ansuchen, die ganzen Gewerke ausschreiben, und, und, und. Irgendwann kommt dann meistens zu mir die Bitte um positive Empfehlung oder vorzeitigen Baubeginn. Bis zu diesem Zeitpunkt weiß ich überhaupt nicht, welche Firmen zur Ausschreibung eingeladen sind oder wie die Vergabe erfolgt ist. Ich merke dann meistens erst bei der Übergabe der Wohnungen, dass ich den einen oder anderen, der bei der Übergabe persönlich dabei ist, welche Baufirma oder welche Baunebenfirmen oder welche Architekturbüros das Objekt geplant und umgesetzt haben. Das sind Ausschreibungen und da kann ich meinen Einfluss überhaupt nicht geltend machen und das passiert natürlich auch nicht.

Die vierte Frage: Welche Ihnen aus den zahlreichen Spatenstichen und Wohnungsübergabeterminen bekannten Salzburger Baufirmen erhalten offensichtlich regelmäßig bei Mietwohnbauförderungsmittel geförderten Bauvorhaben Bauaufträge? Die Errichtung von Wohnbauten, die damit verbundene Ausschreibung, ich wiederhole mich, und die Vergabe an Baufirmen liegt in der alleinigen Verantwortung der jeweiligen Gemeinnützigen Wohnbauträger.

Welche Baufirmen und vor allem in welcher Regelmäßigkeit diese bei den Gemeinnützigen Wohnbauträgern Aufträge erhalten, entzieht sich meiner Kenntnis. Auch wenn ich mich daran erinnere, ob jetzt auffällig ist, dass immer wieder welche zum Zug kommen, ich könnte sie nicht nennen.

Schließlich die fünfte und letzte Frage. Ja, ich war in Altenmarkt, und zwar in meiner Funktion als Landesleiter der Salzburger Bürgergemeinschaft, und fand am 3. Mai 2017 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Aufstand des Mittelstandes“ und solche Veranstaltungen hat es mehrere gegeben, ein öffentlicher Informations- und Diskussionsabend statt. Neben zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern waren auch Vertreter einiger Firmen, nicht nur Baufirmen, sondern aus der Hotellerie usw. auch anwesend. Ich war dann noch ein zweites Mal beim Urbisgut, und zwar am 14. und 15. Juni 2017 im Rahmen einer internen Klausur.

Das waren die Fragen und ich hoffe, dass ich sie so beantwortet habe, dass man sich ein Bild daraus machen kann. Danke sehr.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landesrat. Für die Anfrager darf ich Kollegen Meisl jetzt das Wort geben und Du hast auch zehn Minuten Zeit. Bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Bevor ich zum Inhaltlichen komme der Beantwortung der Anfrage, möchte ich im Namen der Salzburger Sozialdemokratie eine Feststellung machen und eine Klarstellung. Es ist heute zu lesen und zu hören gewesen, Aussagen vom Landesrat Hans Mayr, dass die Salzburger Sozialdemokratie angeblich mehrere Hunderttausend Euro an Spenden von einem Vorarlberger Unternehmen erhalten hätte. Diese Behauptung ist falsch. Wir haben keine Spenden erhalten. Wir lukrieren keine Spenden und wir bemühen uns auch nicht aktiv um Spenden. Dabei bin ich bereits in medias res. Das ist nämlich genau eines dieser Probleme, die wir seit längerem sehen beim Landesrat Mayr, nämlich viele Geschichten, viele Märchen, viele Korrekturen seiner Aussagen und viele 180-Grad-Wendungen innerhalb kürzester Zeit, wenn es darum geht, dass er mit Fragen konfrontiert ist, die nicht angenehm sind. Ich darf dazu auch einige Beispiele aus den letzten vier Wochen anführen.

Vor vier Wochen ist zum ersten Mal in einem Salzburger Medium der Vorwurf aufgetaucht, der in Richtung Korruption geht, dass die Partei des Landesrates von Firmen Bürgschaften erhalten hat bzw. Spenden erhalten hat. Der Herr Landesrat hat damals noch gemeint, dass das ein kompletter Blödsinn ist, dass nicht Firmen würden ihn unterstützen, sondern Menschen und ob diese Betriebe hätten oder nicht sei egal. Das Geld, die Geldgeber seien jedenfalls keine Baufirmen versichert Landesrat Mayr, das würde er nie tun.

Wir wissen, dass zehn Tage später dann die erste Wendung gekommen ist. Herr Landesrat hat zugegeben, dass er Kleinstspenden erhalten hat auch aus der Baubranche im Umfang von € 500,-- bis € 1.000,--, aber, und das hat er zu diesem Zeitpunkt auch mehrfach be-

tont, das ist alles kein Problem, alle Vorwürfe sind haltlos und es bestehe auch keine Rechenschaftspflicht gegenüber der Öffentlichkeit bzw. gegenüber dem Rechnungshof.

Wir haben damals schon darauf hingewiesen, dass es zwar nicht nach dem Salzburger Parteienförderungsgesetz eine Rechenschaftspflicht gibt, sondern sehr wohl nach dem Parteiengesetz des Bundes. Dort hat jede Partei, die Einnahmen und Ausgaben lukriert, deren Statuten beim Bundesministerium hinterlegt sind, und die Statuten sind seit 2016 hinterlegt der Liste Hans Mayr, der Salzburger Bürgergemeinschaft, hat einen entsprechenden Rechenschaftsbericht bis 30. September des Folgejahres abzugeben. Das heißt auch die Salzburger Bürgergemeinschaft Liste Hans Mayr hätte bis zum 30. September einen Rechenschaftsbericht abgeben müssen.

Es wurde zu Beginn vehement bestritten, diese Bestimmung ist nicht anwendbar. Später wurde gesagt es gibt nur Kleinspenden, das ist nicht relevant. Offensichtlich hat es dann einen längeren Nachdenkprozess gegeben, dann wurde gesagt man ist falsch informiert worden, man hat die falschen Berater gehabt und mittlerweile ist man offensichtlich soweit, dass man zumindest sagt es hätte eine Rechenschaftspflicht bestanden, aber man hat das deshalb nicht gemacht, weil die Kosten so hoch wären und das ist der Partei mit den geringen Einnahmen nicht zumutbar. Einnahmen im Jahr 2016 aus Spenden, wie wir heute in der Früh gelesen haben, von € 17.500,--.

Man sieht an dieser Reihenfolge, dass zuerst immer bestritten wird mit einer Vehemenz, dann wird auch noch behauptet, dass man Dirty Campaigning betreibt, es wird behauptet, dass alles eine Mistkübelgeschichte ist. Am Ende wird dann Stück für Stück zugegeben und ich bin mir nicht sicher, was sich in den nächsten Wochen noch alles uns eröffnen wird, was wirklich hinter diesem Skandal steckt.

Wir wissen seit heute in der Früh, und es wurde titelt „Knalleffekt rund um die Geschichte Hans Mayr“. Wir wissen seit heute Früh die Liste Hans Mayr hat Spenden aus der Baubranche erhalten. Es gibt Bürgschaften aus der Baubranche, die übernommen worden sind, und für uns ist das einfach nicht nur nicht verständlich, sondern es ist für uns ein Zustand, der eigentlich unzumutbar ist.

Wir haben einen Landesrat, der Herr über 120 Mio. Euro ist. Das ist sehr, sehr viel Geld, das hier vergeben wird. Ich glaube es ist nicht zu viel verlangt, wenn man besondere Sorgfalt bei der Vergabe dieser Wohnbauförderungsmittel anlegt und aus unserer Sicht ist es nicht akzeptabel, dass dann ein Landesrat aktiv sich bemüht um Spender und um Bürgschaften genau in diesem Feld, wo die Förderungsmittel hinfließen. Jetzt kann man sagen das ist nicht direkt erfolgt, aber wir wissen auch seit heute in der Früh, dass auch direkte Bezieher von Wohnbauförderungsmittel Spender sind.

Was das rechtlich bedeutet, ist glaube ich nicht Gegenstand für Debatten hier in diesem Hohen Haus. Dafür haben wir Justizbehörden, die sich darum kümmern werden, aber es ist auf jeden Fall zu hinterfragen, welche moralischen Werte und welche moralischen Eckpfei-

ler legt die Liste Hans Mayr und der Landesrat an, wenn er hier im Bundesland Salzburg Politik macht. Wir sind der Meinung, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Landesrat, es ist jetzt die Chance, alle Spender mit den gespendeten Höhen, alle Firmen, die Bürgerschaften übernommen haben, hier und jetzt offenzulegen. Das ist die Gelegenheit, die wir Dir noch geben wollen, weil wir glauben, dass Offenheit, Transparenz und saubere Politik ein ganz, ganz hohes Gut für den Salzburger Landtag ist. (Beifall der SPÖ- und FPS-Abgeordneten und des Klubobmannes Abgeordneten Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Kollege Meisl. Gibt es weitere Wortmeldungen? Kollegin Steiner-Wieser, Dir müsste jemand die Wortmeldung abtreten. ...

(Zwischenruf Abg. Steiner-Wieser: Der Herr Landtagsdirektor hat gesagt ich kann mich melden.)

Landtagsdirektor Dr. Kirchtag: In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass sie ein Rederecht hat.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gut. Fünf Minuten!

Abg. Steiner-Wieser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube wir sind uns hier alle einig, dass wenn ein Regierungsmitglied im Verdacht steht, eventuell Vorteile aus seinem Amt zu erzielen oder im Verdacht steht, vielleicht das Amt anzupatzen oder ganz schlimm, wenn das Wort Korruption im Raum steht, dass wirklich der Zustand nicht tragbar ist. Ich glaube auch weiters, dass wir auch alle einig sind, dass in so einem Fall der Landtag und auch die Bürger draußen Informationen brauchen und volle Aufklärung brauchen.

Mit einem bisschen guten Willen hätte man das mit der schriftlichen Anfrage schon klären können. Wenn man mit der Zeit nicht zusammenkommt, hätte man um Fristverlängerung ansuchen können. Aber was hier passiert, schlägt wirklich dem Fass den Boden aus. Da stellen die Sozialdemokraten eine schriftliche Anfrage und bekommen vom Herrn Landesrat eine Anfragebeantwortung, die nicht einmal das Papier wert ist, wo es draufsteht. So etwas nenne ich Respektlosigkeit uns Abgeordneten gegenüber. So etwas nenne ich Verhöhnung des Hohen Hauses und speziell bei so einem Thema. Es steht lapidar drinnen es hat keine landespolitische Relevanz diese Anfrage. Das sehe ich als Freiheitliche ganz anders. Es hat sehr wohl der Landtag ein Recht auf Aufklärung. Es haben sehr wohl die Bürger ein Recht darauf zu erfahren, was mit Steuergeldern passiert, was auch mit Spendengeldern passiert und Information und Aufklärung ist hoch an der Zeit. Aber Stück für Stück kommen jetzt im Nachhinein die Dinge ans Licht. Stück für Stück kommt alles ans Tageslicht.

Erst als der mediale Druck so groß geworden ist, erst als wir heute diese dringliche Anfrage, von allen Oppositionsparteien unterschrieben im Übrigen, haben Sie einen Wirtschafts-

prüfer engagiert. Aber da wird es noch grotesker eben. Heute aus den Medien ist zu entnehmen, der Wirtschaftsprüfer schreibt Ihnen vor, Sie dürfen die Unterlagen nicht veröffentlichen. Sehr witzig. Sehr interessant und sehr grotesk. Da kommt mir halt der Verdacht also wenn ich etwas verheimlichen will, wenn ich etwas vertuschen will, dann handle ich so, ansonsten kann jeder alles von uns hier offen legen, wenn ich nichts zu verheimlichen habe, wenn ich nichts zu vertuschen habe. Aber genau diese Unterlagen wären interessant und sollten dem Hohen Haus eigentlich schriftlich vorgelegt werden.

Genauso wäre es interessant zu erfahren, welchen Umfang eigentlich dieser Prüfauftrag beinhaltet. Nur eine Eingaben-Ausgaben-Rechnung oder eine tatsächliche rechtliche Prüfung, ob das auch ordnungsgemäß ist und rechtlich abgesichert ist. Bis jetzt waren die Antworten ja äußerst mager und lassen für mich noch einige Fragen offen.

Herr Landesrat, Sie haben nicht nur aus der Wohnbauförderung ein Lotteriespiel gemacht. Sie dürften auch in Ihren Unterlagen eine mords Unordnung, ich sage es einmal salopp, einen Saustall haben. Das Vertrauen von uns Freiheitlichen zu Ihnen, Herr Landesrat, ist zutiefst erschüttert und ich glaube es ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Dankeschön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten und des Klubobmannes Abgeordneten Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zu Wort gemeldet hat sich noch einmal Landesrat Hans Mayr.

Landesrat Mayr: Ich möchte mich wirklich ganz, ganz kurz halten. Ich habe das größte Problem gehabt, einen Wirtschaftstreuhänder zu finden, weil die ersten Antworten waren nein in dieses politische Hickhack begeben ich mich nicht, und das hat einige Zeit gedauert. Ich habe lange bevor die Anfrage jetzt gekommen ist, mich auf die Suche begeben nach einem Wirtschaftstreuhänder, es gibt zwei Prüfungserfordernisse.

Das erste Prüfungserfordernis war jenes besteht irgendein Zusammenhang zwischen den Spenden, die wir erhalten haben, und der Direktgewährung einer Wohnbauförderung. Die erste Prüfung. Der zweite Prüfungsgegenstand war haben wir irgendeine Meldepflicht verletzt. Prüfungsergebnis liegt da. Es hat heute in der Sitzung der Regierung folgende Vereinbarung gegeben. Ich werde, und das ist schon im Gange, umgehend und längstens bis 22. Jänner die Meldung an den Bundesrechnungshof für 2016 nachreichen. Darüber hinaus werde ich lange bevor die Frist vorgeschrieben ist, auch das Jahr 2017 entsprechend offenlegen, damit das rechtzeitig während oder rechtzeitig vor der Landtagswahl auch diese Ergebnisse da sind, damit hier meine Rechtfertigung erfolgt, dass diese Vorwürfe wirklich haltlos sind.

Als nächstes wird es am 17. Jänner eine Sitzung im Landtag geben unter Ausschluss der Öffentlichkeit, wo ich Daten und Fakten offenlege, vor allem aus dem Prüfungsbericht und das was halt die Fragen an Sie sind. Das möchte ich einfach, mit dem möchte ich schließen. Diese Offenlegungspflicht, die Sie fordern, die wird erfolgen, nur es dauert alles seine Zeit. Du musst einmal fünf Wirtschaftstreuhänder finden, die dir ein Angebot abgeben,

dann musst du es zum Bundesrechnungshof senden und der sucht dann zwei aus, die mit der Prüfung beauftragt werden. Das ist einfach genau dieser Zeithorizont, den ich gebraucht habe. Der Vorgang der Offenlegung ist schon sehr, sehr lange im Gange. Danke sehr.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Weitere Wortmeldungen? Bitte Helmut Naderer!

Klubobmann Abg. Naderer: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Ich möchte mich einmal ganz herzlich bedanken bei den Salzburger Medien, aber auch bei den Kollegen Fraktion der SPÖ und der FPS für die gute Arbeit, Recherchearbeit. Steter Tropfen höhlt den Stein, wo zuerst gar nichts gewesen ist, ist auf einmal dann ganz viel gewesen, aber ich möchte im Detail da gar nicht jetzt hineingehen, man könnte mir vorwerfen ich wäre befangen oder ich würde eine Revanche machen. Das liegt mir ganz ferne, aber es tut mir förmlich die Regierung leid, die auf vielen Strecken eine gute Arbeit geleistet hat und dann mit solchen Unglaublichkeiten unterminiert wird. Besonders natürlich die Rolle des Landeshauptmannes als Chef, das erinnert mich an die Fernsehserie Monaco Franze, an die Folge „Immer das Gschiss mit der Elli“.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Bitte Kollege Steiner!

Abg. Steiner BA MA: Sehr geehrte Landesregierung! Sehr geehrter Landesrat! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen! Werte Kollegen!

Es ist schon fast tragisch, wo wir heute davor stehen und ich muss eines sagen. Ich folge der Politik meinem Klubobmann, die Sachlichkeit in den Vordergrund zu stellen. Es ist auch aufgrund meines Berufes hier natürlich, glaube ich, oberste Prämisse, dass man Klartext spricht.

Sehr geehrter Herr Landesrat, ich habe mit allen Mitteln versucht, auch noch mit Dir persönlich zu sprechen und Dich zu fragen, ist hinter diesen Vorwürfen etwas dran. Deine Auskunft mir und meinem Klubobmann gegenüber war in einem persönlichen Gespräch nein. Ich muss eines sagen, wenn ich etwas nicht ausstehen kann in dieser Politik, dann sind es Unwahrheiten, Verzögerungen und Hinauströstereien.

Ich glaube, dass dieses Bild, was hier heute abgegeben wird, ein katastrophales Bild für alle Politikerinnen und Politiker ist. Es ist ein Bild, das unseren Berufsstand, der ohnehin jetzt leidet, noch mehr leiden lässt und diese Transparenz, von der gerade die Grünen immer gesprochen haben, wir jetzt als Opposition einfordern. Das ist unser gutes Recht. Sehr geehrter Herr Landesrat! Ich habe heute fast ein bisschen - sage ich einmal - lachen müssen, wie ich das gelesen habe über den Wirtschaftsprüfer. Es geht mir da gar nicht um diese Beurteilung, ob das jetzt Anfütterung ist oder nicht, das haben ohnehin Gerichte klären, aber es geht mir jetzt um eines, und das muss ich sagen, die moralische Verpflichtung. Die

moralische Verpflichtung als Chef, Landesrat, Wohnbaulandesrat und diesen Geständnissen, die wir heute in den Medien vernommen haben, die sind für mich ein hartes Stück.

Wir haben lange diskutiert, Du weißt, dass uns eine populistische Politik fern ist, wir haben immer eine gute Gesprächsbasis gehabt, aber in dem Moment wo man angelogen wird, da muss man wirklich hinterfragen meinen es beide Seiten ernst oder ist es nur eine Seite, die die Hand reicht, und die zweite, die sie nimmt, wenn sie braucht.

Ich kann unserem Landeshauptmann heute nur Recht geben, wie er heute Mittag gesagt hat das muss aufgeklärt werden, restlos aufgeklärt. Nur eines möchte ich auch zu bedenken geben. Eine Liste aller Spender, die wird doch nicht so groß sein. Ich weiß nicht kann man das nicht öffentlich herzeigen was man an Spendern hat. Das wird ja irgendwo vermerkt sein, gibt es da Excel-Listen, gibt es da handschriftlich Vermerke. Ich glaube, so viel Spender kann es doch gar nicht geben, dass man solange braucht das zusammenzutragen und wenn man wirklich ein reines Gewissen hat, glaube ich, sollte es überhaupt kein Problem darstellen, dass man das offenlegt.

Ich wiederhole mich noch einmal. Ich kann und will es auch nicht akzeptieren, dass mit Geldern der Salzburger Steuerzahler solche Verdächtige, die hier geäußert worden sind, auch nur irgendwo im kleinsten toleriert werden und gerade, lieber Cyriak, ich appelliere an die Grüne Hälfte der Landesregierung, der Landeshauptmann hat es heute schon getätigt öffentlich, die Transparenz, die ist unumgänglich. Ich rede jetzt nicht vom Rechtlichen, sondern vom Moralischen. Wir als Politiker dieser Landesregierung haben eine Pflicht dem Salzburger Steuerzahler gegenüber. Genau diese mahnen wir als Opposition ein. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPS-Abgeordneten und des Klubobmannes Abgeordneten Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit sind die Redebeiträge abgeschlossen. Noch einmal Klubvorsitzender-Stellvertreter Meisl bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Mein sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist nicht weiter verwunderlich was jetzt kommen wird, nämlich wir werden, und wenn ich von wir rede sind das alle Abgeordneten der Oppositionsparteien, in Summe 15 Abgeordnete, werden einen entsprechenden Misstrauensantrag einbringen. Ich darf diesen Misstrauensantrag überreichen und dann kurz auch die Begründung anführen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben gehört heute in der Früh, dass der Herr Landesrat Bürgschaften von Baufirmen übernommen hat oder Baufirmen für ihn bürgen. Wir haben heute gehört, und dieser Verdacht wiegt schwer, er hat auch Gelder genommen von Firmen, die Wohnbauförderungsmittel erhalten haben. Da bewegen wir uns ganz klar im Bereich der Korruption und, liebe Kolleginnen und Kollegen, das macht es auch nicht besser wenn ich es zurückzahle. Das mag schon sein, dass das in der Bemessung irgendwann einmal besser wird, aber wenn ich als Wohnbaulandesrat Gelder zusicher in einer

Förderung und im Gegenzug auch Geld dafür nehme, dann bin ich im Bereich der Korruption und aus dem kann ich mich nicht entziehen. Das ist Teil eins.

Teil zwei ist aber, und das wiegt für uns noch viel, viel schwerer, seit Jahren zieht sich jetzt das Thema durch, dass wir immer nur Halbwahrheiten oder Unwahrheiten hören. Alle in diesem Raum wissen, dass wir immer schon sehr skeptisch dem Landesrat gegenüber waren. Wir haben im letzten Jahr erlebt mit dem ganzen Chaos rund um die Wohnbauförderung, wie er sogar hier im Landtag gesagt hat das ist alles kein Problem. Wenige Tage später hat sich herausgestellt, was für ein Chaos in Wirklichkeit herrscht. Wir haben in den letzten Wochen wieder erlebt, dass immer wieder andere dafür angegriffen werden, angeschüttet werden für ein Handeln, das aber beim Herrn Landesrat liegt und nicht bei den anderen liegt. Wir haben gehört, dass es keine Spenden gibt. Jetzt wissen wir, dass es Spenden gibt. Wir haben gehört es braucht keinen Rechenschaftsbericht. Wir wissen es braucht einen Rechenschaftsbericht. Das zieht sich eigentlich seit Jahren jetzt durch dieses Verhalten und das ist für uns völlig inakzeptabel. Das ist nicht nur für uns Sozialdemokraten inakzeptabel, sondern für uns ist es auch eine komplette Missachtung des Salzburger Landtages.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir alle reden und auch die Landesregierung redet von Transparenz, Offenheit, von Sauberkeit in der Politik. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihr habt heute die Gelegenheit, diese Sauberkeit in der Politik wiederherzustellen und, Herr Landeshauptmann, Sie haben über Ihr Büro in einem ORF-Beitrag ausrichten lassen, dass der Herr Landesrat solange Ihr Vertrauen genießt, solange nicht das Gegenteil bewiesen ist. Heute in der Früh haben Sie das Gegenteil gehört. Nehmen Sie Ihre Verantwortung wahr. Wir sprechen dem Landesrat hiermit das Misstrauen aus. (Beifall der SPÖ- und FPS-Abgeordneten, des Klubobmannes Abgeordneten Naderer und der Abgeordneten Steiner-Wieser)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich schließe vorab formell den Tagesordnungspunkt der dringlichen Anfrage. Der Misstrauensantrag liegt nunmehr vor. Wir steigen nunmehr ein in die Debatte über diesen Antrag und ich ersuche um Wortmeldungen. ...

(Zwischenruf Abg. Wiedermann: Zur Geschäftsordnung Frau Präsidentin!)

... Bitte!

Abg. Wiedermann: Ich ersuche um Sitzungsunterbrechung zwecks Klubberatungen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Unsere Geschäftsordnung sieht eine Unterbrechung eigentlich nicht vor. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Naderer: Dann möchte ich geschäftsordnungsgemäß unterbrechen zur Abhaltung einer Präsidiale!)

... Das ist möglich, dass unterbrochen wird zur Abhaltung einer Präsidiale. Das sieht unsere Geschäftsordnung vor. Damit unterbreche ich jetzt die Sitzung zur Abhaltung einer Präsidiale und berufe die Präsidiale in das Nebenzimmer ein. Wir setzen nach Abschluss der Präsidiale hier im Hohen Haus wieder fort.

(Unterbrechung der Sitzung: 19:00 - 19:09 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf Sie alle ersuchen, die Plätze wieder einzunehmen. Wir setzen nach der Unterbrechung für die Präsidiale unsere Plenartagung fort. Der Antrag, der mir vorliegt, besteht aus drei Punkten. Der erste Punkt ist der Ausspruch des Misstrauens an Hans Mayr, der zweite Punkt ist der Antrag, dass von einer Vorberatung in einem Ausschuss abzusehen ist. Diesen Antrag habe ich abzustimmen. Daher stelle ich die Frage und bitte um ein Zeichen mit der Hand. Wer dem zustimmt, dass es keine Vorberatung gibt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Bitte! Gegenstimmen? Keine. Damit wird von einer Vorberatung in einem Ausschuss abgesehen.

Der dritte Punkt des Antrages lautet auf geheimer Abstimmung gemäß § 41 Abs. 1 unserer Geschäftsordnung. Eine geheime Abstimmung kann von einem Viertel der Abgeordneten verlangt werden. Die Unterschriften sind ausreichend, daher kommt es zu einer geheimen Abstimmung über diesen Antrag. Die Kollegen und Kolleginnen aus der Landtagsdirektion treffen jetzt ihre Vorbereitungen, damit diese Abstimmung erfolgen kann. Die Namenslisten sind auch schon vorbereitet. Sie werden, liebe Kolleginnen und Kollegen, dann aufgerufen, sich dort hinzubewegen und Ihre Stimme und Ihre Abstimmung dann gefaltet in die Urne zu werfen.

Der Abstimmungstext, ich darf den vorlesen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, darf ich um Eure Aufmerksamkeit bitten. Die Fragestellung lautet: Ich stimme dem Misstrauensantrag gegen Landesrat Mayr zu. Ja - Kreuzmöglichkeiten. Nein - Ankreuzmöglichkeit. Das ist die Frage. Wenn wir so weit sind, würden wir dann auch schon beginnen. Der Herr Landtagsdirektor verteilt die Zettel beim Hingehen und wir verlesen jetzt die Abgeordneten. Bitte!

Landtagsdirektor Dr. Kirchtag. Die Wahlzelle steht nicht so gut wie im Landtag. Daher bitte vorsichtig sein.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Wir starten mit der Abstimmung und ich ersuche den Schriftführer um Aufruf der Abgeordneten.

Abg. Steiner BA MA: Bartel Michaela - ÖVP, Brand Gerd - SPÖ, Essl Lukas - FPS, Fuchs Rupert von den Grünen, Fürhapter Gabriele, Frau Mag.^a Daniela Gutsch - ÖVP, Bachelor Simon Heilig-Hofbauer von den Grünen, Master Hirschbichler Adelheid von der SPÖ, Frau Dr.ⁱⁿ Kimbie Humer-Vogl von den Grünen, Martina Jöbstl von der ÖVP, Dr.ⁱⁿ Klausner Sabine von der SPÖ, Master Otto Konrad, DIⁱⁿ Angela Lindner, Mag. Wolfgang Mayer, Mag. Ing. Roland Meisl von der SPÖ, Frau Bachelor Gudrun Mosler-Törnström von der SPÖ, Helmut Naderer von FWS, Theresia Neuhofer - ÖVP.

Abg. Jöbstl: Obermoser Michael, Pallauf Brigitta, Riezler-Kainzner Ingrid, Rothenwänder Ernst, Sampl Manfred ist entschuldigt, Scharfetter Hans, Scheinast Josef, Schmidlechner Karl ist entschuldigt, Schnell Karl ist entschuldigt, Schnitzhofer Johann, Schöchel Josef, Schwaighofer Cyriak, Sieberth Barbara, Solarz Nicole, Steidl Walter, Steiner Markus, Steiner-Wieser Marlies, Wiedermann Friedrich.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit haben wir die geheime Wahl abgeschlossen. Es sind 33 Abgeordnete anwesend und 33 Abgeordnete wurden aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Es werden jetzt die beiden Schriftführer unter der Aufsicht unseres Landesamtsdirektors die Stimmen auszählen. Zu diesem unterbreche ich unsere Sitzung bis die Stimmenauszählung erledigt ist. Ich ersuche Euch aber hierzubleiben und wir setzen unmittelbar nach Auszählung der Stimmen wieder fort.

(Unterbrechung der Sitzung: 19:21 - 19:23 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Sitzung fort. Es wurden 33 Stimmen abgegeben, davon sind 14 Stimmen Ja und 19 Nein. Daher wurde dieser Misstrauensantrag abgelehnt. Wir fahren in unserer Tagesordnung fort, nachdem wir das abgeschlossen haben und wir kommen nunmehr zu

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie üblich werde ich die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen und ich werde nun verlesen, welche Berichte im Ausschuss einstimmig erledigt wurden. Sollte Debatte angemeldet werden oder gewünscht werden, ersuche ich um ein sichtbares Handzeichen.

Einstimmig verabschiedet wurden Tagesordnungspunkt 7.3. Im Ausschuss war es einstimmig. Wird abgestimmt.

7.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über die Schaffung eines Fonds zur Förderung der Brandverhütung und der Brandursachenermittlung im Land Salzburg geändert wird (Nr. 94 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Obermoser)

7.6 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetz 1986 geändert wird (Nr. 95 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

7.7 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird (Nr. 96 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

7.8 war einstimmig aber Debatte FPS, auch abstimmen.

7.10 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Einräumung eines Baurechtes an Gst. 3271/6, KG 56537 Salzburg (Nr. 99 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.11 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Prebersee Gemeindestraße als Landesstraße übernommen wird (Nr. 100 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

7.12 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung zum Tätigkeitsbericht des Salzburger PatientInnenentschädigungsfonds für das Jahr 2016 (Nr. 101 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

7.13 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) betreffend das Jahr 2016 (Nr. 102 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

7.14 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2016 (Nr. 103 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

7.15 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Scheinast, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag. Mayer betreffend ausfinanzierte gemeinnützige Mietwohnungen für Wohnbeihilfebezieher und Wohnbeihilfebezieherinnen (Nr. 104 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

7.16 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, HR Dr. Schöchli und Jöbstl betreffend die Anerkennung der roten Kennzeichentafeln für Fahrrad-Heckträger in Deutschland
(Nr. 105 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

7.17 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl und Bartel betreffend die Finanzierung von Blindenführhunden
(Nr. 106 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)

7.18 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. HR Dr. Schöchli, Neuhofer, Schnitzhofer und Fuchs betreffend eine Novellierung des Salzburger Einforstungsrechtgesetzes
(Nr. 107 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)

7.19 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Brand betreffend Attraktivierung des Angebots im Bereich öffentlicher Verkehr für Salzburger Jugendliche bezüglich der Fahrpläne und der Fahrpreise
(Nr. 108 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

7.20 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Hirschbichler MBA betreffend die Erhaltung der Sozialpartnerschaft in Österreich
(Nr. 109 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)

7.22 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Krankenhaus Hallein
(Nr. 111 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

7.24 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum Antrag der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth betreffend die Verbesserung der Kennzeichnungspflichten für verarbeitete Lebensmittel
(Nr. 113 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

7.25 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Sicherheitsüberprüfung und bauliche Sicherheitsmaßnahmen der Pinzgaubahn
(Nr. 114 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

7.27 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Änderung der Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabenverordnung
(Nr. 116 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)

7.29 **Bericht** des Petitionsausschusses zur Petition zur Absicherung der Gesundheitsversorgung im Pinzgau und Aufrechterhaltung der Qualität in der Versorgung
(Nr. 118 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

7.30 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird
(Nr. 138 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.34 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt- und Naturschutz zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Natura-2000-Gebiet Nockstein-Gaisberg-Areal
(Nr. 142 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Klubvorsitzender Steidl)

7.35 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zum dringlichen Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend ein Verbot von Glyphosat im Bundesland Salzburg und zum Antrag der Abg. Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Verbot des Einsatzes und Inverkehrbringung von glyphosathaltigen Herbiziden im Land Salzburg sowie zum Antrag der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Hirschbichler MBA betreffend Verbot von glyphosathaltigen Herbiziden
(Nr. 143 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

7.36 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Maßnahmen für bezahlbares Wohnen in Salzburg
(Nr. 144 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

Ich werde es noch einmal wiederholen, welche Punkte ich en bloc zur Abstimmung bringe. 7.5, 7.6, 7.7, 7.10, 7.11, 7.12, 7.13, 7.14, 7.15, 7.16, 7.17, 7.18, 7.19, 7.20, 7.22, 7.24, 7.25, 7.27, 7.29, 7.30, 7.34, 7.35 und 7.36. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Somit wurden diese Berichte einstimmig zur Kenntnis genommen und verabschiedet.

Ich rufe nunmehr auf Top

7.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über den Salzburger Gesundheitsfonds geändert wird
(Nr. 90 der Beilagen- Berichterstatterin: Abg. Bartel)

Hier wurde Debatte FPS angemeldet.

Abg. Essl: Zurückgezogen!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zurückgezogen. Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, SPÖ, Grüne und Kollege Otto Konrad gegen FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Kollegin Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser. Daher mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Top

7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird (Nr. 91 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

Hier wurde ebenfalls Debatte FPS - auch zurückgezogen. Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich bringe zur Abstimmung Top

7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots (Nr. 92 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

Im Ausschuss war es einstimmig. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, FPS, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter und FWS Helmut Naderer gegen die Stimme von Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz geändert wird (Nr. 93 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, FWS Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.8 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz geändert wird (Nr. 97 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

Hier auch Debatte FPS angemeldet. Ebenfalls zurückgezogen. Im Ausschuss einstimmig abgestimmt. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, FPS, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von FWS Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.9 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Abfallwirtschaftsgesetz geändert wird (Nr. 98 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

Abstimmungsverhältnis im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.21 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand betreffend Qualitätssicherung an den Salzburger Krankenanstalten (Nr. 110 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

Hier wurde eine punktweise Abstimmung im Ausschuss abgegeben. Ich werde zuerst Punkt eins verlesen und zur Abstimmung bringen und dann Punkt zwei.

Punkt eins wurde abgestimmt ÖVP, Grüne, FPS, Abgeordnete Steiner-Wieser und Otto Konrad gegen SPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes in Punkt eins ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, FPS, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser gegen die Stimmen der SPÖ.

Im Punkt zwei war das Abstimmungsverhältnis im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne, Abgeordnete Steiner-Wieser und Abgeordneter Konrad gegen die Stimmen der FPS. Wer für die Annahme des Berichtes im Punkt zwei ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter, Kollegin Steiner-Wieser gegen die Stimmen von FPS und Helmut Naderer FWS.

Ich rufe auf Top

7.23 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum Antrag der Abg. Scheinast und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend Eigentumswohnungen für wohnbauförderungswürdige Personen

(Nr. 112 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordnete Fürhapter gegen FPS. Wer für die Annahme ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

7.26 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die neue rechtliche Beurteilung der Europarkerweiterung

(Nr. 115 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Da wurde keine Debatte angemeldet. Wir kommen zur Abstimmung. Abstimmungsverhältnis ÖVP, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen die Stimmen von SPÖ und FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von SPÖ, FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

7.28 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Naderer und Klubobmann Dr. Schnell betreffend Angaben aller Arbeitgeberkosten am Gehalts- und Lohnzettel

(Nr. 117 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, Grüne, FPS, Otto Konrad und Steiner-Wieser gegen SPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, FPS, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter, Kollegin Steiner-Wieser, Helmut Naderer gegen die Stimmen der SPÖ.

Wir setzen fort mit der Abstimmung über

7.31 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Behindertengesetz 1981, das Salzburger Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Salzburger Mindestsicherungsgesetz und das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert werden (Haushaltsrechts- und Verwaltungsabgabenreform-Anpassungsgesetz 2018)

(Nr. 139 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Im Ausschuss war die Abstimmung einstimmig. Wer für die Annahme des Berichtes ist, er-suche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, FPS, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter, Helmut Naderer gegen die Stimme Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.32 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert wird

(Nr. 140 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Auch hier war im Ausschuss die Abstimmung einstimmig. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, FPS, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von Kollegin Steiner-Wieser und Helmut Naderer.

Ich rufe auf Top

7.33 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz geändert wird

(Nr. 141 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Das Abstimmungsverhältnis im Ausschuss war ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen die Stimmen der FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Kollegin Fürhapter gegen die Stimmen von FPS, Helmut Naderer und Kollegin Steiner-Wieser.

Damit haben wir alle Abstimmungen durchgeführt und diesen Tagesordnungspunkt erledigt.

Ich rufe nunmehr auf

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

8.1 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, HR Dr. Schöchli, Bartel und Jöbstl an die Landesregierung (Nr. 22-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend die Nutzung von Elektrofahrrädern

(Nr. 22-BEA der Beilagen)

8.2 **Anfrage** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung (Nr. 23-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend Entlastung der Landesverwaltung durch das Landesverwaltungsgericht

(Nr. 23-BEA der Beilagen)

8.3 **Anfrage** der Abg. Schneglberger, Dr.ⁱⁿ Solarz und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung (Nr. 24-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler - betreffend Wettunternehmer

(Nr. 24-BEA der Beilagen)

8.4 **Anfrage** der Abg. Riezler-Kainzner und Dr.ⁱⁿ Solarz an die Landesregierung (Nr. 25-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Berthold MBA - betreffend Beschäftigung von Asylwerberinnen und Asylwerbern (Nr. 25-BEA der Beilagen)

8.5 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA und Scheinast an die Landesregierung (Nr. 26-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat Mayr - betreffend den Syndikatsvertrag der Salzburg AG (Nr. 26-BEA der Beilagen)

8.6 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth an die Landesregierung (Nr. 27-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend Wildvögel im Bundesland Salzburg (Nr. 27-BEA der Beilagen)

8.7 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 28-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2017 (Nr. 28-BEA der Beilagen)

8.8 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 29-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend Hang- und Felssicherung (Nr. 29-BEA der Beilagen)

8.9 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Klubobmann Dr. Schnell an die Landesregierung (Nr. 30-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend unterschiedlicher Geschwindigkeitsbegrenzungen in den Tunneln auf der A10 (Nr. 30-BEA der Beilagen)

8.10 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Klubobmann Dr. Schnell an die Landesregierung (Nr. 31-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend Vignettenpflicht in Österreich (Nr. 31-BEA der Beilagen)

8.11 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 32-ANF der Beilagen) betreffend Vergabe der Residenz (Nr. 32-BEA der Beilagen)

8.12 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA und Fuchs an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 33-ANF der Beilagen) betreffend die Informatik-HTL in St. Johann (Nr. 33-BEA der Beilagen)

8.13 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Brand an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 34-ANF der Beilagen) betreffend Krankenhaus Tamsweg (Nr. 34-BEA der Beilagen)

8.14 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 35-ANF der Beilagen) betreffend SALK-Haus B (Nr. 35-BEA der Beilagen)

8.15 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 37-ANF der Beilagen) betreffend die Umstellung auf Digitalfunk BOS Austria (Nr. 37-BEA der Beilagen)

8.16 **Anfrage** der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 38-ANF der Beilagen) betreffend das Ausfahren von Düngemitteln (Nr. 38-BEA der Beilagen)

8.17 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an die Landesregierung (Nr. 40-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Versicherungen des Landes Salzburg (Nr. 40-BEA der Beilagen)

8.18 **Anfrage** der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner an die Landesregierung (Nr. 46-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Wasserqualität und Wasserversorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 46-BEA der Beilagen)

8.19 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 53-ANF der Beilagen) betreffend Chaletdorf in Mühlbach am Hochkönig (Nr. 53-BEA der Beilagen)

8.20 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 50-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Derivate, Wertpapiere und Fremdwährungskredite in landeseigenen Einrichtungen (Nr. 50-BEA der Beilagen)

8.21 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 57-ANF der Beilagen) betreffend Kriterien und Vergaberichtlinien der Salzburger Landeshilfe

(Nr. 57-BEA der Beilagen)

8.22 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 60-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mayr - betreffend Wahlkampf-Spenden

(Nr. 60-BEA der Beilagen)

Es wurde keine Debatte angemeldet. Damit ist auch dieser Tagesordnungspunkt abgeschlossen und wir kommen nun zum Ende unserer heutigen Plenartagung. Es ist die letzte Plenartagung vor Weihnachten und im alten Jahr 2017. Ich wünsche Euch allen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein paar Stunden auch zum Durchschnaufen und Kraft tanken und für 2018 wünsche ich Euch allen alles Gute, Gesundheit und auch im Jahr 2018 auf weitere gute Zusammenarbeit und gute Arbeit hier im Salzburger Landtag.

Ich schließe damit diese Sitzung und berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 31. Jänner 2018, 9:00 Uhr, ein. Diese Sitzung ist geschlossen. (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 19:37 Uhr)

- -

Dieses Protokoll wurde
am **31. Jänner 2018**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin:

Schriftführer/in: